

Bibelkommentar

Band 3: Erster Chronika bis Prediger

DAS ERSTE BUCH DER CHRONIKA

1.Chronik 21,1-13;

(2.Samuel 24,1-14). David vertraut der Barmherzigkeit Gottes. --

BK.127.1 (3BC.1127.1)

Die Volkszählung in Israel ist noch nicht abgeschlossen, da wird sich David bewußt, daß er eine große Sünde gegen Gott begangen hat. Er erkennt seinen Fehler, demütigt sich vor Gott und bekennt seine große Sünde, die er törichterweise durch die Zählung des Volkes begangen hatte. Aber seine Reue kam zu spät. Das Wort des Herrn war bereits an seinen treuen Propheten ergangen. Er sollte David eine Botschaft überbringen und ihm die Wahl der Strafe für seine Missetat überlassen. David zeigt, daß er noch Gottvertrauen besitzt. Er will lieber in die Hände eines barmherzigen Gottes als in die grausame Barmherzigkeit gottloser Menschen fallen (1SP 385).

1.Chronik 21,14-27;

(2.Samuel 24,15-25). Davids Reue wird angenommen und die Zerstörung aufgehalten. --

BK.127.2 (3BC.1127.2)

Schnell folgte die Zerstörung. Siebzigtausend wurden durch Pestilenz dahingerafft. David und die Ältesten von Israel demütigten sich und trauerten vor dem Herrn. Als der Engel des Herrn auf seinem Weg war, um Jerusalem zu zerstören, gebot Gott ihm, sein Tötungswerk zu beenden. Trotz der Empörung liebt der mitleidige Gott sein Volk noch. David und die, die bei ihm sind, sehen den Engel, der in Kriegsausrüstung mit einem gezogenen Schwert erscheint. Er streckt seine Hand aus über Jerusalem. David hat große Angst; doch in seiner Bedrängnis und in seinem Mitleid mit Israel schreit er laut auf. Er bittet Gott, die Schafe zu retten. In seiner Pein bekennt er: "Ich bin, der gesündigt hat und das Übel getan hat; diese Schafe aber, was haben sie getan? Laß deine Hand wider mich und meines Vaters Haus sein." Gott spricht durch seinen Propheten zu David und gebietet ihm, seine Sünde zu sühnen. Das tat er von ganzem Herzen, und seine Reue wurde angenommen. Der Platz an der Tenne Araunas mit Vieh und allem, was zum Opfer gehörte, wird ihm gern überlassen, um dort einen Altar für den Herrn zu bauen. David sagt zu dem, der dieses großmütige Angebot macht, daß der Herr das Opfer zwar annehmen wird. Aber er würde nicht mit einem Opfer zum Herrn kommen, für das er nichts bezahlt hat. Er wollte es ihm zum vollen Preis abkaufen. Dann brachte er dort Brand- und Dankopfer. Gott nahm Davids Opfer an, indem er Feuer vom Himmel schickte, das das Opfer verzehrte. Der Engel des Herrn erhielt den Befehl, das Schwert in die Scheide zu stecken und das Werk der Zerstörung zu beenden (1SP 385, 386).

1.Chronik 22,13;

Gott segnet diejenigen, die grundsatztreu sind. --

BK.127.3 (3BC.1128.1)

Machte der Herr einen Fehler, indem er Salomo eine so große Verantwortung auferlegte? Auf keinen Fall. Gott bereitete ihn darauf vor, diese Verantwortung zu tragen und sicherte ihm Gnade und Kraft zu, wenn er gehorsam sein würde! [1.Chronik 22,13 zitiert]

BK.127.4 (3BC.1128.2)

Der Herr setzt Männer in verantwortliche Stellen ein, damit sie seinen und nicht ihren Willen tun. Wenn sie ganz nach den reinen Grundsätzen seiner Regierung leben, wird er sie segnen und stärken und sie als seine Werkzeuge annehmen. Gott wird den nicht

verlassen, der gegen Grundsätze treu ist (MS 164, 1902).

1.Chronik 23,1-5;

(2.Chronik 8,14). Organisation des Tempeldienstes. --

BK.128.1 (3BC.1128.3)

[1.Chronik 23,1-5 zitiert] Die viertausend Musiker wurden in vierundzwanzig Ordnungen eingeteilt und von je zwölf Männern angeführt, die die Musikinstrumente besonders geschickt bedienen konnten. Der Dienst der Torhüter wurde auch genauestens organisiert.

BK.128.2 (3BC.1128.4)

Die Priester wurden in vierundzwanzig Ordnungen eingeteilt. Diese Einteilung wurde sorgfältig registriert. Jede Ordnung war gut durchorganisiert und unterstand einem Obersten. Jeder mußte zweimal im Jahr nach Jerusalem kommen, um dort eine Woche Dienst im Heiligtum zu tun.

BK.128.3 (3BC.1128.5)

Die Leviten, die beim Dienst im Heiligtum behilflich waren, wurden ebenfalls mit ähnlicher Sorgfalt eingeteilt (RH, 5. Okt. 1905).

1.Chronik 27,1. 32-34;

(Sprüche 11,14; Sprüche 24,6). Wenn die Verantwortung aufgeteilt wird, ist die Last geringer. --

BK.128.4 (3BC.1128.6)

Nachdem David zugunsten Salomos abgedankt hatte, hielten es der alte König, Salomo und ihre Ratgeber bei ihren Planungen für die Verwaltung des Königreiches wichtig, daß alles ordentlich, richtig, getreulich und rasch erledigt werde. Soweit es möglich war, folgten sie dem System der Organisation, das Israel kurz nach dem Auszug aus Ägypten gegeben worden war. Die Leviten wurden zu Arbeiten eingeteilt, die im Zusammenhang mit dem Tempeldienst standen. Dazu gehörten auch der Gesang und die Instrumentalmusik sowie die Verwaltung der Schätze. Die wehrfähigen Männer, die dem König dienten, wurden in zwölf Ordnungen (Abteilungen) von je vierundzwanzigtausend eingeteilt. Jede Ordnung hatte einen Hauptmann. "Joab aber war der Feldhauptmann des Königs." Die Ordnungen (Abteilungen) traten jeweils für einen Monat des Jahres an und zogen dann wieder ab. So diente jede Abteilung von vierundzwanzigtausend Mann dem König einen Monat während des Jahres.

BK.128.5 (3BC.1128.7)

Dauids Onkel Jonathan, "ein verständiger und gelehrter Mann", war sein Berater.

Ahithophel war ebenfalls Berater des Königs. Nach Ahitophel kamen Jojada und Abjathar. Husai "war des Königs Freund". Durch sein kluges Beispiel gab der betagte König seinem Sohn die Lehre: "Wo aber viele Ratgeber sind, da geht es wohl zu."

BK.128.6 (3BC.1128.8)

Die mustergültige Gründlichkeit und Vollständigkeit der Organisation, mit der Salomo seine Herrschaft begann, die weitsichtigen Pläne, durch die so viele Personen wie möglich in den aktiven Dienst eingeschaltet und möglichst viele in die Verantwortung einbezogen wurden, damit der Dienst für Gott und den König keinen einzelnen und keine Klasse übermäßig belastete, das alles sollten wir gründlich überdenken. Alle verantwortlichen Leiter der christlichen Gemeinde sollten das einsehen und diesem Beispiel folgen.

BK.128.7 (3BC.1128.9)

Die Schilderung eines großen und mächtigen Volkes, das in anspruchslosem Komfort

ländlicher Heime wohnte, wo jeder bereit war, Gott und dem König einen Teil des Jahres ehrenamtlich zu dienen, kann uns viele nützliche Anregungen geben (RH, 12. Okt. 1905).

1.Chronik 28,9;

Treue geht dem Segen voraus. --

BK.128.8 (3BC.1128.10)

[1.Chronik 28,9 zitiert] Ebenso wie diese Ermahnung Salomo gegolten hat, gilt sie den Männern von heute, die im Werk des Herrn eine Vertrauensstellung einnehmen. Genauso wie Salomo geprüft wurde, so wird auch über sie der Tag der Prüfung und Bewährung kommen.

BK.128.9 (3BC.1128.11)

Bevor uns Gott die verheißenen Segnungen schenken kann, müssen wir ihm treu sein.

Wer Gott in rechter Weise dienen will, muß alle Gebote halten. Dann werden wir die Gesandten Christi sein (MS 163, 1902).

1.Chronik 28,11-13.19;

Ein Engel führte Davids Hand. --

BK.129.1 (3BC.1128.12)

Der Herr unterwies David durch seinen Engel und gab ihm einen Plan des Hauses, das Salomo für ihn bauen sollte. Als es um die wichtigen Angaben des Hauses Gottes ging, wurde ein Engel beauftragt, David bei seinen Aufzeichnungen für Salomo zu helfen. David war begeistert bei der Sache (1SP 387, 388).

Der Zimmermann von Nazareth war der himmlische Baumeister. --

BK.129.2 (3BC.1129.1)

Christus war der Begründer des jüdischen Systems. Er entwarf die Einrichtungen des ersten irdischen Heiligtums. Er legte jede Einzelheit in bezug auf den Bau des Salomonischen Tempels fest. Der Zimmermann von Nazareth war es, der als himmlischer Baumeister den Plan für das Haus entwickelte, wo sein Name geehrt werden sollte. Weit mehr als viele Menschen es für möglich halten, stehen die Dinge im Himmel und auf der Erde unter seiner Leitung (MS 34, 1899).

1.Chronik 28,20.21;

Gott gibt Weisheit zur Ausführung dieses Werkes. --

BK.129.3 (3BC.1129.2)

[1.Chronik 28,20.21 zitiert] Davids feierliche Ermahnung sollte von all denen beachtet werden, die heute eine Vertrauensstellung bekleiden; denn sie ist für diese Männer ebenso verbindlich, wie sie es für Salomo war. In der jetzigen Bewährungszeit wird Gottes Volk ebenso geprüft und versucht, wie es zur Zeit Salomos war.

BK.129.4 (3BC.1129.3)

Für alle vom Volke Gottes, die in dieser Zeit leben, ist dieses ganze Kapitel wichtig. In dem Werk, sein Reich in Sicherheit und Gedeihen fortzuführen, wünscht er Menschen seiner Wahl. Der Herr fügt keine zerstreuten Elemente zusammen, denen es an echter Erfahrung fehlt und deren Charakter keine Entwicklung verspricht, so daß man sich auf ihn verlassen könnte. Sie müssen Verantwortlichkeiten in Verbindung mit dem Werk tragen, eine Nation zu formen, die zum feierlichsten, heiligsten Dienst für Gott geschickt ist, das übereinstimmt mit dem erhabenen, gereinigten Zustand eines Volkes, das ihn darstellt.

BK.129.5 (3BC.1129.4)

Gottes Werk ist nicht an die Ansicht und Entscheidung eines Einzelnen gebunden,

sondern verteilt sich auf diejenigen, die gern bereit sind, mit Hingabe und Selbstaufopferung zu arbeiten. Je nach Geschicklichkeit und Fähigkeit tragen alle die Verantwortung, die ihnen der Herr übertragen hat. Die wichtigen Belange einer großen Nation wurden den Männern anvertraut, deren Können sie zu diesen Aufgaben befähigte. Einige wurden dazu ausersehen, die Staatsgeschäfte zu beaufsichtigen, andere leiteten den geistlichen Bereich -- in Verbindung mit dem Gottesdienst. Der gesamte Gottesdienst und alle Verwaltungsbereiche sollten die Unterschrift des Himmels tragen. Für jeden Arbeiter in allen Abteilungen galt das Motto "Heilig dem Herrn". Es wurde Wert darauf gelegt, daß alles ordnungsgemäß, richtig, genau und rasch erledigt wurde.

BK.129.6 (3BC.1129.5)

Allen, die in seinem Werk beschäftigt sind, gibt der Herr Weisheit. Das Heiligtum in der Wüste und der Tempel zu Jerusalem wurden nach den genauen Anweisungen Gottes gebaut. Von Anfang an nahm er die Planung und Ausführung seines Werkes genau. Heute hat er seinem Volk genug Licht und die erforderlichen Anweisungen gegeben, wie sein Werk in einer erhabenen, verfeinerten und veredelnden Weise getan werden kann. Er ist ungehalten über diejenigen, die bei ihrer Arbeit nicht seine Absichten ausführen. Solche wird er aus seinem Werk entfernen. Er wird andere prüfen, und falls diese selbstzufrieden sind, durch noch andere Arbeiter ersetzen (MS 81, 1900).

1.Chronik 29,5;

Gott hat keinen Gefallen an halbherzigem Dienst. --

BK.129.7 (3BC.1129.6)

[1.Chronik 29,5 zitiert] Es wurden nicht nur großzügige Spenden zur Kostendeckung des Gebäudes gebracht, sondern es gab auch freiwillige Einsatzbereitschaft in den verschiedenen Zweigen des Werkes Gottes. In den Herzen kam ein Verlangen auf, dem Herrn das Seine zurückzugeben und Körper und Geist ganz in seinen Dienst zu stellen. Wer mit der Verantwortung der Staatsgeschäfte beauftragt war, arbeitete willig und selbstlos und nutzte alle Fähigkeiten, die ihm Gott gegeben hatte.

BK.130.1 (3BC.1129.7)

Davids Ermahnung an Salomo und sein Aufruf an alle Verantwortlichen des Staates sollten von all denen beachtet werden, die heute im Werke Gottes mit irgendeiner Verantwortung betraut sind. Gott kann auch nur Segen schenken, wenn seine Kinder die Regeln beachten. Diejenigen, die einen Vertrauensposten innehaben, werden aufgerufen, sich ganz dem Herrn hinzugeben. Beamte der Vereinigung, Gemeindebeamte, Leiter der Abteilungen in unseren Einrichtungen, Arbeiter im in- und ausländischen Feld -- alle sollen ihre Fähigkeiten völlig in den Dienst des Herrn stellen. Gott hat keinen Gefallen an halbherzigem Dienst. Ihm verdanken wir alles, was wir sind und haben (RH, 14. Sept. 1905).

1.Chronik 29,14;

David und Gott waren Partner. --

BK.130.2 (3BC.1130.1)

Wir sollten uns ernstlich mit dem Thema beschäftigen, wie wir die uns anvertrauten Mittel verwenden, denn der Herr wird das Seine mit Zinsen zurückfordern. Solange sie arm sind, betrachten manche das regelmäßige Geben als biblische Forderung. Kommen sie aber zu Geld oder Besitz, lehnen sie Gottes Ansprüche ab. Sie betrachten ihre Mittel als ihr Eigentum. König David sah seinen Besitz nicht so. Er verstand, daß Gott der Eigentümer aller Dinge ist und daß er durch die Partnerschaft mit Gott in hohem Maße geehrt wurde. Die Gunst und die Barmherzigkeit Gottes machten ihn dankbar. Als er Gott die Gaben für den Bau des Tempels darbrachte, sagte er in seinem Gebet: "Von deiner Hand haben wir

dir's gegeben" (RH, 8. Dez. 1896).

DAS ZWEITE BUCH DER CHRONIKA

2.Chronik 1,3-6;
BK.130.3 (3BC.1130.2)
Siehe EGW zu 1.Könige 3,4; Band 2, S. 1025;

2.Chronik 1,7-10;
BK.130.4 (3BC.1130.3)
Siehe EGW zu 1.Könige 3,5-9; Band 2, S. 1025;

2.Chronik 1,7-12;
BK.130.5 (3BC.1130.4)
Siehe EGW zu 1.Könige 3,5-15; Band 2, S. 1026;

2.Chronik 2,2-13;
BK.130.6 (3BC.1130.5)
Siehe EGW zu 1.Könige 5,15-23; Band 2, S. 1026;

2.Chronik 2,12.13;
BK.130.7 (3BC.1130.6)
Siehe EGW zu 1.Könige 7,13.14; Band 2, S. 1030.

2.Chronik 4,11;
BK.130.8 (3BC.1130.7)
Siehe EGW zu 1.Könige 7,13.14; Band 2, S. 1030.

2.Chronik 5,7.8.12-14;
BK.130.9 (3BC.1130.8)
Siehe EGW zu 1.Könige 6,23-28; Band 2, S. 1030.

2.Chronik 6,13;
(1.Könige 8,54). Knien beim Gebet im Gottesdienst. --
BK.131.1 (3BC.1130.9)

Ich habe Briefe erhalten, in denen man mich gefragt hat, welche Haltung man im Gebet vor dem Herrscher des Universums einnehmen sollte. Woher haben unsere Brüder die Vorstellung, daß sie stehen bleiben sollen, wenn sie Gott anbeten? ...

BK.131.2 (3BC.1130.10)
[Lukas 22,41; Apostelgeschichte 9,40; Apostelgeschichte 7,59.60; Apostelgeschichte 20,36; Apostelgeschichte 21,5; Esra 9,5.6; Psalm 95,6; Epheser 3,14 zitiert] ...

BK.131.3 (3BC.1130.11)
Sowohl im Gottesdienst als auch in unseren persönlichen Gebeten ist es unsere Pflicht, daß wir unsere Knie beugen, wenn wir unsere Bitten vor Gott bringen. Damit bekunden wir unsere Abhängigkeit von ihm. ...

BK.131.4 (3BC.1130.12)
[2.Chronik 6,1-13 zitiert] ...

BK.131.5 (3BC.1130.13)

Mit all dem Licht, das Gott seinem Volk in bezug auf Ehrfurcht gegeben hat, ist es da möglich, daß Prediger, Vorsteher und Lehrer an unseren Schulen die jungen Leute durch Wort und persönliches Beispiel lehren, beim Gebet aufrecht stehen zu bleiben, wie die Pharisäer es taten? Sollten wir dies als Zeichen ihrer Anmaßung und ihres Eigendünkels werten? Gewinnen diese Dinge die Oberhand? ...

BK.131.6 (3BC.1130.14)

Wir hoffen, daß unsere Brüder, wenn sie sich dem alleinigen, wahren und lebendigen Gott nahen, nicht weniger Ehrfurcht bekunden als die Heiden gegenüber ihren Götzen. Sonst werden diese Menschen am Tage des Endgerichts als unsere Richter auftreten. Ich möchte alle ansprechen, die als Lehrer an unseren Schulen tätig sind. Männer und Frauen, entehrt Gott nicht durch eure Respektlosigkeit und Wichtigtuerei! Steht nicht in pharisäischer Haltung vor Gott, wenn ihr betet! Mißtraut eurer Kraft! Verlaßt euch nicht darauf, sondern geht oft auf eure Knie und betet Gott an!

BK.131.7 (3BC.1130.15)

Wenn ihr euch versammelt, um Gott anzubeten, dann kniet auf jeden Fall vor ihm nieder! Laßt dadurch erkennen, daß die ganze Seele mit Körper und Geist dem Geist der Wahrheit untertan ist! Wer hat im Worte Gottes nach solchen Beispielen und nach entsprechender Weisung gesucht? ...

BK.131.8 (3BC.1131.1)

Der Mensch muß auf den Knien, als jemand, der von der Gnade abhängig ist, als Bittsteller zum Schemel der Barmherzigkeit kommen. Und wenn er täglich Gnadengaben aus Gottes Hand empfängt, wird sein Herz mit Dankbarkeit erfüllt. Er bringt dies zum Ausdruck, indem er für diese unverdienten Segnungen Worte des Lobes und Dankes ausspricht (NL 37,S. 1 - 3).

BK.131.9 (3BC.1131.2)

Das Gebet, das Salomo bei der Einweihung des Tempels sprach, hat er nicht im Stehen vorgebracht. Der König kniete in demütiger Haltung eines Bittstellers.

BK.131.10 (3BC.1131.3)

Gottes Volk von heute kann daraus lernen. Unsere geistliche Kraft und unser Einfluß werden nicht dadurch größer, wenn wir unsere Gebetshaltung der Welt anpassen. ... Der Mensch muß auf Knien kommen. Er ist abhängig von der Gnade; er kommt als Bittsteller zum Schemel der Barmherzigkeit. Auf diese Weise bezeugt er, daß sich die ganze Seele, Körper und Geist dem Schöpfer unterwerfen (RH, 30. Nov. 1905).

2.Chronik 8,14;

BK.131.11 (3BC.1131.4)

Siehe EGW zu 1.Chronik 23,1-5.

2.Chronik 9,17-22;

BK.131.12 (3BC.1131.5)

Siehe EGW zu Prediger 1,14.

2.Chronik 9,22.23;

(1.Könige 10,23.24). Gott gibt dem Menschen Talente. --

BK.131.13 (3BC.1131.6)

[2.Chronik 9,22.23 zitiert] Diese Ehre ist nicht auf Salomo zurückzuführen. Gott schenkte ihm den Einfluß und die große Weisheit. Möge jeder daran denken, daß der Mensch von

Natur aus nicht über Feingefühl und Befähigung verfügt. Diejenigen, die sich von Predigern oder anderen abhängig fühlen und die meinen, jene Personen wären ihnen überlegen, sollten wissen, daß Gott derjenige ist, der dem Menschen die Gaben gibt.

BK.132.1 (3BC.1131.7)

Wir sehen eine Gefahr darin, Menschen reich zu beschenken oder sie mit Lob zu überschütten. Wer vom Herrn begünstigt wurde, muß ständig auf der Hut sein, sonst werden Stolz oder Überheblichkeit aufkommen. Wer eine ungewöhnliche Anhängerschaft hat oder wer vom Herrn Worte der Anerkennung gehört hat, der braucht die Gebete der treuen Wächter Gottes, damit er vor der Gefahr der eigenen Wertschätzung und vor dem geistlichen Hochmut bewahrt bleibt. Auf keinen Fall darf es zu Eigendünkel kommen. Auch soll sich der Betreffende davor hüten, zum Diktator oder Herrscher zu werden. Seine Brüder sollten ihn ernstlich vor dieser Gefahr warnen; denn wenn er sich selbst überlassen bleibt, wird er ganz sicher Fehler machen und menschliche Schwächen zeigen.

BK.132.2 (3BC.1131.8)

Wenn wir Salomos Geschichte betrachten, sehen wir deutlich, daß diejenigen, die den fähigen Mann umschmeichelten, lobten und verherrlichten, die Betreffenden waren, die Gottes Segnungen, die er durch das menschliche Werkzeug geschenkt hatte, nicht erkannten und ihm auch nicht die Ehre gaben. Sie unterstützten und verherrlichten den Menschen. Gott wurde entehrt. Der Herr mußte feststellen, daß sein Gefäß, das er verordnet und in seinen heiligen Dienst gestellt hatte, unrein wurde. Die Gesinnung, der Geist und das Bild des natürlichen Menschen kamen zum Vorschein. Er, der einst Gottes Willen tat, wurde durch menschliche Ehrungen verdorben. Durch die Wahl unverständiger Freunde, die dem Versucher halfen, seine Schlingen zu legen, trat dann die menschliche Schwäche hervor. Der Herr ließ zu, daß er verleitet wurde, da er sich seiner Weisheit rühmte und Gott nicht vertraute. Er wollte keinen Rat; er wollte seinen eigenen Weg gehen. ...

BK.132.3 (3BC.1131.9)

Der Herr bringt Menschen in verantwortliche Positionen, damit sie Gottes Willen tun und nicht den eigenen. Denen, die ihn suchen und die sich auf ihn als Ratgeber verlassen, gibt er Weisheit. Solange die Menschen die reinen Grundsätze seiner Regierung darstellen, wird er sie als seine Werkzeuge segnen und erhalten, damit sie seine Absichten mit seinem Volk ausführen können. Er wirkt mit denen zusammen, die mit ihm zusammenarbeiten. ... Der Maßstab, nach dem Salomo gemessen wurde, gilt für alle (MS 81, 1900).

2.Chronik 14,10;

Gott wird mit uns zusammenarbeiten, wenn wir ihm vertrauen. --

BK.132.4 (3BC.1131.10)

[2.Chronik 14,10 zitiert] Dies ist auch ein passendes Gebet für uns. Unsere Aussichten sind alles andere als günstig. Große Scharen sind gegen die Wahrheit angetreten, denen wir begegnen müssen, wenn wir anderen das Licht bringen. Unsere Hoffnung liegt nicht in unserer Erkenntnis der Wahrheit oder in unseren Fähigkeiten, sondern in dem lebendigen Gott. ... Wir sollten einen lebendigen Glauben an den allmächtigen Gott haben, daß er seine Macht offenbart, sonst wird alles fehlschlagen. Gott schlug die Feinde Israels. Er brachte ihre Streitkräfte durcheinander. Sie flohen und wußten nicht wohin. Wer kann vor dem Gott Israels bestehen?

BK.132.5 (3BC.1132.1)

Jetzt haben wir nicht gegen Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und

Gewaltigen und mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Der Herr möchte uns ermutigen, auf ihn zu schauen, als auf die Quelle unserer Kraft, als denjenigen, der uns helfen kann. Wir mögen auf Menschen schauen, und sie werden uns Rat geben. Und doch mag dies alles fehlschlagen. Unternimmt der Gott Israels aber ein Werk für uns, führt er die Sache zum Erfolg. Wir müssen die Gewißheit haben, daß wir recht vor Gott stehen. Wenn dies nicht der Fall ist, müssen wir uns anstrengen, daß unser Verhältnis zu ihm in Ordnung kommt. Wir müssen alle ganz persönlich etwas tun. Wir dürfen unser ewiges Leben nicht riskieren und uns nicht mit Vermutungen zufriedengeben. Wir müssen alles in Ordnung bringen. Wir müssen die Forderungen Gottes erfüllen. Dann können wir erwarten, daß Gott mit uns zusammenarbeitet. 2.Chronik 20,15. Gott wirkt in uns durch das Licht seiner Wahrheit. Wir müssen alle seine Gebote befolgen.

BK.133.1 (3BC.1132.2)

Ach, würden wir nur immer daran denken, daß das Werk, das wir tun, nicht unser, sondern Gottes Werk ist und daß wir als schwache Werkzeuge seine Mitarbeiter sind. Während wir nur Gottes Ehre im Auge haben, dürfen wir den Anfang des christlichen Lebens nicht mit dem Ende verwechseln. Wir müssen die Notwendigkeit einsehen, daß wir uns auf Erden darin üben müssen, seinen Willen zu tun. Wir dürfen uns nicht selbst erhöhen und nicht auf uns selbst vertrauen. Unser Vertrauen muß auf Gott gerichtet sein. Es muß uns zur Gewißheit werden, daß er bereit und auch in der Lage ist, uns zu helfen. Gott will mit seinem Volk zusammenarbeiten. Doch wir müssen dahin kommen, daß wir voller Zuversicht und Vertrauen auf ihn schauen (RH, 10. Mai 1887).

2.Chronik 17,3-7.9.10;

Gehorsam gefällt Gott. --

BK.133.2 (3BC.1132.3)

[2.Chronik 17,3-7.9.10 zitiert] Wer dem Herrn gehorsam ist, empfängt seine Gunst, und eine getreuliche Erfüllung gerechter Grundsätze trägt den göttlichen Stempel. Der Herr wird aber entehrt, wenn diejenigen, die als Haushalter der Herde Gottes eingesetzt sind, Werke der Ungerechtigkeit unterstützen oder gutheißen.

BK.133.3 (3BC.1132.4)

Das äußerliche Fasten und Beten ist in Gottes Augen wertlos, wenn dies nicht mit einem zerbrochenen und zerschlagenen Gemüt geschieht. Das innere Werk der Gnade gehört dazu. Herzensdemut ist notwendig. Gott erwartet das. Gnädig wird er diejenigen annehmen, die ihre Herzen vor ihm demütigen. Er wird ihr Flehen erhören und sie von ihren Verfehlungen heilen.

BK.133.4 (3BC.1132.5)

Prediger und Gemeindeglieder müssen ihre Seelen reinigen, damit Gottes Gerichte von ihnen abgewandt werden. Gott wartet auf unsere Demütigung und Buße. Alle, die sich mit ganzem Herzen zu ihm wenden, wird er annehmen (MS 33, 1903).

2.Chronik 26,16-21;

(2.Könige 15,5). Erfolg darf nicht zu Überheblichkeit führen. --

BK.133.5 (3BC.1132.6)

[2.Chronik 26,16-21 zitiert] Der Fall des Königs Usia macht deutlich, wie Gott die Sünde der Vermessenheit bestraft. ...

BK.133.6 (3BC.1132.6)

Für bestimmte Aufgaben in der Gemeinde hat der Herr Menschen ausersehen. Diese sollen den ihnen übertragenen Aufgabenbereich nicht überschreiten. Wenn der Herr ihnen

Erfolg schenkt, dürfen sie sich nicht erheben und sich berechtigt fühlen, andere Funktionen zu übernehmen, zu denen Gott sie nicht berufen hat (RH, 14. Aug. 1900).

2.Chronik 33,9-13;

Wie Gott wirkt. --

BK.133.7 (3BC.1132.7)

In dem Beispiel von Manasse zeigt uns der Herr, auf welche Weise er wirkt. [2.Chronik 33,9-13 zitiert]

BK.133.8 (3BC.1132.8)

Der Herr hat oft durch Warnungen und Zurechtweisungen zu seinem Volk gesprochen. Durch Barmherzigkeit, Liebe und Freundlichkeit hat er sich offenbart. Er hat sein abtrünniges Volk selbst in der Zeit ihres verstockten Abfalls nicht dem Feind überlassen, sondern hatte Geduld mit ihnen. Doch wenn die Aufrufe ohne Wirkung bleiben, bereitet er die Rute zur Strafe. Welch eine grenzenlose Liebe ist dem Volke Gottes widerfahren! Der Herr hätte alle, die gegen ihn gearbeitet haben, in ihren Sünden umkommen lassen können. Das hat er aber nicht getan. Noch ist seine Hand ausgestreckt. Wir haben Grund, Gott dafür zu danken, daß er seinen Geist noch nicht von denen genommen hat, die sich geweigert haben, in seinen Wegen zu wandeln (Brief 94, 1899).

2.Chronik 34,18.19;

BK.134.1 (3BC.1133.1)

Siehe EGW zu 2.Könige 22,10.11; Band 2, S. 1038

2.Chronik 34,21;

Das Wort des Herrn hat noch Gültigkeit --

BK.134.2 (3BC.1133.2)

[2.Könige 22,13 zitiert] Josia sagte nicht: "Ich wußte nichts von diesem Buch. Dies sind veraltete Vorschriften, und die Zeiten haben sich geändert." Er bestimmte Männer, die der Sache nachgehen sollten. Diese Männer gingen zur Prophetin Hulda. [2.Könige 22,15-20 zitiert]

BK.134.3 (3BC.1133.3)

Zur Zeit Josias war das Wort des Herrn genauso bindend und hätte ebenso beachtet werden müssen wie zu der Zeit, als es gegeben worden war. Und heute hat es noch die gleiche Gültigkeit wie damals (GCB, 1. April 1903).

2.Chronik 34,22;

(2.Könige 22,14). Hulda wird von den angesehensten Persönlichkeiten des Königreiches besucht. --

BK.134.4 (3BC.1133.4)

Josia sandte die angesehensten und einflußreichsten Persönlichkeiten als Botschafter zu der Prophetin. Er schickte die ersten Männer seines Königreiches -- Männer, die hohe Vertrauensstellungen im Staate hatten. Auf diese Weise ehrte er die göttlichen Weissagungen (GCB, 1. April 1903).

2.Chronik 34,29-31;

BK.134.5 (3BC.1133.5)

Siehe EGW zu 2.Könige 23,1-3; Band 2, S. 1038.

BK.134.6 (3BC.1133.6)

Siehe EGW zu 2.Könige 23,2; Band 2, S. 1039.

2.Chronik 34,26-33;
BK.134.7 (3BC.1133.7)
Siehe EGW zu 2.Könige 23,29.30; Band 2, S. 1039.

2.Chronik 35,20-24;
BK.134.8 (3BC.1133.8)
Siehe EGW zu 2.Könige 23,29.30; Band 2, S. 1039.

2.Chronik 36,11-13;
BK.134.9 (3BC.1133.9)
Siehe EGW zu 2.Könige 24,17-20; Band 2, S. 1040.

2.Chronik 36,14-21;
Die Juden geben uns ein Beispiel für die Grenzen der göttlichen Geduld. --
BK.134.10 (3BC.1133.10)
Das jüdische Volk gibt uns ein Beispiel für die Grenzen der langwährenden göttlichen Geduld. Die Zerstörung Jerusalems versinnbildet die Vernichtung der Welt. Die Lippen dessen, der die Bußfertigen immer gesegnet, die zu den Armen und Leidenden Worte der Ermutigung gesprochen und die den Demütigen Freude gespendet hatten, die sprachen einen Fluch über diejenigen, die das geschenkte Licht nicht anerkennen oder annehmen wollten. Wer sich dem klaren, unmißverständlichen Worte Gottes entziehen möchte und die menschlichen Traditionen bevorzugt, den erklärt er für schuldig am Blut der Propheten, die seit Grundlegung der Welt getötet wurden.

BK.134.11 (3BC.1133.11)
Immer wieder hat Gott die Juden wegen ihres gottlosen Wandels ernstlich gezüchtigt. Doch sie erzürnten ihn durch ihre bösen Werke und verwarfen das Gesetz des Herrn der Heerscharen. Schließlich verschmähten sie seinen eingeborenen Sohn. Jedes Jahrhundert der Übertretung war eine Anhäufung des Zorns auf den Tag des Zorns. Jesus gebot dem widerspenstigen und verstockten Volk, das Maß ihrer Ungerechtigkeit voll zu machen. Ihre gottlosen Werke waren weder vergessen noch übersehen. Als die Zeit des Strafgerichts gekommen war, gab der Allerhöchste den Auftrag zur Rechtfertigung der Ehre Gottes und zur Verherrlichung seines Gesetzes (Undatiert MS 145).

2.Chronik 36,19;
BK.135.1 (3BC.1133.12)
Siehe EGW zu 2.Könige 25,9; Band 2, S. 1040.

2.Chronik 36,20;
BK.135.2 (3BC.1133.13)
Siehe EGW zu 2.Könige 24,10-16; Band 2, S. 1040.

DAS BUCH ESRA

Esra 3,10-12;
Einige jauchzten und andere weinten. --
BK.135.3 (3BC.1133.14)
[Esra 3,10.11 zitiert] Lob und Dank war hier ohne Zweifel angebracht. Das Haus, das sie hier vor sich sahen, war dem Herrn so wichtig, daß er die Erbauer immer wieder ermutigte. Der Herr teilte seinen Dienern mit, was sie verkündigen sollten. Alle hätten sich dankbar erweisen sollen, als sie sahen, daß das Fundament gelegt worden war.

BK.135.4 (3BC.1134.1)

Doch da gab es eine neue Schwierigkeit. Man hörte Klagen und Weinen, weil dieser Tempel äußerlich nicht so schön war wie der erste. Es gab einige, die ihre Gabe der Sprache benutzten, um zu erklären, daß dieses Gebäude bei weitem nicht die Herrlichkeit des Salomonischen Tempels besaß. Die Klänge von Musik und Gesang zum Lobe Gottes waren mit einem unharmonischen Geschrei der Unzufriedenheit vermischt. [Esra 3,12 zitiert]

BK.135.5 (3BC.1134.2)

Sie sahen genug, das sie veranlassen sollte, Gott zu loben. Sie hatten erfahren, daß der Herr sie heimgesucht hatte, nachdem sie für ihre Undankbarkeit und Untreue seinen Geboten gegenüber zerstreut worden waren. Er hatte Cyrus dazu bewegt, denen zu helfen, die dazu ausersehen waren, sein Haus wieder aufzubauen. Diejenigen, die so leicht entmutigt waren, zeigten keinen Glauben. In ihrer mutlosen Haltung waren sie kein Geruch des Lebens zu guten Werken (MS 116, 1897).

Esra 7,6-10;

Esra gab Abschriften vom Gesetz heraus. --

BK.135.6 (3BC.1134.3)

Esra war ein Priester und stammte von Aaron ab. Gott hatte ihn als Werkzeug ausersehen, damit er zum Wohle Israels wirken und dem Priestertum wieder Ansehen verschaffen sollte. In der Gefangenschaft war dies weitgehend vernachlässigt worden. Esra war ein Mann von tiefer Frömmigkeit und heiligem Glaubenseifer. Er war auch ein gelehrter Mann, ein geschickter Schriftgelehrter im Gesetz Mose. Das zeichnete ihn besonders aus.

BK.135.7 (3BC.1134.4)

Esra wurde durch den Geist Gottes veranlaßt, die historischen und poetischen Schriften der Bibel zu erforschen. Dadurch kam er zu einem tieferen Verständnis des Gesetzes. In der Gefangenschaft war die Kenntnis des Willens Gottes bis zu einem gewissen Grade verlorengegangen. Esra sammelte alle Schriftstücke des Gesetzes, die er finden konnte. Davon gab er Abschriften an Gottes Volk. Er wurde Lehrer an den Prophetenschulen und erteilte Unterricht im Gesetz und in der Prophetie. Esras tatkräftige Verkündigung des reinen Wortes Gottes brachte größere Erkenntnis, was zu jener Zeit von unschätzbarem Wert war (Brief 100, 1907).

Gott schenkt eine weitere Gelegenheit und erweist sich als geduldig. --

BK.135.8 (3BC.1134.5)

Der Herr erweckte Esra als seinen Diener. Er bewegte das Herz des Königs, so daß Esra besondere Gunst erlangte. Der König stellte ihm beträchtliche Mittel für den Wiederaufbau des Tempels zur Verfügung und machte es den Juden möglich, nach siebenzig Jahren babylonischer Gefangenschaft zurückzukehren. Indem der Herr seinem Volk eine weitere Gelegenheit gab, ihm in ihrem Heimatland zu dienen, zeigt der Herr seine Geduld mit seinen widerspenstigen Kindern (Brief 98, 1907).

Esra 7,10;

Ein Beispiel an Wissen und praktischem Dienst. --

BK.136.1 (3BC.1134.6)

Gibt uns Esra nicht ein Beispiel, wie wir unsere Schriftkenntnis verwenden sollten? Das Leben dieses Dieners Gottes sollte eine Anregung für uns sein, dem Herrn mit Herz und Gemüt und ganzer Kraft zu dienen. Jeder von uns hat ein bestimmtes Werk zu tun. Dies

kann nur durch geheiligtes Bemühen vollbracht werden. Zuerst müssen wir selbst die Forderungen Gottes kennenlernen und dann müssen wir danach leben. Dann können wir den Samen der Wahrheit ausstreuen, der Frucht zum ewigen Leben tragen wird (RH, 6. Febr. 1908).

Esra 8,22;

Esra war bereit, ein Risiko einzugehen. --

BK.136.2 (3BC.1134.7)

Esra und seine Begleiter waren entschlossen, Gott zu fürchten und ihm zu gehorchen und ihr ganzes Vertrauen auf ihn zu setzen. Sie wollten keine Verbindung mit der Welt eingehen, um sich die Hilfe und Freundschaft der Feinde Gottes zu sichern. Sie wußten, daß das Gelingen nur von Gott kommen würde, ob sie nun viele oder wenige waren. Sie wollten nicht, daß ihr Erfolg vom Reichtum oder Einfluß gottloser Menschen abhängen sollte.

BK.136.3 (3BC.1134.8)

Esra wollte das Risiko eingehen, auf Gott zu vertrauen. Er wußte genau, wenn ihr wichtiges Werk scheitern würde, dann läge es daran, daß sie die Forderungen Gottes nicht erfüllt hätten, denn dann könnte er ihnen nicht helfen.

BK.136.4 (3BC.1134.9)

Die Heilige Schrift hat zahlreiche Beispiele dafür, daß es sicherer ist, mit dem Herrn verbunden zu sein und die Freundschaft der Welt zu verlieren, als in der Welt Gunst und Ansehen zu suchen und unsere Abhängigkeit von Gott zu vergessen. Weil sie von dieser Tatsache überzeugt waren, lehnten die Juden es ab, daß ihnen ihre Widersacher beim Bau des Tempels halfen. In diesem Anerbieten jener Götzendiener sahen sie den Plan Satans, Gottes Volk mit seinen Feinden zu verbinden (RH, 8. Jan. 1884).

Esra 9,6;

Ein Gebet der Demütigung und Reue. --

BK.136.5 (3BC.1135.1)

Esra hatte den rechten Gebetsgeist. Als Israel trotz des großen Lichtes und aller Vorrechte schwere Sünden begangen hatte, bat er Gott für das Volk und rief aus: "Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott; denn unsere Missetat ist über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß bis in den Himmel." Esra gedachte der Güte Gottes. Sein Volk hatte wieder in die Heimat zurückkehren dürfen. Der Gedanke an die Undankbarkeit gegenüber Gottes Wohlwollen überwältigte ihn und bekümmerte ihn sehr. Er beweist wahre Herzensdemut und bringt im Gebet seine Reue vor Gott. Nur das Gebet eines Demütigen dringt in die Ohren des Herrn Zebaoth (ST, 19. Febr. 1885).

DAS BUCH NEHEMIA

Nehemia 1,1;

Brauchbare und grundsatztreue Männer. --

BK.137.1 (3BC.1135.2)

Nehemia und Esra waren brauchbare Männer. Der Herr hatte ein besonderes Werk für sie. Sie sollten das Volk dazu aufrufen, auf ihre Wege zu achten und zu prüfen, wo sie Fehler gemacht hatten; denn der Herr hatte nicht ohne Grund zugelassen, daß sie machtlos und verwirrt in Gefangenschaft gerieten. Der Herr segnete diese Männer, die für das Recht eintraten, in ganz besonderer Weise. Nehemia war weder Priester noch Prophet. Doch der Herr brauchte ihn für ein außergewöhnliches Werk. Er war ausersehen als ein Führer des

Volkes. Aber seine Treue zu Gott war nicht von seiner Stellung abhängig.

BK.137.2 (3BC.1135.3)

Der Herr wird nicht zulassen, daß sein Werk behindert wird, mögen sich auch die Arbeiter als unwürdig erweisen. Der Herr verfügt über Männer, die vorbereitet sind, dem Bedürfnis zu entsprechen, damit sein Werk von allen unreinen Einflüssen bewahrt bleibt. Gott wird geehrt und verherrlicht werden. Wenn der Geist Gottes eine Seele bewegt, die er für sein Werk ausersehen hat, dann wird die bereitwillige Antwort sein: "Hier bin ich, sende mich!"

BK.137.3 (3BC.1135.4)

Gott machte seinem Volk, für das er so viel getan hatte, klar, daß er ihre Sünden nicht hinnehmen würde. Er wollte nicht durch diejenigen wirken, die sich weigerten, ihm uneingeschränkt zu dienen, und die sich vor ihm versündigt hatten, sondern durch Nehemia. Sein Name war in den himmlischen Büchern eingetragen als ein wirklicher Mann. Gott hatte gesagt: "Wer mich ehret, den will ich auch ehren." Nehemia erwies sich als ein Mann, den Gott dazu gebrauchen konnte, falsche Grundsätze auszumerzen und himmlische Grundsätze wiederherzustellen; und Gott ehrte ihn. Der Herr will in seinem Werk Menschen einsetzen, die treu wie Stahl zum Grundsatz stehen und die sich nicht von den Spitzfindigkeiten derer beeinflussen lassen, die ihr geistliches Augenlicht verloren haben.

BK.137.4 (3BC.1135.5)

Nehemia wurde von Gott ausersehen, weil er bereit war, in dem Werk der Wiederherstellung mit dem Herrn zusammenzuarbeiten. Mit Falschheit und durch Intrigen versuchte man, seine Rechtschaffenheit ins Wanken zu bringen. Doch er ließ sich nicht bestechen. Er ließ sich von den gewissenlosen Männern, die für ein niederträchtiges Spiel gewonnen worden waren, nicht beeinflussen. Auch ließ er sich nicht abschrecken. Wenn er sah, daß nach falschen Grundsätzen gehandelt wurde, verhielt er sich nicht als Zuschauer, der durch Stillschweigen seine Zustimmung gab. Er ließ das Volk nicht in dem Glauben, er stünde auf der falschen Seite. Mit aller Entschiedenheit trat er für das Recht ein. Er machte nicht den geringsten Abstrich von den Grundsätzen, die Gott gegeben hatte. Welchen Weg andere auch einschlugen, er konnte sagen: "Ich tat aber nicht also um der Furcht Gottes willen."

BK.137.5 (3BC.1135.6)

In allem, was Nehemia unternahm, behielt er stets die Ehre und Verherrlichung Gottes im Auge. Die Landpfleger, die vor ihm gewesen waren, hatten das Volk ungerecht behandelt "und hatten von ihnen genommen Brot und Wein, dazu auch vierzig Silberlinge; auch waren ihre Leute mit Gewalt gefahren über das Volk." "Ich tat aber nicht also", sagte Nehemia, "um der Furcht Gottes willen" (RH, 2. Mai 1899).

Nehemia 1,5-11;

Ein Gebet, das wir studieren sollten. --

BK.137.6 (3BC.1136.1)

[Nehemia 1,5.6 zitiert] Nehemia bekannte nicht nur die Sünden Israels. Er gestand reuevoll seine und seines Vaters Hauses Schuld ein. "Wir haben übel an dir getan", sagt er und bezieht sich selbst in den Kreis derer ein, die Gott entehrt hatten und nicht fest für die Wahrheit eingetreten waren. ... [Nehemia 1,7-11 zitiert] ...

BK.138.1 (3BC.1136.2)

Nehemia demütigte sich vor Gott und gab seinem Namen die Ehre. So verhielt sich auch Daniel in Babylon. Laßt uns die Gebete dieser Männer betrachten! Wir lernen daraus, daß

wir uns demütigen müssen. Aber wir dürfen nicht dazu übergehen und die Grenzlinie auslöschen, die zwischen Gottes Volk, das seine Gebote hält, und denen besteht, die sein Gesetz mißachten.

BK.138.2 (3BC.1136.3)

Wir alle müssen uns zu Gott nahen. Er wird sich von denen finden lassen, die demütig und mit heiliger Ehrfurcht vor seiner hohen Majestät zu ihm kommen und sich von der Welt absondern (MS 58, 1903).

Nehemia 1,6.7;

Nehemia vertraute der Treue Gottes. --

BK.138.3 (3BC.1136.4)

Im Glauben ergriff Nehemia die göttlichen Verheißungen und brachte seine Bitte zum Schemel der himmlischen Barmherzigkeit, daß Gott das Werk seines bußfertigen Volkes erhalten, ihre Kraft erneuern und ihre verwüstete Stätte wieder aufbauen möge. Gott hat seine Drohungen wahrgemacht, als sich das Volk von ihm trennte. Er hatte sie nach seinem Wort unter die Völker zerstreut. Nehemia fand in dieser Tatsache die Gewißheit, daß er ebenso treu seine Verheißungen erfüllen würde (SW, 1. März 1904).

Nehemia 2,4;

(Römer 12,12). Beharrlich im Gebet. --

BK.138.4 (3BC.1136.5)

Gott läßt uns in seiner Vorsehung am Anfang noch nicht das Ende wissen. Doch gibt er uns das Licht seines Wortes als Wegweisung und gebietet uns, unsere Gedanken auf Jesus zu richten. Wo wir auch sind und was wir tun mögen, unsere Herzen sollen im Gebet zu Gott emporgebracht werden. Das bedeutet, beharrlich im Gebet zu sein. Wir brauchen nicht zu warten, bis wir Gelegenheit finden, unsere Knie im Gebet zu beugen. Als Nehemia einmal zum König kam, fragte dieser, warum er so traurig aussähe und welchen Wunsch er habe. Doch Nehemia wagte nicht, sofort zu antworten. Es stand zu viel auf dem Spiel. Das Schicksal eines Volkes hing davon ab, welchen Eindruck der Monarch empfangen würde. Nehemia sandte ein Stoßgebet zum Gott des Himmels empor, bevor er es wagte, dem König zu antworten. Das Ergebnis war, daß er alles erhielt, worum er gebeten oder was er sich nur gewünscht hatte (HS 144).

Nehemia 2,8.18;

Die gute Hand Gottes anerkannt. --

BK.138.5 (3BC.1136.6)

Der Herr möchte, daß unser Ich ganz in Christus versinkt und daß wir Gott alle Ehre geben. Unser Leben gehört dem Herrn. Wir tragen eine Verantwortung, die wir nicht völlig begreifen. Die selbstsüchtige Natur ist mit dem Gewebe verwoben, und das hat Gott entehrt. Nachdem Nehemia großen Einfluß über den Herrscher, an dessen Hof er lebte, und ebenso über sein Volk in Jerusalem erlangt hatte, rühmte er sich nicht seiner ausgezeichneten Charakterzüge noch seiner bemerkenswerten Klugheit und Energie, sondern stellte die Sache dar, wie es tatsächlich war. Er erklärte, daß die gute Hand seines Gottes über ihm gewesen war. Ihm hatte er seinen Erfolg zu verdanken. Er wußte, daß Gott in jeder einflußreichen Stellung sein Schutz war. Für alle Charaktereigenschaften, die ihm Wohlwollen einbrachten, lobte er die spürbare Kraft Gottes, die ihm durch seine unsichtbaren Helfer zuteil wurde. Und Gott schenkte ihm Weisheit, weil er nicht überheblich wurde. Der Herr lehrte ihn, wie er die ihm anvertrauten Gaben in der bestmöglichen Weise einsetzte, und unter der Leitung Gottes brachten diese Talente andere hervor. Dieses menschliche Werkzeug konnte von himmlischen Kräften benutzt werden (Brief 83, 1898).

Nehemia 2,12-15;

Die Engel besichtigen die Gemeinde, wie Nehemia Jerusalem besichtigte. --

BK.139.1 (3BC.1136.7)

Mit schwerem Herzen starrte der Besucher, der aus der Ferne kam, auf die zerstörten Befestigungsanlagen seines geliebten Jerusalems. Ist es nicht so, daß himmlische Engel den Zustand der Gemeinde Christi untersuchen? Uns geht es wie den Bewohnern Jerusalems, die sich an die bestehenden Übelstände gewöhnt hatten. Oft geben wir uns damit zufrieden und machen keine Anstrengung, dagegen anzugehen. Doch wie beurteilen diese göttlich erleuchteten Wesen die vorhandenen Mißstände? Betrachten sie die zerstörten Mauern und die mit Feuer verbrannten Tore nicht mit schwerem Herzen wie Nehemia?

BK.139.2 (3BC.1136.8)

Sieht man nicht überall die schändlichen Beweise der Abtrünnigkeit von Gott und die Anpassung an eine Welt, die die Sünde liebt und die Wahrheit haßt? Wer ist in dieser Zeit der Finsternis und des Verderbens imstande, Zion zu verteidigen und dort zum Guten zu wirken? Ihr geistlicher Zustand und ihre derzeitigen Aussichten stehen nicht im Einklang mit dem von Gott empfangenen Licht und Vorrecht (SW, 22. März 1904).

Nehemia 2,17.18;

Wir brauchen Männer wie Nehemia. --

BK.139.3 (3BC.1137.1)

Die Gemeinde braucht heute Männer wie Nehemia -- nicht Männer, die nur beten und predigen können, sondern Männer, deren Gebete und Predigten von echter Entschlußkraft getragen werden. Die Haltung, die dieser patriotische Hebräer bei der Verwirklichung seiner Pläne an den Tag legte, sollte von Predigern und leitenden Brüdern übernommen werden. Haben sie ihre Pläne entworfen, dann sollten sie diese der Gemeinde in einer solchen Weise vorlegen, daß sie dort das nötige Interesse wecken und eine bereitwillige Zusammenarbeit erzielen. Erklärt den Gemeindegliedern die Pläne und laßt sie an der Arbeit Anteil haben, dann werden sie auch ein persönliches Interesse am Gelingen zeigen. Der Erfolg, den Nehemias Anstrengungen brachten, zeigt, was durch Gebet, Glaube und verständiges, tatkräftiges Handeln möglich ist. Lebendiger Glaube bewirkt tatkräftiges Handeln. Die Gesinnung des Leiters wird weitgehend auf die Gemeindeglieder übergreifen. Wenn die Leiter, die sich zu den feierlichen, ernsten Wahrheiten bekennen, die zu dieser Zeit ein Prüfstein für die Welt sein sollen, keinen entsprechenden Eifer offenbaren, ein Volk vorzubereiten, das am Tage Gottes bestehen kann, dann können wir nur eine gleichgültige, träge und vergnügungssüchtige Gemeinde erwarten (SW, 29. März 1904).

BK.139.4 (3BC.1137.2)

In dieser Zeit brauchen wir Männer wie Nehemia, die das Volk Gottes zu der Erkenntnis aufrütteln, wie weit sie sich durch Übertretung seines Gesetzes von Gott entfernt haben. Nehemia war ein Reformator, ein großer Mann, der für eine wichtige Zeit erweckt wurde. Wenn er mit Sünde und Opposition in Berührung kam, ging er mit neuem Mut und Eifer an die Arbeit. Seine Energie und seine Entschlossenheit ermutigten das Volk in Jerusalem. Anstelle von Schwäche und Entmutigung traten Kraft und Mut. Seine heilige Absicht, seine große Hoffnung und seine freudige Hingabe an das Werk gingen auf andere über. Die Menschen nahmen teil an der Begeisterung ihres Führers, und jeder wurde auf seine Art ein Nehemia und stärkte Herz und Hand seines Nächsten. Dies ist ein Beispiel für die Prediger von heute. Wenn sie lustlos und untätig sind und ihnen der göttliche Eifer fehlt, was kann man dann von den Gemeindegliedern erwarten, denen sie dienen? (SW, 28.

Juni 1904).

Nehemia 4,1-8;

Satan kommt mit Schmähung und Spott. --

BK.139.5 (3BC.1137.3)

Die Erfahrung Nehemias wiederholt sich heute in der Geschichte des Volkes Gottes. Diejenigen, die im Dienste der Wahrheit stehen, werden sehen, daß sie den Zorn der Feinde hervorrufen. Obwohl sie von Gott zu diesem Werk berufen worden sind und ihr Dienst vor ihm Gefallen findet, können sie Vorwürfen und Spott nicht entgehen. Man sagt, daß sie eingebildet, unzuverlässig, hinterhältig und heuchlerisch seien, und stellt sie so hin, wie es dem jeweiligen Zweck ihrer Feinde dient. Die heiligsten Dinge werden lächerlich gemacht und so dargestellt, daß sie die Gottlosen amüsieren. Ein wenig Sarkasmus und etwas Geistlosigkeit reicht aus, um in Verbindung mit Neid, Eifersucht, Gottlosigkeit und Haß die Heiterkeit des profanen Spötters auszulösen. Diese dreisten Spaßmacher ermutigen sich gegenseitig in ihrem lästerlichen Werk zu immer größerer Geschicklichkeit. Schmähung und Spott sind in der Tat für die menschliche Natur schmerzlich. Doch alle, die Gott treu sind, müssen diese Dinge ertragen. Es gehört zu Satans Methoden, auf diese Weise Seelen von dem Werk abzubringen, das ihnen der Herr aufgetragen hat.

BK.140.1 (3BC.1137.4)

Stolzen Spöttern darf man nicht trauen. Doch ebenso wie Satan im Himmel eine Anzahl Sympathisanten fand, so entdecken jene unter den bekennenden Nachfolgern Christi solche, die sie beeinflussen können, die sie für aufrichtig halten, die für sie eintreten und von ihrem Geist beseelt werden. Diejenigen, die sich sonst in fast allem uneinig sind, werden sich miteinander verbinden, um die wenigen zu verfolgen, die sich auf dem geraden Weg der Pflicht befinden. Und die gleiche Feindschaft, die zu Schmähung und Spott führt, kann unter geeigneten Voraussetzungen brutale, gewalttätige Aktivitäten auslösen, besonders dann, wenn die Gottesmänner tatkräftig und erfolgreich sind (SW, 12. April 1904).

Nehemia 4,7-9;

Durch ein teuflisches Bündnis vereint. --

BK.140.2 (3BC.1137.5)

Menschenklassen, die sich unter anderen Umständen gegenseitig bekämpft hätten, schlossen sich in einem Geist von Haß und Feindschaft zu einer Interessengemeinschaft gegen die Hebräer zusammen. Das ist ein Beispiel dafür, was wir heute häufig erleben, wenn sich Menschen verschiedener Konfessionen vereinen, um die gegenwärtige Wahrheit zu bekämpfen. Das einzige, was sie zu verbinden scheint, ist teuflischer Natur. Sie bekunden Haß und Bitterkeit gegen die Übrigen, die Gottes Gebote halten. "Nichtsdestoweniger beteten wir zu unserem Gott und setzten Tag und Nacht ihretwegen eine Wache auf" (englische Übersetzung).

BK.140.3 (3BC.1138.1)

Wir stehen ständig in der Gefahr, selbstzufrieden zu werden und uns auf unsere eigene Weisheit zu verlassen, statt die Kraft Gottes in Anspruch zu nehmen. Nichts stört Satan so sehr, als wenn wir seine Absichten erkennen. Wenn wir die Gefahr erkennen, dann spüren wir auch wie Nehemia das Bedürfnis zu beten. Wie er werden auch wir den Schutz erhalten, der uns in Gefahr Sicherheit bietet. Sind wir unvorsichtig und gleichgültig, dann werden wir von Satan überwunden. Wir müssen wachsam sein. Wenn wir wie Nehemia das Gebet suchen und all unsere Sorgen und Lasten zu Gott bringen, sollten wir nicht denken, wir bräuchten nichts mehr zu tun. Wir müssen sowohl wachen als auch beten. Wir

sollten das Werk unserer Gegner beobachten, sonst werden sie es schaffen, daß sie Seelen ins Verderben führen. In der Weisheit Christi sollten wir ihre Anschläge zunichte machen. Andererseits dürfen wir nicht zulassen, daß sie uns von unserer großen Aufgabe abhalten. Die Wahrheit ist stärker als der Irrtum. Die Gerechtigkeit wird über das Unrecht siegen. ...

BK.140.4 (3BC.1138.2)

Wie die Arbeiter an der Mauer zu Jerusalem müssen wir mit jeder Art von Widerstand rechnen. Doch wenn wir wachen, beten und arbeiten wie sie, wird Gott für uns streiten und uns herrliche Siege schenken (RH, 6. Juli 1886).

Nehemia 6,3;

Wie man sich bei Einschüchterung verhält. --

BK.141.1 (3BC.1138.3)

Wir haben den größten Widerstand von denen zu erwarten, die sich gegen das Gesetz Gottes auflehnen. Ebenso wie die Arbeiter an der Mauer zu Jerusalem sich nicht ablenken ließen, dürfen wir uns in unserer Arbeit weder durch Berichte, noch durch Boten, die Diskussion oder Streit wünschen, noch durch Einschüchterung, falsche Gerüchte oder sonstige satanische Erfindungen zurückhalten lassen. Unsere Antwort sollte lauten: Wir haben ein großes Geschäft auszurichten; wir können nicht hinabkommen. Manchmal werden wir ratlos sein und uns fragen, welchen Weg wir einschlagen sollen, um die Ehre des Werkes Gottes zu wahren und seine Wahrheit zu rechtfertigen.

BK.141.2 (3BC.1138.4)

Die Art, wie Nehemia handelte, sollte uns tief beeindrucken, wie solchen Widersachern zu begegnen ist. Wir sollten alles im Gebet vor den Herrn bringen, so wie Nehemia mit demütigem Geist zum Herrn betete. Mit unerschütterlichem Glauben klammerte er sich an Gott.

BK.141.3 (3BC.1138.5)

Das ist der Weg, den wir einschlagen sollten. Die Zeit ist zu kostbar für die Diener Gottes, als daß sie sich vor denen rechtfertigen sollten, die sie verleumden und den Sabbat hassen. Wir müssen mit festem Vertrauen vorwärtsgehen und glauben, daß Gott seiner Wahrheit große und herrliche Siege schenkt. Wenn wir demütig, sanftmütig und aufrichtigen Herzens auf Jesus vertrauen, wird uns eine Macht überzeugen, daß wir die Wahrheit haben (RH, 6. Juli 1886).

Nehemia 9;

Biblische Grundsätze und menschliche Sitten. --

BK.141.4 (3BC.1138.6)

In Nehemia 9 wird berichtet, wie der Herr mit seinem Volk verfahren ist. Hier werden die Sünden des Volkes erwähnt, indem es sich von Gott abwandte. Diese Sünden hatten sie von Gott getrennt, und er hatte sie in die Hände heidnischer Völker kommen lassen.

BK.141.5 (3BC.1138.7)

Diese Geschichte wird uns berichtet, damit wir daraus lernen sollen. Was geschehen ist, wird sich wiederholen. Deshalb müssen wir Gott um Rat fragen. Wir dürfen uns nicht auf den Rat von Menschen verlassen. Wir brauchen eine größere Unterscheidungsgabe, damit wir zwischen Wahrheit und Irrtum unterscheiden können. Die Geschichte der Kinder Israels zeigt eindeutig, wohin es führt, wenn man die biblischen Grundsätze aufgibt und menschliche Sitten und Gewohnheiten annimmt.

BK.141.6 (3BC.1138.7)

Der Herr wird sich nicht mit Plänen begnügen, die die menschliche Selbstsucht befriedigen und zum Verderben seines Werkes dienen. Er wird solchen Vorhaben, die seinen Geboten zuwiderlaufen, kein Gelingen schenken. Die den Menschen verliehenen Talente sollen dazu benutzt werden, seine Wege zu halten. Es gilt, Gerechtigkeit zu üben, sei es, um niederzureißen, zu erneuern oder aufzubauen. Gott will nicht, daß wir der Weisheit von Menschen folgen, die sein Wort mißachten und sich durch ihre Gewohnheiten und Ratschläge zum Gespött gemacht haben (RH, 2. Mai 1899).

Nehemia 9,6-15;

BK.141.7 (3BC.1139.1)

Siehe EGW zu 2.Mose 20,1-17; Band 1, S.1103.

Nehemia 10,1; (Nehemia 10,30). Vereinigt euch in einem feierlichen Bund! --

BK.141.8 (3BC.1139.2)

Es würde Gott und den Engeln Freude bereiten, wenn seine bekennenden Nachfolger sich in dieser Generation vereinen würden, wie es beim alten Volk Israel war. (Besonders ist die Erweckung zur Zeit Nehemias zu erwähnen.) Es war eine feierliche Abmachung, daß sie "tun wollten nach allen Geboten, Rechten und Sitten des Herrn, unseres Herrschers" (SW, 7. Juni 1904).

DAS BUCH ESTHER

Esther 1,9;

Zwei gegensätzliche Feste. --

BK.142.1 (3BC.1139.3)

Gern lesen wir von dem Fest der Königin Vasti. Dies war kein Fest, wo sich eine große gemischte Gesellschaft einfand, sondern dieses Fest wurde von der Königin für die Damen der königlichen Gesellschaft veranstaltet, die mit angemessener Höflichkeit, ohne Üppigkeit und ohne jeden Sinnestaumel bewirtet wurden.

BK.142.2 (3BC.1139.4)

Als der König Wein getrunken hatte und nicht mehr bei vollem Verstand war, schickte er nach der Königin, damit die Männer, die ebenfalls vom Wein berauscht waren, auf seinem Fest ihre Schönheit bewundern sollten. Die Königin hatte ein reines Gewissen.

BK.142.3 (3BC.1139.5)

Vasti weigerte sich, der Aufforderung des Königs nachzukommen, und meinte, er würde, wenn er wieder ganz bei Sinnen wäre, ihre Haltung gutheißen. Doch der König hatte unvernünftige Berater. Sie argumentierten, damit würde den Frauen eine Macht gegeben, die nicht zu ihrem Besten wäre (MS 29, 1911).

Esther 1,10-12;

Vastis Verweigerung war zum Besten des Königs. --

BK.142.4 (3BC.1139.6)

- [Esther 1,10.11 zitiert] Wäre der König seiner königlichen Würde treu geblieben und hätte Enthaltbarkeit geübt, dann hätte er diesen Befehl nie gegeben. Doch seine Sinne waren berauscht von dem Wein, den er so reichlich genossen hatte, daß er keiner klugen Entscheidung fähig war.

BK.142.5 (3BC.1139.7)

Als dieser Befehl vom König kam, verweigerte Vasti den Gehorsam, weil sie wußte, daß

reichlich getrunken worden war und daß Ahasveros unter Alkohol stand. Sie entschloß sich, um ihres Mannes willen und auch in ihrem eigenen Interesse, den Platz als Gastgeberin der königlichen Damengesellschaft nicht aufzugeben [Esther 1,12 zitiert] (MS 39, 1910).

Esther 1,16-22;

Gott wendet die Torheit des Ahasveros zum Guten. --

BK.142.6 (3BC.1139.8)

[Esther 1,16-22 zitiert] Es gibt kaum Zweifel daran, daß der König später zu der Ansicht kam, daß Vasti diese Behandlung nicht verdient hatte. Vielmehr hätte sie geehrt werden sollen.

BK.142.7 (3BC.1139.9)

In den Augen des Königs aller Könige kann kein Scheidungsgesetz Beachtung finden, das Menschen herausgeben, die tagelang Wein getrunken haben und ihre Eßlust nicht beherrschen konnten. Diese Menschen waren nicht imstande, vernünftig und edel zu denken. Sie konnten die tatsächliche Lage nicht überblicken.

BK.142.8 (3BC.1139.10)

Wie hoch ihre Stellung auch sein mag, die Menschen sind von Gott abhängig. Die große Macht der Könige führt oft zu Extremen der Selbsterhöhung. Die wertlosen Schwüre, die zur Einführung von Gesetzen dienen, die in Widerstreit mit den höheren Gesetzen Gottes stehen, führen zu großer Ungerechtigkeit.

BK.142.9 (3BC.1139.11)

Solche Feste der Schwelgerei, wie sie im ersten Kapitel des Buches Esther geschildert werden, dienen nicht zur Ehre Gottes. Aber der Herr wird seinen Willen durch Menschen verwirklichen, auch wenn sie andere verleiten. Würde Gott nicht seine bewahrende Hand ausstrecken, dann könnten seltsame Dinge geschehen. Doch Gott bewegt menschliche Gemüter, damit seine Absicht verwirklicht wird, selbst wenn die Betreffenden weiterhin einen falschen Weg einschlagen. Der Herr führt seine Pläne durch Menschen aus, die seine weisen Belehrungen nicht anerkennen. Das Herz eines jeden irdischen Herrschers ist in seiner Hand, es nach seinem Willen zu lenken wie die Wasserbäche.

BK.143.1 (3BC.1139.12)

Gott wirkte für die Verwirklichung seiner Absichten für sein Volk, indem er den Geschichtsablauf so gestaltete, daß Esther auf den medo-persischen Thron kam. Das, was unter Alkoholeinfluß geschehen war, wandte sich schließlich zum Besten für Israel (MS 39, 1910).

Esther 4,14-17;

Geheiligte Frauen können eine wichtige Rolle spielen. --

BK.143.2 (3BC.1140.1)

Durch die Königin Esther vollbrachte der Herr eine wunderbare Errettung seines Volkes. Als es so aussah, als gäbe es keine Rettung mehr, begegneten Esther und die Frauen, die mit ihr zusammen waren, durch Fasten, Beten und schnelles Handeln dem Erlaß und brachten ihrem Volk Errettung.

BK.143.3 (3BC.1140.2)

Ein Studium der Wirksamkeit von Frauen im Werke Gottes zur Zeit des Alten Testaments kann uns lehren, wie wir heutzutage den Bedürfnissen des Werkes entgegenkommen können. Wir mögen nicht in eine solch kritische Lage Frauen eine wichtige Rolle in

einfacheren Stellungen spielen (Brief 22, 1911).

DAS BUCH HIOB

Hiob 1,1;

Mose schrieb das Buch Hiob --

BK.143.4 (3BC.1140.3)

Die lange Zeit in der einsamen Wüste waren keine verlorenen Jahre. Mose wurde hier nicht nur auf die große Aufgabe, die vor ihm lag, vorbereitet, sondern in dieser Zeit schrieb er unter dem Einfluß des Heiligen Geistes das erste Buch Mose und auch das Buch Hiob. Das Volk Gottes würde diese bis zum Abschluß der Zeit mit größtem Interesse lesen (ST, 19. Febr. 1880).

Hiob 1,5;

Hiob ein treuer Priester. --

BK.143.5 (3BC.1140.4)

Es wäre gut, wenn Eltern von dem Mann aus Uz Standhaftigkeit und Frömmigkeit lernen würden. Hiob versäumte nicht seine Pflicht gegenüber denen, die außerhalb seines Haushaltes waren. Er war gütig, freundlich und dachte an das Wohl anderer. Gleichzeitig bemühte er sich ernstlich um die Errettung seiner eigenen Familie. Wenn seine Söhne und Töchter Festlichkeiten begingen, fürchtete er, sie könnten sich Gottes Mißfallen zuziehen. Als treuer Priester seines Hauses brachte er für jeden einzelnen Opfer dar. Er kannte die Widerwärtigkeit der Sünde, und der Gedanke, seine Kinder könnten die göttlichen Forderungen vergessen, veranlaßte ihn, als ihr Fürsprecher zu Gott zu kommen (RH, 30. Aug. 1881).

Hiob 4,7-9;

(Hiob 38,1.2). Unglück ist kein Anhaltspunkt für eine Sünde. --

BK.143.6 (3BC.1140.5)

[Der folgende Absatz wird nach dem Englischen zitiert.] Die Menschen sehen schwere Unglücke zwar leicht als einen sicheren Anhaltspunkt für große Sünden und Verbrechen an, jedoch machen sie einen Fehler, wenn sie auf diese Weise den Charakter abschätzen. Wir leben nicht in der Zeit des vergeltenden Gerichts. Gerechte und Ungerechte leben zusammen, und Unglücke kommen über alle. Manchmal überschreiten Menschen die Grenzen der beschützenden Fürsorge Gottes; dann übt Satan seine Macht auf sie aus, und Gott greift nicht ein. Hiob war heftig angefochten, und seine Freunde wollten ihn zu dem Eingeständnis bewegen, seine Leiden seien das Ergebnis seiner Sünde, und sie wollten ihm das Gefühl vermitteln, unter der Verdammung zu stehen. Sie stellten Hiobs Fall so dar, als sei er ein großer Sünder; aber der Herr tadelte sie für ihr Urteil über seinen treuen Knecht (MS 56, 1894).

Hiob 4,9;

Hiobs Freunde stellten Gott falsch dar. --

BK.144.1 (3BC.1140.6)

Es gibt Gottlosigkeit in dieser Welt; doch sind nicht alle Leiden auf einen schlechten Lebenswandel zurückzuführen. Hiob wird uns als ein Mensch vor Augen geführt, den Satan plagen durfte. Der Feind nahm ihm alles weg, was er besaß. Seine Familienbande wurden zerbrochen -- seine Kinder wurden ihm genommen. Eine Zeitlang war sein Körper von abscheulichen Geschwüren bedeckt, und er mußte sehr leiden. Seine Freunde kamen, um ihn zu trösten. Aber sie versuchten, ihn davon zu überzeugen, daß er durch seinen sündigen Lebenswandel selbst für sein Leid verantwortlich wäre. Doch er verteidigte sich, bestritt diese Anschuldigung und sagte: "Ihr seid allzumal leidige Tröster!"

Daß sie ihn vor Gott schuldig machen wollten und ihm erklärten, er habe diese Strafe verdient, war eine ernste Prüfung für ihn. Damit stellten sie Gott in ein falsches Licht. Hiob ließ jedoch in seiner Treue nicht nach, und Gott belohnte seinen treuen Diener (MS 22, 1898).

Hiob 38

(Römer 11,33). Gott stellt Fragen, die die Gelehrten nicht beantworten können. --

BK.144.2 (3BC.1141.1)

Männer von größtem Verstand können die Geheimnisse Jehovas nicht ergründen, wie sie in der Natur offenbart werden. Die göttliche Eingebung stellt viele Fragen, die die größten Gelehrten nicht beantworten können. Diese Fragen wurden nicht gestellt, daß wir eine Antwort darauf finden sollen, sondern daß unsere Aufmerksamkeit auf die unergründlichen Geheimnisse Gottes gelenkt wird und um den Menschen zu zeigen, daß ihr Wissen begrenzt ist. In den einfachen Dingen des täglichen Lebens liegen Geheimnisse verborgen, die das menschliche Fassungsvermögen übersteigen. Gottes Verstand, seine Absichten und seine Weisheit sind unerforschlich. Offenbart er sich dem Menschen, so geschieht dies, indem er sich in eine dichte Wolke des Geheimnisses hüllt.

BK.144.3 (3BC.1141.2)

Es ist Gottes Absicht, mehr von sich zu verbergen, als er die Menschen wissen läßt. Könnten die Menschen die Wege und Werke Gottes völlig verstehen, dann würden sie nicht glauben, daß er der unendliche Gott ist. Der Mensch soll weder seine Weisheit noch seine Ziele und Absichten begreifen. "Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!" Römer 11,33). Seine Liebe kann nicht mit natürlichen Maßstäben gemessen werden. Wäre das möglich, dann hätten wir nicht das Gefühl, daß wir ihm die Interessen unserer Seele anvertrauen könnten. Skeptiker wollen nicht glauben, denn mit ihrem begrenzten Verstand können sie die unendliche Macht nicht ergründen, durch die sich Gott dem Menschen offenbart. Selbst die Funktionen des menschlichen Organismus werden nicht bis ins einzelne verstanden. Hier gibt es Geheimnisse, und für die Gelehrten bleibt noch manches Rätsel.

BK.144.4 (3BC.1141.3)

Da die menschliche Wissenschaft durch ihre Forschungen die Wege und Werke des Schöpfers nicht erklären kann, werden die Menschen die Existenz Gottes anzweifeln und der Natur unbegrenzte Macht zuschreiben. Gottes Dasein, sein Wesen und sein Gesetz sind Tatsachen, dem selbst die intelligentesten Menschen nicht widersprechen können. Sie verleugnen die Ansprüche Gottes und vernachlässigen die Bedürfnisse ihrer Seelen, weil sie seine Wege und Werke nicht begreifen. Doch Gott versucht immer wieder, sterbliche Menschen zu unterweisen, daß sie an ihn glauben und sich gänzlich seinen Händen anvertrauen möchten. Jeder Regentropfen, jede Schneeflocke, jeder Grashalm, jedes Blatt, jede Blume und jeder Strauch -- alle zeugen von Gott. Diese kleinen Dinge in unserer Umgebung geben uns davon Kenntnis, daß der unendliche Gott an allem interessiert ist und daß es nichts gibt, was er nicht beachtet (GCB, 18. Febr. 1897).

Hiob 38,1.2;

BK.145.1 (3BC.1141.4)

Siehe EGW zu Hiob 4,7-9.

Hiob 38,11;

Die Macht, die die Meereswellen beherrscht, kann auch die Empörung unter Kontrolle halten. --

BK.145.2 (3BC.1141.5)

Nirgendwo in einem Teil des Universums geschieht etwas, was der Allgegenwärtige nicht weiß. Kein Ereignis im menschlichen Leben bleibt unserem Schöpfer verborgen. Während Satan ständig Böses plant, hält der Herr, unser Gott, sein wachendes Auge über alle Dinge, damit seinen gehorsamen Kindern, die sich auf ihn verlassen, kein Schaden entsteht. Die gleiche Macht, die die ungestümen Wellen des Meeres beherrscht, kann auch alle Kräfte der Empörung und des Verbrechens unter Kontrolle halten. Gott sagt zum einen wie zum anderen: "Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter."

BK.145.3 (3BC.1141.6)

Welche Lehren der Demut und des Glaubens können wir lernen, wenn wir feststellen, wie Gott mit seinen Geschöpfen verfährt! Der Herr kann nur wenig für die Menschenkinder tun, weil sie so stolz sind und eigene Ehre suchen. Sie brüsten sich und verherrlichen ihre eigene Kraft, ihr Wissen und Können. Gott muß sie enttäuschen, indem er ihre Hoffnungen und Pläne zunichte macht, damit sie lernen, sich allein auf ihn zu verlassen. Unsere Kraft kommt von Gott. Ohne diese Kraft können wir nichts tun. Welches menschliche Wesen erhält er nicht? Wo ist die Einöde, die Gott nicht füllt? Wo ist das Bedürfnis, dem Gott nicht abhelfen kann? ...

BK.145.4 (3BC.1141.7)

Er möchte, daß wir ihn bei allen Pflichten und in allen Situationen des Lebens zu unserem Schutz und Führer machen (ST, 14. Juli 1881).

Hiob 42,10;

Betet für die, die uns verletzen! --

BK.145.5 (3BC.1141.8)

Laßt uns danach trachten, im Lichte zu wandeln, wie Christus im Licht ist. Gott wandte das Geschick Hiobs, als er nicht nur für sich selbst, sondern für diejenigen betete, die in Opposition zu ihm standen. Als er ein ernstliches Verlangen spürte, daß den Seelen, die wider ihn gesündigt hatten, geholfen würde, erhielt er selbst Hilfe. Laßt uns beten -- nicht nur für uns selbst, sondern für diejenigen, die uns verletzt haben und die uns fortgesetzt weh tun. Betet, betet -- besonders im Stillen. Hört nicht auf, zum Herrn zu flehen; denn seine Ohren sind bereit, die aufrichtigen, dringenden Bitten zu hören, wenn sich die Seele vor ihm demütigt (Brief 88, 1906).

DIE PSALMEN

Psalm;

Wie einige Psalmen gelesen werden sollten. --

BK.145.6 (3BC.1142.1)

Es ist schlimm, wenn Gott nicht die Anerkennung entgegengebracht wird, die ihm zusteht. Wie traurig ist es, wenn sich jemand demütigt, wenn es zu spät ist. Warum, ach warum folgen die Menschen nicht der Einladung? Der Psalmist sagt: "Mein Herz hält dir vor dein Wort: >Ihr sollt mein Antlitz suchen.< Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz" (Psalm 27,8). Dies ist ein ausgezeichnete Psalm. Er sollte als Lesestoff und bei Rechtschreibübungen in den Klassen verwendet werden. Der 28., 29. und 78. Psalm berichten von den reichen Segnungen, die Gott seinem Volk zuteil werden läßt -- aber auch von der geringen Gegenliebe für diese Wohltaten. Der 81. Psalm erklärt, warum Israel zerstreut wurde. Sie vergaßen Gott, wie die Gemeinden in unserem Land ihn heute vergessen. Lest den 89., 90., 91., 92. und 93. Psalm! Ich wurde darauf aufmerksam gemacht. Sollten wir das Wort des Herrn nicht beachten? Diese Dinge wurden uns, auf die das Ende der Welt gekommen ist, zur Warnung geschrieben. Sollten sie nicht ein Studienthema an unseren Schulen sein? Das Wort Gottes enthält mancherlei Lehren, die

zur Ermahnung, zur Warnung, zur Ermutigung und als Verheißung gegeben worden sind. Würde dies nicht für die Jugend Speise zur rechten Zeit sein? (MS 96, 1899).

Psalm 1,3;

Wie sieht ein Christ aus, der immer grünt? --

BK.146.1 (3BC.1142.2)

Seht zu, daß ihr Bäume seid, die immer grünen! Tragt den Schmuck eines sanftmütigen und stillen Geistes, der in Gottes Augen köstlich ist! Pflügt die Gaben des Geistes: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Güte, Freundlichkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit! Das ist die Frucht des christlichen Baumes. Dieser Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, bringt seine Frucht zu seiner Zeit (MS 39, 1896).

Psalm 5,6-13;

(Jakobus 3,8). Unterschiedliche Merkmale in der Sprache. --

BK.146.2 (3BC.1142.3)

Die Sprache ist eine der großen Gaben, die Gott den Menschen verliehen hat. Die Zunge ist ein kleines Glied; doch die Worte, die sie formt und mit Hilfe der Stimme hervorbringt, haben eine große Wirkung. Der Herr erklärt: "Die Zunge kann kein Mensch zähmen." Sie hat ein Volk gegen das andere aufgebracht und hat Krieg und Blutvergießen verursacht. Worte haben manches Feuer entflammt, das kaum zu löschen war. Sie haben aber auch vielen Freude und Beglückung gebracht. Und wenn Worte gesprochen werden, weil Gott sagt: "Teilt ihnen mein Wort mit", dann bewirken sie oft Traurigkeit zur Buße.

BK.146.3 (3BC.1142.4)

In der Gabe der Sprache liegt eine große Verantwortung. Wir müssen sorgfältig damit umgehen; denn darin liegt eine gewaltige Macht zum Bösen wie auch zum Guten.

BK.146.4 (3BC.1142.5)

[Psalm 5,6-13 zitiert]

BK.146.5 (3BC.1142.6)

In diesen Texten werden uns sowohl Gerechtigkeit als auch Ungerechtigkeit dargestellt. Darin liegen die unterschiedlichen Merkmale der Sprache (Brief 34, 1899).

Psalm 8,4;

BK.146.6 (3BC.1142.7)

Siehe EGW zu Jesaja 60,1.

Psalm 11,6;

(Maleachi 3,19). Die Gottlosen werden durch verzehrendes Feuer bestraft. --

BK.146.7 (3BC.1142.8)

Die Gottlosen erhalten ihre Vergeltung auf dieser Erde. "Er wird regnen lassen über die Gottlosen Blitze, Feuer und Schwefel und wird ihnen ein Wetter zum Lohn geben." Gott schickt Feuer vom Himmel [engl.: Feuer kommt von Gott aus dem Himmel herab]. Die Erde ist aufgerissen. Die Waffen, die in der Tiefe verborgen waren, treten zutage. Verzehrendes Feuer bricht aus jedem Abgrund hervor. Selbst die Felsen brennen. Der Tag ist gekommen, der brennen soll wie ein Ofen. Die Elemente werden vor Hitze schmelzen, und auch die Erde und ihre Werke, die darauf sind, werden verbrennen. Die Gottlosen werden "Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth." Alle werden nach ihren Werken bestraft (SW, 14. März 1905).

Psalm 17;

(Epheser 6,12; Offenbarung 12,12). Davids Kampf. --

BK.147.1 (3BC.1142.9)

David war eine repräsentative Persönlichkeit. Sein Lebenslauf ist für jeden aufschlußreich, der nach ewigen Siegen strebt. In seinem Leben stritten zwei Mächte widereinander. Der Unglaube brachte seine Kräfte ins Spiel und versuchte, das Licht zu verfinstern, das ihm vom Throne Gottes schien. Jeden Tag ging der Kampf in seinem Herzen weiter, und Satan wollte jeden Fortschritt der Mächte der Gerechtigkeit verhindern. David wußte, was es bedeutet, gegen die Fürsten und Gewaltigen, gegen die Herren der Welt zu kämpfen, die in der Finsternis dieser Welt herrschen. Zeitweilig schien es, als würde der Feind siegen. Doch schließlich siegte der Glaube, und David frohlockte in der rettenden Macht Jehovas.

BK.147.2 (3BC.1143.1)

Den Kampf, den David zu bestehen hatte, muß jeder Nachfolger Christi durchmachen. Satan ist mit großer Macht herabgekommen und weiß, daß er wenig Zeit hat. Der Kampf wird vor dem gesamten himmlischen Universum ausgetragen. Engel stehen bereit, um Gottes bedrängte Streiter zu schützen und ihnen Sieges- und Freudenlieder ins Herz zu geben (MS 38, 1905).

Psalm 17,5;

Auf allen Wegen lauern Gefahren. --

BK.147.3 (3BC.1143.2)

Wir dürfen nicht überrascht sein, wenn uns auf unserer Reise zum Himmel so viele unerfreuliche Dinge widerfahren. Es hilft uns nicht, wenn wir auf unsere Fehler schauen. Wenn wir auf Jesus blicken, vergeht die Finsternis und das wahre Licht scheint. Wir müssen täglich vorwärtsgehen und das Gebet Davids sprechen: "Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten." Auf allen Lebenswegen lauern Gefahren. Doch wir sind sicher, wenn wir dem Meister folgen und der Stimme dessen vertrauen, der sagte: "Folge mir!" "Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben." Laßt eure Herzen in seiner Liebe ruhen! Was uns fehlt, ist Heiligung von Seele, Körper und Geist. Danach müssen wir streben (NL Nr.11, S.2).

Psalm 18,4;

Entschlossenheit erhöht die Willenskraft. --

BK.147.4 (3BC.1143.3)

Wenn wir vor Männern und Frauen unser Gottvertrauen bekennen, wird uns neue Kraft verliehen. Seid entschlossen, ihn zu loben! Wenn ihr fest entschlossen seid, wächst eure Willenskraft, und schon bald werdet ihr feststellen, daß ihr nicht anders könnt, als ihn zu preisen [Psalm 18,4 zitiert] (MS 116, 1902).

Psalm 18,26;

Eine Illustration von Barmherzigkeit und Aufrichtigkeit. --

BK.147.5 (3BC.1143.4)

Der Psalmist fährt fort: "Den Barmherzigen wirst du dich barmherzig erweisen" (engl. Übers.). Laßt uns beginnen, die Unterweisung von Jesaja 58 in die Tat umzusetzen, indem wir den Betrübten Barmherzigkeit erweisen. "Dem Aufrichtigen wirst du dich als aufrichtig erweisen" (engl. Übers.). Gott wird die Menschen belohnen nach ihrer Aufrichtigkeit (MS 116, 1902).

Psalm 18,27;

Gott begegnet uns da, wo wir sind. --

BK.147.6 (3BC.1143.5)

"Bei den Reinen bist du rein, und bei den Verkehrten bist du verkehrt" -- das heißt, daß Gott uns da begegnet, wo wir uns befinden. Das gleiche sollten wir mit unseren Mitmenschen tun. Wir sollten uns nicht außerhalb der Reichweite von Gottes Liebe und Barmherzigkeit begeben, indem wir uns weigern, unseren Mitmenschen dort zu begegnen, wo sie sich befinden (MS 116, 1902).

Psalm 19;

(Psalm 119,130). Verwendet himmlische Lehren! --

BK.147.7 (3BC.1143.6)

Gott fordert die Lehrer auf, den Himmel zu betrachten und die Werke in Gottes Natur zu studieren. [Psalm 19,2-4 zitiert] Sollten wir nicht im Gedächtnis behalten, was uns die Natur lehrt? Sollten wir nicht mit aufmerksamen Sinnen die Schönheiten Gottes in uns aufnehmen? Wir tun gut daran, oft den 19. Psalm zu lesen, damit wir verstehen, wie der Herr das Gesetz mit seinen geschaffenen Werken verbindet. ...

BK.148.1 (3BC.1143.7)

Wir sollten die wunderbaren Werke Gottes betrachten und die Gedanken an unsere Kinder weitergeben, damit sie seine Geschicklichkeit, seine Macht und seine Herrlichkeit in seinen geschaffenen Werken erkennen.

BK.148.2 (3BC.1143.8)

Was haben wir für einen Gott! Er herrscht mit Eifer und Sorgfalt über sein Reich und hat für seine Untertanen die Zehn Gebote als Zaun aufgerichtet, um sie vor Übertretung zu bewahren. Während er Gehorsam gegenüber den Geboten seines Reiches fordert, bietet er seinem Volk Gesundheit und Glück, Frieden und Freude an. Er unterweist sie, daß die Vollkommenheit des Charakters, die er verlangt, nur dadurch erreicht werden kann, wenn man mit seinem Wort vertraut wird. Der Psalmist erklärt: "Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreut es und macht klug die Einfältigen" (MS 96, 1899).

Psalm 19,2-15;

Eine Offenbarung höherer Erziehung. --

BK.148.3 (3BC.1143.9)

Als der Menschensohn zu den Menschen kam, brachte er die Weisheit des Himmels mit sich; denn er schuf die Welten und alles, was darauf ist. Ohne göttliche Anleitung geht dem Menschen beim Studium der Wissenschaften und der Natur einfach das Verständnis für die herrlichen Dinge verloren, die Christus durch die Natur offenbaren möchte. Er hat keinen Sinn für die kleinen Dinge in der Natur, die große und wichtige Wahrheiten vermitteln, die für die Errettung der Seele unentbehrlich sind.

BK.148.4 (3BC.1144.1)

Gehorsam den Naturgesetzen gegenüber bedeutet, die göttlichen Gesetze zu befolgen. Christus kam zu allen als der Gott der Natur. Er kam, um über alle Dinge in der Natur -- je nach ihrer Bedeutung -- die Herrlichkeit des Himmels auszubreiten. Der menschliche Verstand sollte von der Herrlichkeit dessen berührt werden, der alle Dinge geschaffen hat. Die Menschen sollten lernen, seiner Stimme zu gehorchen, und sollten das Wissen wahrer Erziehung weitergeben, denn das ist der Ausdruck echter Religion. [Psalm 19,2-7 zitiert]

BK.148.5 (3BC.1144.2)

Dann verbindet der Psalmist das Gesetz Gottes in der Natur mit den Geboten, die seinen Geschöpfen gegeben wurden. [Psalm 19,8-15 zitiert]

BK.148.6 (3BC.1144.3)

Der Psalm zeigt deutlich, daß jeder eine höhere Erziehung erreichen muß, oder er wird in seinen Sünden verderben. Allein der Mensch ist Jehovas Geboten gegenüber ungehorsam. Wenn der Herr der Natur gebietet, Zeugnis von den geschaffenen Werken abzulegen, dann geschieht dies augenblicklich zur Ehre Gottes.

BK.148.7 (3BC.1144.4)

Christus erwähnt irdische Beispiele, um die himmlischen Dinge zu erklären. Das Gleichnis vom Sämann und dem Samen enthält eine Lehre von außerordentlicher Wichtigkeit. Christus hat uns dieses Lehrbuch geöffnet, um uns das geistliche Säen verständlich zu machen. Der Herr lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Dinge, die er geschaffen hat, und sie wiederholen die Lehren Christi. Die Bilder aus der Natur sollten auf die menschlichen Sinne wirken, und die Stimme Gottes sollte darin vernommen werden. Die Dinge aus der Natur verkündigen ewige Wahrheiten (MS 28, 1898).

Psalm 19,2;

(siehe EGW zu Jesaja 40,26). Mond und Sterne können unsere Begleiter sein. --

BK.148.8 (3BC.1144.5)

Der Himmel kann ihnen [den Jugendlichen] ein Lehrbuch sein, aus dem sie interessanteste Lehren ziehen können. Mond und Sterne können ihre Begleiter sein und ihnen in deutlicher Sprache von der Liebe Gottes erzählen (YI, 25. Okt. 1900).

Die Naturwissenschaft -- Gottes Vorratskammer. --

BK.149.1 (3BC.1144.6)

Wenn der Nachfolger Christi dem Wort des Herrn glauben und danach leben wird, gibt es nichts in der natürlichen Welt, was er nicht verstehen oder sich nicht aneignen könnte oder ihm Mittel in die Hand gäbe, anderen die Wahrheit mitzuteilen. Die Naturwissenschaft ist Gottes Vorratskammer, die jeder in der Schule Christi in Anspruch nehmen kann. Die Wege Gottes in der Naturwissenschaft und die Geheimnisse, wie Gott mit den Menschen verfährt, sind eine Fundgrube für alle (MS 95, 1898).

Wissenschaft und Religion kann man nicht trennen. --

BK.149.2 (3BC.1144.7)

Die Natur bringt uns viele Hinweise auf die Liebe Gottes. Werden sie richtig verstanden, führen sie zum Schöpfer. Sie weisen von der Natur zum Gott der Natur und zeigen uns die einfachen, heiligen Wahrheiten, die unsere Sinne reinigen und sie in enge Verbindung mit Gott führen. Diese Lehren betonen die Tatsache, daß Wissenschaft und Religion nicht getrennt werden können.

BK.149.3 (3BC.1144.8)

Christus kam auf diese Erde, um die Menschen über die Geheimnisse des Reiches Gottes zu unterrichten. Doch die Menschen konnten seine Lehren nicht mit menschlicher Vernunft erfassen. Menschliche Weisheit kann die Wissenschaft nicht hervorbringen, denn sie ist göttlichen Ursprungs. ...

BK.149.4 (3BC.1144.8)

Ist der Mensch mit Gott versöhnt, dann spricht die Natur in Worten himmlischer Weisheit zu ihm und zeugt von der ewigen Wahrheit des Wortes Gottes. Wenn Christus über die Bedeutung der Dinge in der Natur spricht, leuchtet die Wissenschaft echter Religion auf und erklärt die Beziehung zwischen dem Gesetz und der natürlichen und geistlichen Welt (MS 67, 1901).

Psalm 19,2-4;

(siehe EGW zu Psalm 147,4). Das Studium der Schöpfung erhebt das Gemüt. --
BK.149.5 (3BC.1144.9)

Beschäftigt sich ein leichtfertiger und vergnügungssüchtiger Mensch mit wahrhaftigen Dingen, wird das Herz mit Ehrfurcht erfüllt, und er wird den Gott der Natur verehren. Wer das Wesen Gottes betrachtet, wie es durch seine geschaffenen Werke offenbar wird, dem werden sich eine Fülle von Gedanken erschließen, die das Gemüt von den primitiven, aufreibenden Vergnügungen ablenken. In dieser Welt können wir nur damit beginnen, von Gottes Werken und Wegen zu lernen. In der Ewigkeit werden wir dieses Studium fortsetzen (YI, 6. Mai 1897).

Psalm 19,2-7;

Die Naturkräfte sind Gottes Diener. --

BK.149.6 (3BC.1144.10)

[Psalm 19,2-7 zitiert] Gott ermutigt uns, seine Werke in der Natur zu betrachten. Er möchte gern, daß wir unsere Gedanken von dem Unechten abwenden und uns mit den Dingen in der Natur befassen. Wir werden das besser verstehen, wenn wir die Berge Gottes ansehen und die Werke betrachten, die seine eigenen Hände geschaffen haben. Sie sind Gottes Werk. Mit seinen Händen hat er die Berge geformt. Er hält sie an einem festen Ort, damit sie nicht bewegt werden -- es sei denn, er befiehlt es. Wind, Sonne, Regen, Schnee und Eis sind seine Diener, die seinen Willen erfüllen (MS 16, 1897).

Psalm 19,15;

(Sprüche 4,23; Matthäus 12,34-37; Philipper 4,8). Beherrschtes, edles Denken ist vor Gott angenehm. --

BK.149.7 (3BC.1145.1)

[Psalm 19,15 zitiert] Wenn Gott durch seinen Heiligen Geist am menschlichen Herzen wirkt, muß der Mensch mit ihm zusammenarbeiten. Die Gedanken müssen unter Kontrolle bleiben. Sie dürfen nicht abschweifen und nicht auf Dinge gerichtet werden, die die Seele schwächen und verunreinigen. Die Gedanken müssen rein sein. Wenn unsere Worte für den Himmel angenehm und unserer Umgebung eine Hilfe sein sollen, muß das Sinnen unseres Herzens rein sein. ... [Matthäus 12,34-37 zitiert]

BK.149.8 (3BC.1145.2)

In der Bergpredigt verkündigte Christus seinen Jüngern die weitreichenden Grundsätze des Gesetzes Gottes. Er machte seinen Zuhörern deutlich, daß das Gesetz schon durch die Gedanken übertreten werden kann -- noch bevor es zur eigentlichen Tat kommt. Wir sind verpflichtet, unsere Gedanken unter Kontrolle zu halten und sie dem Gesetz Gottes zu unterwerfen. Der Herr hat uns die großartigen Verstandeskräfte gegeben, die wir zur Betrachtung himmlischer Dinge einsetzen sollen. Gott hat genügend Vorkehrungen getroffen, um der Seele ständige Fortschritte im geistlichen Leben zu ermöglichen. Er hat uns vielerlei Hilfen bereitgestellt, damit wir an Kenntnis und Tugend zunehmen können. Doch wie wenig werden diese Möglichkeiten geschätzt und genutzt! Wie oft beschäftigen wir uns mit Dingen, die irdisch, fleischlich und unedel sind! Wir verwenden unsere Zeit mit unbedeutenden, alltäglichen Problemen und versäumen die großen Dinge, die uns zum ewigen Leben führen. Die edlen Verstandeskräfte verkümmern und werden geschwächt, wenn sie nicht auf Themen gerichtet werden, die des Nachsinnens wert sind. [Philipper 4,8 zitiert]

BK.150.1 (3BC.1145.3)

Möge jeder, der der göttlichen Natur teilhaftig werden möchte, einsehen, daß er der Verdorbenheit, die durch die Lust in der Welt besteht, entfliehen muß. Unsere Seele muß ständig einen ernsten Kampf gegen die sündige Phantasie der Gedanken führen. Wir

müssen der Versuchung entschieden entgegentreten, damit wir weder in Gedanken noch in Taten sündigen. Durch den Glauben an ihn, der uns vor der Niederlage bewahren kann, muß die Seele von jeder Befleckung rein erhalten bleiben. Wir sollten die Heilige Schrift betrachten und ernstlich und aufrichtig über die Dinge nachdenken, die unsere ewige Erlösung betreffen. Die unendliche Barmherzigkeit und Liebe Jesu und das Opfer, das er für uns gebracht hat, sind Grund zu ernster und andächtiger Überlegung. Wir sollten uns mit dem Wesen unseres teuren Erlösers und Fürsprechers beschäftigen. Wir sollten versuchen, die Bedeutung des Erlösungsplanes zu verstehen, und sollten über die Sendung dessen nachdenken, der kam, um sein Volk von der Sünde zu erretten. Wenn wir ständig über himmlische Themen nachdenken, werden unser Glaube und unsere Liebe zunehmen. Unsere Gebete finden mehr und mehr Gottes Wohlgefallen, weil sie immer mehr vom Glauben und von der Liebe durchdrungen sind. Sie werden einsichtiger und inniger. Unser Vertrauen in Jesus wird beständiger, und wir werden eine tägliche, lebendige Erfahrung in der Bereitwilligkeit und Macht Christi haben, jene zu retten, die durch ihn zu Gott kommen.

BK.150.2 (3BC.1145.4)

Durch Aufschauen sollen wir verwandelt werden, und wenn wir über die Vollkommenheit unseres göttlichen Vorbildes nachdenken, werden wir ein Verlangen verspüren, völlig umgestaltet und erneuert zu werden in das Ebenbild seiner Reinheit. Die Seele wird danach hungern und dürsten, dem gleich zu werden, den wir anbeten. Je mehr unsere Gedanken bei Christus verweilen, desto häufiger werden wir anderen von ihm erzählen und ihn der Welt darstellen. Wir werden aufgefordert, herauszukommen und uns von der Welt zu trennen, damit wir Söhne und Töchter des Allerhöchsten sein können; und als seine Kinder auf Erden stehen wir unter der heiligen Verpflichtung, Gott zu verherrlichen. Es ist durchaus notwendig, daß die Gedanken bei Christus verweilen, damit wir bis zum Ende auf die Gnade hoffen, die uns bei der Offenbarung Jesu Christi vom Himmel geschenkt werden soll (RH, 12. Juni 1888).

Psalm 19. 20

Der 19. und 20. Psalm sind besonders für uns bestimmt. --

BK.150.3 (3BC.1145.5)

Der Herr möchte, daß wir uns über unseren wahren geistlichen Zustand klar werden. Er möchte, daß jeder Herz und Gemüt vor ihm demütigt. Mir wurde gezeigt, daß die inspirierten Worte des 19. und 20. Psalmes für unser Volk bestimmt sind. Es ist unser Vorrecht, diese herrlichen Verheißungen anzunehmen und den Warnungen Glauben zu schenken. Ich bete, daß wir uns der Gefahren bewußt werden, in denen sich diejenigen befinden, denen ihr Seelenheil gleichgültig ist. Wie nie zuvor müssen wir in der Schrift forschen. Das Wort Gottes muß unser Lehrmeister und Wegweiser sein. Wir müssen die Schrift verstehen.

BK.151.1 (3BC.1146, ;.1)

Während der Nacht schien ich folgende Worte vor dem Volke zu wiederholen: Wir müssen unser Ich genau überprüfen. Jetzt ist keine Zeit mehr, der Genußsucht nachzugeben. Sind wir mit Gott verbunden, dann werden wir unsere Herzen vor ihm demütigen und uns mit aller Kraft um die Vervollkommnung des christlichen Charakters bemühen. Wir haben ein großes und feierliches Werk zu tun; denn die Welt muß darüber ins Bild gesetzt werden, in welcher Zeit wir leben. Wird ein offenes Zeugnis abgelegt, so wird darüber Klarheit herrschen. Alle werden dazu gebracht, sich Gedanken über die eigene Person zu machen (Brief 12, 1909).

Psalm 25,18;

(2.Samuel 16,12). Ein starker Mann im Sturm. --

BK.151.2 (3BC.1146.2)

Zu keiner Zeit war David mehr zu bewundern als in der Stunde der Not. Nie war diese Zeder Gottes größer als in den Kämpfen gegen Sturm und Gewitter. Er war ein Mann mit einem heftigen Temperament, das zu stärksten Gefühlen der Empfindlichkeit fähig war. Bei ungerechter Behandlung fühlte er sich zutiefst verletzt. Der Vorwurf -- so sagt er -- hätte sein Herz gebrochen. Und man hätte nicht überrascht zu sein brauchen, wenn er in einer Situation äußerster Belastung seinen Gefühlen Luft gemacht hätte und es zu einem leidenschaftlichen Zornausbruch mit Rachegefühlen gekommen wäre. Aber wir finden nichts dergleichen, was man natürlicherweise von einem Mann solchen Charakters hätte erwarten müssen. Mit niedergeschlagenem Geist, doch ohne zu murren, verläßt er den Schauplatz seiner Ehre und seines Vergehens und ergreift die Flucht um sein Leben (Brief 6, 1880).

Psalm 32,1.2;

David war wiederbekehrt. --

BK.151.3 (3BC.1146.3)

Die Sünde Davids wurde vergeben, weil er sein Herz in Reue vor Gott demütigte. Er glaubte an Gottes Verheißung, daß ihm vergeben würde. Er bekannte seine Sünde, bereute sie und wurde wiederbekehrt. In der Freude der Vergebungsgewißheit rief er aus: "Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missetat nicht zurechnet, in des Geistes kein Falsch ist!" Vergebung bringt Segen. Vergebung kommt durch den Glauben, daß die Sünde, die bekannt und bereut wurde, vom großen Sündenträger abgenommen wird. Auf diese Weise kommen alle Segnungen von Christus. Sein Tod ist ein Sühnopfer für unsere Sünden. Er ist der große Mittler, durch den wir die Gnade und das Wohlwollen Gottes erfahren. Damit ist er in der Tat der Begründer, der Anfänger und Vollender unseres Glaubens (MS 21, 1891).

Psalm 33,6.9;

BK.151.4 (3BC.1146.4)

Siehe EGW zu 1.Mose 1,1-3; Band 1, S.1081.

Psalm 34,13-16;

Gewißheit fördert die Gesundheit. --

BK.151.5 (3BC.1146.5)

[1.Petrus 3,10-12 zitiert] ...

BK.151.6 (3BC.1146.6)

Die Gewißheit des göttlichen Wohlwollens wird die körperliche Gesundheit fördern. Die Seele wird gegen Zweifel, Unsicherheit und übermäßigen Kummer gefeit, wodurch oft die Lebenskräfte geschwächt werden und äußerst unangenehme Nervenkrankheiten auftreten. Der Herr hat sein sicheres Wort gegeben, daß seine Augen nach den Gerechten sehen und daß seine Ohren ihre Gebete hören, während er sich gegen die wendet, die Unrecht tun. Wir bereiten uns selbst die größten Schwierigkeiten in dieser Welt, wenn wir einen Weg einschlagen, wo der Herr gegen uns ist (RH, 16. Okt. 1883).

Psalm 35,28;

Die Zunge muß erzogen werden. --

BK.152.1 (3BC.1146.7)

Die Zunge muß erzogen und angeleitet werden, von der Herrlichkeit des Himmels zu sprechen und die unendliche Liebe Jesu Christi zu verkündigen (Brief 32, 1890).

Psalm 42,2;

Unsere Seelen sollten nach himmlischen Gaben hungern. --

BK.152.2 (3BC.1146.8)

Wir sollten im Glauben zu Gott kommen und unsere Bitten vor ihn bringen; wir sollten glauben, daß er für uns und für diejenigen wirken wird, die wir retten möchten. Wir sollten mehr Zeit in ernstem Gebet verbringen. Mit dem vertrauensvollen Glauben eines kleinen Kindes sollen wir zu unserem himmlischen Vater kommen und ihm all unsere Bedürfnisse vortragen. Er ist immer bereit, zu vergeben und zu helfen. Der Vorrat göttlicher Weisheit ist unerschöpflich, und der Herr ermutigt uns, sie reichlich in Anspruch zu nehmen. Das Verlangen, das wir nach geistlichen Segnungen haben sollten, wird mit folgenden Worten beschrieben: "Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir." Uns fehlt ein echter Seelenhunger nach den reichen himmlischen Gaben. Wir müssen hungern und dürsten nach Gerechtigkeit.

BK.152.3 (3BC.1147.1)

Ach, daß wir ein verzehrendes Verlangen danach hätten, Gott durch Erfahrung kennenzulernen; daß wir in den Audienzsaal des Allerhöchsten kommen und unsere Hand im Glauben ausstrecken möchten und unsere hilflosen Seelen zu dem brächten, der mächtig ist zu erretten. Seine große Güte ist besser als das Leben (MS 38, 1905).

Psalm 51,2-19;

Zurück zu Gott. --

BK.152.4 (3BC.1147.2)

Ich lege den 51. Psalm vor, der wertvolle Lehren enthält. Wir lernen daraus, welchen Weg wir einschlagen müssen, wenn wir den Herrn verlassen haben. Der Herr sandte dem geehrten König von Israel durch seinen Propheten eine Botschaft der Zurechtweisung. David bekannte seine Sünde, demütigte sein Herz und erklärte, daß Gott in all seinem Tun gerecht ist. [Psalm 51,2-19 zitiert] (MS 147, 1903).

Die größte Sünde ist Sünde gegen Gott. --

BK.152.5 (3BC.1147.3)

Sünde ist Sünde, ob sie jemand begangen hat, der auf dem Thron sitzt, oder ob es ein einfacher Mensch war. Der Tag wird kommen, an dem alle ihre Sünden bekennen werden, auch wenn es zu spät für sie ist, Vergebung zu erlangen. Gott wartet lange, daß der Sünder Reue zeigt. Er hat große Geduld. Aber am Ende muß er den Übertreter seines Gesetzes zur Rechenschaft ziehen.

BK.152.6 (3BC.1147.4)

Der Mensch wird schuldig, wenn er einen Mitmenschen verletzt. Doch die größte Sünde besteht darin, daß er einen schlechten Einfluß auf andere ausübt und daß er gegen den Herrn gesündigt hat.

BK.152.7 (3BC.1147.5)

Das aufrichtige Gotteskind wird keine Forderung des Herrn auf die leichte Schulter nehmen (MS 147, 1903).

Psalm 51,4;

Ein lebendiges Gewissen führt zum Bekenntnis. --

BK.152.8 (3BC.1147.6)

David errang manchen Sieg in Gad, und doch beschäftigte ihn immer wieder seine Unwürdigkeit und Sündhaftigkeit. Sein Gewissen war nicht abgestumpft oder abgestorben.

Er schrie: "Meine Sünde ist immer vor mir." Auch bildete er sich nicht ein, er hätte mit der Sünde nichts zu tun. Als er die Tiefen des Betrugs in seinem Herzen erkannte, war er über sich selbst entsetzt und betete, Gott möge ihn durch seine Macht vor der Sünde der Anmaßung bewahren und ihn von den verborgenen Fehlern reinigen.

BK.153.1 (3BC.1147.7)

Wir sind keinesfalls sicher, wenn wir unsere Augen verschließen und unser Gewissen zum Schweigen bringen, um unsere Sünden nicht zu erkennen. Wir müssen die Belehrungen annehmen, die uns in bezug auf das abscheuliche Wesen der Sünde gegeben werden, damit wir unsere Sünden bereuen und bekennen (Brief 71, 1893).

Psalm 63,6.7;

(Psalm 104,34). Nachsinnen führt zur Liebe und Nachfolge. --

BK.153.2 (3BC.1147.8)

Begebt euch ganz in Jesu Hände! Denkt über seine große Liebe nach! Während ihr über seine Selbstverleugnung nachsinnt, sein großes Opfer für uns, -- durch das wir an ihn glauben sollen -- wird euer Herz mit heiliger Freude, tiefem Frieden und unbeschreiblicher Liebe erfüllt. Unser Vertrauen zu unserem persönlichen Heiland wird gestärkt, und sein Wesen wird uns immer lieblicher erscheinen, wenn wir von ihm sprechen und ihn im Gebet anrufen. ... Wenn wir fest daran glauben, daß wir von ihm angenommen sind, werden wir reiche Segensströme der Liebe erfahren, so daß wir schon einen Vorgeschmack auf den Himmel bekommen. Wartet im Glauben auf den Herrn! Der Herr zieht die Seele im Gebet zu sich und läßt uns seine unschätzbare Liebe fühlen. Wir sind in seiner Nähe und können Gemeinschaft mit ihm pflegen. Wir gewinnen ein klares Verständnis von seiner Güte und seinem Mitgefühl, und bei der Betrachtung der Liebe, die er uns schenkt, werden unsere Herzen weich. Wir erfahren, daß Christus in der Seele wohnt; wir bleiben in ihm und fühlen uns mit Jesus vertraut. Die Seele nimmt die Verheißungen auf. Unser Friede ist wie ein Wasserstrom -- Welle für Welle fließt ins Herz. Er hält das Abendmahl mit uns und wir mit ihm. Wir haben die Liebe Gottes erfahren und ruhen in seiner Liebe. Das kann keine Sprache beschreiben, das geht über den Verstand. Wir sind eins mit Christus, und unser Leben ist mit Christus in Gott verborgen. Es ist uns verheißen, daß, wenn er erscheinen wird, der unser Leben ist, dann auch wir mit ihm in Herrlichkeit erscheinen werden. Mit festem Vertrauen können wir Gott unseren Vater nennen (Brief 52, 1894).

Psalm 66,1-5;

Christus hat diesen Psalm oft gesungen. --

BK.153.3 (3BC.1148.1)

[Psalm 66,1-5 zitiert] Diesen Psalm und Teile des 68. und 72. Psalm hat Christus oft gesungen. In dieser einfachen und anspruchslosen Form lehrte er andere (YI, 8. Sept. 1898).

Psalm 66,16;

Wir sollten Gott mehr loben. --

BK.153.4 (3BC.1148.2)

Wäre es nicht angemessen, Dankbarkeit zu zeigen und Gott Dankeslieder darzubringen? Als Christen sollten wir Gott mehr loben, als wir es tun. Wir sollten mehr von dem Glanz seiner Liebe in unser Leben bringen. Wenn wir im Glauben auf Jesus schauen, werden seine Freude und sein Friede von unseren Angesichtern wiedergegeben. Wie ernstlich sollten wir darum bemüht sein, Gottes Nähe zu suchen, damit unsere Gesichter den Sonnenschein seiner Liebe widerspiegeln! Sind unsere Herzen vom Heiligen Geist belebt, dann werden wir auf andere, die noch nicht die Freude der Gegenwart Christi kennen, einen erbauenden Einfluß ausüben.

BK.153.5 (3BC.1148.3)

David sagte: "Kommet her, höret zu, alle, die ihr Gott fürchtet; ich will erzählen, was er an meiner Seele getan hat" (MS 115, 1903).

Psalm 71,9. 17. 19;

(Psalm 92,13-15). Hütet euch vor den Übeln, die das Alter mit sich bringt! --

BK.154.1 (3BC.1148.4)

David bat den Herrn, er möge ihn im Alter nicht verlassen. Warum sprach er diese Bitte aus? Er stellte fest, daß die meisten bejahrten Menschen in seiner Umgebung nicht glücklich waren, weil ihre negativen Charakterzüge mit dem Alter zugenommen hatten. Waren sie von Natur aus geizig und habgierig gewesen, dann wurden sie in reiferen Jahren äußerst verdrießlich. Neigten sie dazu, neidisch, mürrisch und ungeduldig zu sein, dann verstärkte sich das im Alter.

BK.154.2 (3BC.1148.5)

David war unglücklich, als er diejenigen vor sich sah, die einst in der Gottesfurcht wandelten, jetzt aber im Alter von Gott vergessen zu sein schienen und sich vor den Feinden des Herrn lächerlich machten. Und warum befanden sie sich in dieser Situation? Mit zunehmendem Alter schienen sie ihre frühere Urteilskraft zu verlieren und hörten auf den trügerischen Rat von Fremden, statt denen zu vertrauen, die des Vertrauens wert waren. Ihre Eifersucht loderte manchmal auf, wenn nicht alle ihrem versagenden Urteil zustimmten. Manche glaubten, ihre eigenen Kinder und Verwandten wollten ihren Tod, um ihre Stelle einzunehmen, an ihren Besitz zu gelangen oder die Ehrungen für sich in Anspruch zu nehmen, die ihnen bisher zuteil geworden waren. Andere waren so sehr von Neid und Habgier erfüllt, daß sie ihre eigenen Kinder vernichteten.

BK.154.3 (3BC.1148.6)

David war erschüttert; er war entsetzt. Er dachte an die Zeit, wenn er alt werden würde, und befürchtete, Gott könnte ihn verlassen. Er hatte Angst, er könnte genauso unglücklich werden wie andere ältere Menschen, deren Lebensweg er verfolgt hatte, und die Feinde des Herrn könnten ihm Vorwürfe machen. Diese Sorge ließ ihn ernstlich beten. [Psalm 71,9.17.19 zitiert] David wußte, daß er sich vor den Übeln hüten mußte, die das Alter mit sich bringt.

BK.154.4 (3BC.1148.7)

Oftmals ist es so, daß ältere Personen nicht gern zugeben, daß ihre geistigen Kräfte nachlassen. Daher verkürzen sie ihre Tage, indem sie Lasten auf sich nehmen, die ihren Kindern zukommen. Satan benutzt oft ihre Phantasie, ihre Mittel mit übertriebener Sparsamkeit zu häufen. So leben sie in ständiger Sorge um ihre irdischen Güter. Einige verzichten sogar auf die Bequemlichkeiten des Lebens und verausgaben ihre Kräfte, statt die Mittel zu verwenden, die sie besitzen. Auf diese Weise leben sie in fortwährender Sorge, daß sie eines Tages in Not geraten könnten.

BK.154.5 (3BC.1148.8)

Würden sich diese Personen so verhalten, wie es nach Gottes Willen sein sollte, dann würden ihre letzten Jahre die besten und glücklichsten sein. Diejenigen, die ehrliche und fähige Kinder haben, denen sie vertrauen können, sollten ihnen gestatten, daß sie für sie sorgen und ihr Bestes für sie tun. Wenn sie diesen Rat nicht annehmen, wird Satan sich ihre geistige Unzulänglichkeit zunutze machen und die Geschäfte in seine Hände nehmen. Sie sollten Sorgen und Lasten beiseite legen und ihre Zeit so erfreulich wie möglich verbringen, indem sie für den Himmel heranreifen (ST, 19. Febr. 1880).

Psalm 71,17;
BK.154.6 (3BC.1149.1)
Siehe EGW zu 1.Samuel 2,26; Band 2, S. 1010.

Psalm 77,8.11-13;
Davids unterschiedliche Gemütsverfassung. --
BK.154.7 (3BC.1149.2)
Der Psalmist David erlebte viele Wechsel in seiner Gemütsverfassung. Manchmal, wenn er Gottes Willen und seine Wege betrachtete, war er hoch entzückt. Sah er andererseits die Kehrseite von Gottes Barmherzigkeit und unwandelbarer Liebe, schien alles in Finsternis gehüllt zu sein. Doch durch die Dunkelheit erhaschte er einen Blick von den göttlichen Eigenschaften. Das gab ihm Vertrauen und stärkte seinen Glauben. Wenn er aber über die Schwierigkeiten und Gefahren des Lebens nachdachte, sah alles so abschreckend aus, daß er meinte, Gott habe ihn wegen seiner Sünden verlassen. Seine Sünde erschien ihm so gravierend, daß er ausrief: "Wird denn der Herr ewiglich verstoßen und keine Gnade mehr erzeugen?"

BK.155.1 (3BC.1149.3)
Aber wenn er weinte und betete, gewann er ein klareres Verständnis von Gottes Wesen und Eigenschaften, und er wurde von himmlischen Wesen unterwiesen. Er kam zu der Überzeugung, daß seine Vorstellung von Gottes Gerechtigkeit und Strenge übersteigert war. Er verwarf seine Eindrücke und hielt sie für ein Zeichen seiner Schwäche, Unwissenheit und körperlichen Unzulänglichkeit; er sah darin eine Verunehrung Gottes. Mit neuer Zuversicht rief er aus: "Ich muß das leiden; die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern."

BK.155.2 (3BC.1149.4)
Mit großem Ernst befaßte er sich mit Gottes Wegen -- wie sie Christus aus der Wolkensäule verkündete und Mose an das ganze Israel weitergab. Er rief sich in Erinnerung, was Gott für sein Volk getan hatte, dem er für kommende Zeiten heilige und wichtige Wahrheiten anvertraut hatte. Auf wunderbare Weise befreite Gott mehr als eine Million Menschen. Als David seine Versprechen und Verheißungen an sie betrachtete und sich bewußt wurde, daß diese nicht nur Israel, sondern allen gelten würden, die sie benötigten, nahm er sie für sich in Anspruch und sagte: "Darum gedenke ich an die Taten des Herrn; ja ich gedenke an deine vorigen Wunder und rede von allen deinen Werken und sage von deinem Tun."

BK.155.3 (3BC.1149.5)
Im Glauben schaute er auf Gott und wurde gestärkt und ermutigt. Obwohl er in Gottes Wegen etwas Geheimnisvolles erblickte, wußte er doch, daß sie barmherzig und gut waren. Der Charakter Gottes wurde Mose wie folgt offenbart: "Da kam der Herr hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu ihm und rief aus des Herrn Namen. Und der Herr ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue."

BK.155.4 (3BC.1149.6)
Als David diese Verheißungen und Vorrechte für sich persönlich beanspruchte, war er entschlossen, kein voreiliges Urteil mehr zu treffen, sich nicht mehr entmutigen zu lassen und nicht zu verzweifeln. Die allgemeinen Charaktereigenschaften Gottes, wie sie in seinen Lehren, in seiner Geduld, seiner überragenden Größe und Barmherzigkeit zum Ausdruck kommen, machten ihm Mut. Er erkannte, daß die Werke und Wunder Gottes

keine Grenzen kennen.

BK.155.5 (3BC.1149.7)

Aber wieder wechselte Davids Erfahrung [Psalm 73,2-5.12.17-23.28 zitiert] (MS 4, 1896).

Psalm 89,15;

Zwillingsschwestern. --

BK.155.6 (3BC.1149.8)

Die Gerechtigkeit hat eine Zwillingsschwester, die immer an ihrer Seite stehen sollte. Es handelt sich dabei um Barmherzigkeit und Liebe (Brief 18e, 1890).

(1.Petrus 5,3). Die Menschen dürfen nicht über andere herrschen. --

BK.155.7 (3BC.1149.9)

Wer eine Vertrauensstellung innehat, sollte sich von dem unbarmherzigen Geist freimachen, der Gott so sehr erzürnt. Gerechtigkeit und Gericht sind seines Stuhles Festung. Möge niemand glauben, Gott hätte den Menschen die Macht gegeben, über andere zu herrschen. Er wird den Dienst von keinem annehmen, der das Erbe Christi verletzt oder entmutigt. Jeder muß sich jetzt selbst prüfen, ob er im Glauben steht. Untersucht ernstlich die Motive für eure Handlungen! Wir stehen im Werk des Allerhöchsten. Möge niemand in unser Werk auch nur einen Faden der Selbstsucht hineinbringen! Laßt uns in unserer täglichen Erfahrung zu einer höheren Stufe emporsteigen! Gott wird keinem seine Sünden nachsehen (MS 42, 1901).

Psalm 90,8;

Wir können unser Leben so sehen, wie es Gott sieht. --

BK.156.1 (3BC.1150.1)

Es stärkt unsere geistigen und sittlichen Kräfte, wenn wir bei der Schönheit, Güte, Barmherzigkeit und Liebe Jesu verweilen. Während wir uns darin üben, Jesus nachzueifern und gehorsame Kinder zu sein, werden wir uns immer wieder fragen: Ist dies der Weg des Herrn? Möchte Jesus, daß ich dies oder das tue? Gefällt dieser Weg mir oder gefällt er Jesus?

BK.156.2 (3BC.1150.2)

Dann wird sich jeder an die Worte des Herrn erinnern -- er hat unsere unerkannte Sünde vor seinem Angesicht. Viele müssen ihre Gedanken und Taten mit aller Entschiedenheit umstellen, wenn sie Jesus gefallen wollen. Selten können wir unsere Sünden in dem schmerzlichen Licht wie Gott sehen. Viele haben sich unter dem satanischen Einfluß daran gewöhnt, einen Weg der Sünde zu verfolgen, und ihre Herzen sind verhärtet. Ihre Gedanken werden von Satans sündhaften Einflüssen gefangengehalten. Wenn sie sich aber in der Kraft und Gnade Gottes gegen die Versuchungen Satans wenden, wenn ihre Sinne frei und Herz und Gewissen unter dem Einfluß des Geistes Gottes feinfühlig werden, dann erscheint ihnen die Sünde als das, was sie ist -- außerordentlich sündhaft. Das ist die Zeit, wenn die unerkannte Sünde ins Licht vor ihr Angesicht gestellt wird. Sie bekennen Gott ihre Sünden, bereuen sie und schämen sich der Sünde. ... Er wirft sie von dem Licht seines Angesichtes hinter sich zurück (Brief 43, 1892).

Psalm 91;

Die Gottlosen erleiden Schaden. --

BK.156.3 (3BC.1150.3)

Der 91. Psalm gibt eine wunderbare Beschreibung darüber, wie der Herr kommt und der Gottlosigkeit der Ungläubigen ein Ende bereitet und wie denjenigen, die ihn als ihren Erlöser annehmen, die Zusicherung seiner Liebe und Fürsorge gegeben wird.

BK.156.4 (3BC.1150.4)
[Psalm 91,1-15 zitiert]

BK.156.5 (3BC.1150.5)

Die Gerechten verstehen Gottes Führung und werden mit heiliger Freude über den ewigen Schutz und die Erlösung jubeln, die Christus durch seine Verdienste für sie sichergestellt hat. Mögen sich alle dies vor Augen halten und nicht vergessen, daß die Gottlosen, die Christus nicht als ihren persönlichen Erlöser annehmen, seine Vorsehung nicht verstehen. Sie haben sich nicht für den Weg der Gerechtigkeit entschieden und kennen Gott nicht. Ungeachtet all der Wohltaten, die ihnen so reichlich zuteil wurden, haben sie seine Gnade mißachtet, indem sie seine Güte und Barmherzigkeit nicht anerkennen wollten. Zu jeder Zeit kann Gott von den Unbußfertigen die Zeichen seiner wunderbaren Liebe und Barmherzigkeit zurückziehen.

BK.156.6 (3BC.1150.6)

Ach, daß die Menschen erkennen möchten, was die sicheren Folgen sein werden, wenn sie ihm undankbar sind und die unfaßbare Gabe mißachten, die der Welt in Christus dargereicht wurde! Wenn sie darin beharren, die Sünde mehr zu lieben als den Gehorsam, wird das am Ende die Ursache zu ihrem ewigen Verderben werden, weil sie die jetzigen Segnungen und Gottes Barmherzigkeit nicht geschätzt haben. Sie mögen sich zeitweilig lieber in weltliche Freuden und sündige Vergnügungen einlassen, als daß sie ihren unrechten Lebenswandel überprüfen und für Gott und zur Verherrlichung der Majestät des Himmels leben. Ist es jedoch zu spät für sie, das zu verstehen, was sie geringschätzig mißachteten, dann werden sie erfahren, was es bedeutet, ohne Gott und ohne Hoffnung zu sein. Dann werden sie verstehen, was sie durch ihre Untreue gegenüber Gott und ihre Auflehnung gegen seine Gebote verloren haben. Sie haben in der Vergangenheit seine Macht herausgefordert und die Einladungen seiner Gnade verworfen; am Ende werden seine Gerichte über sie kommen. Dann werden sie erkennen, daß sie ihr Glück -- das ewige Leben in den himmlischen Höfen -- verloren haben.

BK.157.1 (3BC.1150.7)

Wie beneidenswert wird den Gottlosen zur Zeit der unbarmherzigen Gerichte Gottes der Zustand derer erscheinen, "die unter dem Schirm des Höchsten" sitzen -- dem Zelt, worin der Herr alle verbergen wird, die ihn geliebt und seine Gebote gehalten haben. Das Los der Gerechten ist zu dieser Zeit wirklich beneidenswert gegenüber denen, die für ihre Sünden leiden müssen. Doch für die Gottlosen ist die Gnaden tür verschlossen, und wenn die Gnadenzeit endet, werden keine Gebete mehr für sie gesprochen werden.

BK.157.2 (3BC.1150.8)

Diese Zeit ist jedoch noch nicht gekommen. Noch kann die gütige Stimme der Gnade gehört werden. Der Herr fordert jetzt noch die Sünder auf, zu ihm zu kommen (MS 151, 1901).

Psalm 92,13;

Ein "Palmbaum"-Christ. --

BK.157.3 (3BC.1151.1)

Das Leben eines Christen wird treffend mit einer Palme verglichen. Sie steht aufrecht im heißen Wüstensand und geht nicht ein; denn sie holt ihre Nahrung von den Quellen, die unter der Oberfläche liegen (RH, 1. Sept. 1885).

Der Christ eine Palme in der Wüste. --

BK.157.4 (3BC.1151.2)

[Psalm 92,13 zitiert] Seht den müden Reisenden, der über den heißen Sand der Wüste geht! Dort gibt es keinen Schutz vor den Strahlen der tropischen Sonne. Sein Wasservorrat geht zu Ende, und er hat nichts, womit er seinen brennenden Durst stillen kann. Seine Zunge ist geschwollen; er taumelt wie ein Betrunkener. Als er glaubt, er müsse in der schrecklichen Wüste verlorengelassen werden, ziehen in Gedanken Bilder von seiner Heimat und seinen Freunden vorüber. Plötzlich kommt von denen, die vor ihm sind, ein Freudenruf. Dort in der Ferne, in der trockenen, sandigen Wüste ist eine Palme -- grün und frisch. Da kommt wieder Hoffnung auf. Das, was der Palme Lebenskraft und Frische gibt, wird auch denen Kühle und Leben spenden, die Durst leiden.

BK.157.5 (3BC.1151.3)

Wie die Palme, die ihre Nahrung von der Quelle des lebendigen Wassers gewinnt, in der Wüste grün und frisch bleibt, so kann der Christ reichlich Gnade von der Quelle der göttlichen Liebe empfangen. Er kann müde Seelen, die voller Unrast und in der Wüste der Sünde dem Tode nahe sind, zu dieser Quelle führen, daß sie trinken und leben können. Der Christ weist seine Mitmenschen immer zu Jesus, der uns eingeladen hat: "Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!" Diese Quelle wird nie versiegen. Wir können sie immer und immer wieder in Anspruch nehmen (ST, 26. Okt. 1904).

BK.157.6 (3BC.1151.4)

Will der Christ jemals gedeihen und vorwärtskommen, so muß dies unter jenen geschehen, für die Gott fremd ist, inmitten von Hohn und Spott. Er muß aufrecht stehen wie eine Palme in der Wüste. Der Himmel mag wie Messing sein und der Wüstensand mag gegen die Palme fegen und sich um den Stamm türmen; doch der Baum bleibt mitten im brennenden Wüstensand frisch, lebendig und grün. Entfernt man den Sand, bis man die Wurzelfasern der Palme sehen kann, dann entdeckt man das Geheimnis ihres Lebens: Es liegt tief unter der Oberfläche -- bei den verborgenen Wasserstellen, die tief in der Erde liegen. Man kann die Christen tatsächlich mit einer Palme vergleichen. Sie sind wie Henoch. Obwohl sie von verderblichen Einflüssen umgeben sind, halten sie sich im Glauben an den Unsichtbaren. Sie wandeln mit Gott. Von ihm empfangen sie Kraft und Gnade und widerstehen der moralischen Verderbtheit, die sie umgibt. Wie Daniel am babylonischen Hof bleiben sie rein und unbefleckt. Ihr Leben ist mit Christus in Gott verborgen. Inmitten der Verderbtheit behalten sie einen tugendsamen Charakter. Obwohl sie von Ungläubigen, scheinheiligen Bekennern und gottlosen und weltlichen Menschen umgeben sind, sind sie wahrhaftig, gehorsam, eifrig und treu. Ihr Glaube und ihr Leben sind mit Christus in Gott verborgen. Jesus ist in ihnen ein Brunnen des Wassers, das in das ewige Leben quillt. Der Glaube durchdringt wie die Wurzelfaser der Palme alles Sichtbare und holt die geistliche Nahrung von der Quelle des Lebens (ST, 8. Juli 1886).

(Hesekiel 31,7). Der Christ eine standfeste Zeder. --

BK.158.1 (3BC.1151.5)

Wenn die Liebe Jesu die Seele durchdrungen hat, werden viele, die jetzt nur dürre Äste sind, gleich den Zedern vom Libanon, "denn ihre Wurzeln hatten viel Wasser". Die Zeder ist für ihre kräftigen Wurzeln bekannt. Sie begnügt sich nicht damit, sich mit einigen schwachen Fasern an die Erde zu klammern, sondern dringt wie ein kräftiger Keil in den gespaltenen Felsen ein und sucht sich dort einen festen Halt. Wenn der Sturm in die Äste greift, kann er den starken Baum nicht entwurzeln. Welch stattliche Zeder könnte doch jeder Nachfolger Christi sein, wäre er nur in der Wahrheit verwurzelt und gegründet und fest mit dem ewigen Fels verbunden (RH, 20. Juni 1882).

Psalm 92,13-16;

BK.158.2 (3BC.1151.6)
Siehe EGW zu Psalm 71,9.17.19.

Psalm 104,14;
(siehe EGW zu 1.Mose 1,29; Band 1, S.1081). Harmonie zwischen Worten und Werken. --
BK.158.3 (3BC.1151.7)
Die Worte und Werke des Herrn stimmen überein. Seine Worte sind gütig und seine Werke sind lauter Wohltaten. Er läßt "Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen". Wie freigebig ist der Herr in allem, was er für uns tut! Wie wunderbar hat er uns seinen Großmut und seine Macht erwiesen! Wo würden wir bleiben, wenn uns unser gnädiger Wohltäter so behandeln würde, wie wir uns gegenseitig behandeln? Sollten wir nicht ernstlich der goldenen Regel folgen: "Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch. Das ist das Gesetz und die Propheten" (Brief 8, 1901).

Psalm 104,34;
BK.158.4 (3BC.1152.1)
Siehe EGW zu Psalm 63,6.7.

Psalm 119,17.18. 33 - 40;
Ein Mustergebet. --
BK.158.5 (3BC.1152.2)
[Psalm 119,17.18.33-40 zitiert] Solche Gebete wie dieses sollten die Diener des Herrn ständig vor Gott bringen. Mit diesem Gebet wird die Hingabe von Herz und Gemüt bekundet. Gott möchte, daß wir uns ihm in dieser Weise weihen (RH, 18. Sept. 1908).

Psalm 119,18;
Die himmlische Quelle ist nicht versiegt. --
BK.158.6 (3BC.1152.3)
Die Bibel sollte unter Gebet gelesen werden. Wir sollten wie David beten: "Öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz." Niemand kann das Wort Gottes recht verstehen, es sei denn, er ist vom Heiligen Geist erleuchtet. Kommen wir in der richtigen Einstellung zu Gott, dann wird sein Licht in hellen, klaren Strahlen über uns leuchten. Diese Erfahrung machten die ersten Jünger. ... [Apostelgeschichte 2,1-4 zitiert] Wenn wir ernstlich darum bitten, wird uns der Herr eine ähnliche Erfahrung schenken. Nachdem der Heilige Geist über die ersten Jünger ausgegossen worden war, war die himmlische Quelle nicht versiegt. Auch wir können das volle Maß seines Segens empfangen. Der Himmel hat eine Fülle von Gnadenreichtümern, und alle, die im Glauben zu Gott kommen, können all seine Verheißungen für sich in Anspruch nehmen. Wenn wir seine Kraft nicht besitzen, dann liegt das an unserer geistlichen Teilnahmslosigkeit, unserer Gleichgültigkeit oder Trägheit. Laßt uns mit dieser Förmlichkeit und Leblosigkeit Schluß machen! (RH, 4. Juni 1889).

Psalm 119,111-115. 125 - 130. 165;
Die Gebote eine Freude für den Gehorsam. --
BK.158.7 (3BC.1152.5)
Für das gehorsame Gotteskind sind die Gebote eine Freude. David erklärt: [Psalm 119,111-115.125 zitiert].

BK.159.1 (3BC.1152.6)
Hat die Verachtung, die man dem Gesetz Gottes gegenüber zeigte, Davids Treue beeinträchtigt? Achten wir auf seine Worte! Er bittet Gott, einzugreifen, seine Ehre zu rechtfertigen und sichtbar zu machen, daß es einen Gott gibt. Gott soll zeigen, daß es

Grenzen für seine Geduld gibt und daß es möglich ist, seine Barmherzigkeit auszunutzen und zu erschöpfen. Er sagt: "Es ist Zeit, daß der Herr dazutue; sie haben dein Gesetz zerrissen."

BK.159.2 (3BC.1152.7)

David sah, daß die göttlichen Vorschriften beiseite getan wurden und daß Halsstarrigkeit und Auflehnung zunahmen. Wurde er von diesem vorherrschenden Abfall mitgerissen? Hat er sich feige zurückgezogen und das Gesetz nicht mehr verteidigt, als Spott und Verachtung dem Gesetz gegenüber dominierten? Im Gegenteil -- seine Achtung vor dem Gesetz Jehovas nahm zu, als er sah, wie es von anderen mißachtet wurde [Psalm 119,126-130.165 zitiert] (MS 27, 1899).

Psalm 119,126.127;

Es ist Zeit, daß der Herr handelt. --

BK.159.3 (3BC.1152.8)

David wurde zu seiner Zeit hart auf die Probe gestellt, als er sah, daß die Menschen Gottes Gesetz verachteten. Die Menschen lehnten jede Einschränkung ab. Die Folge war Verderbtheit. Das Gesetz war für diejenigen, die Gott geschaffen hatte, zu einem toten Buchstaben geworden. Die Menschen lehnten es ab, die göttlichen Gebote zum Maßstab ihres Lebens zu machen. Die Gottlosigkeit war so groß, daß David befürchtete, Gottes Geduld könne zu Ende gehen. Er sandte ein ernstliches Gebet zum Himmel und sagte: "Es ist Zeit, daß der Herr dazutue; sie haben dein Gesetz zerrissen. Darum liebe ich dein Gebot über Gold und über feines Gold."

BK.159.4 (3BC.1152.9)

Wenn David zu seiner Zeit schon glaubte, daß die Menschen die Grenzen der göttlichen Barmherzigkeit überschritten hätten und daß Gott die Ehre seines Gesetzes rechtfertigen und die Gottlosigkeit der Ungläubigen zum Ende bringen müsse, welche Wirkung sollte dann die weitverbreitete Ungerechtigkeit von heute auf diejenigen ausüben, die Gott lieben und fürchten? Wenn sich der Ungehorsam überall ausbreitet und wenn die Ungerechtigkeit wie die steigende Flut zunimmt, wird sich dann die bekennliche christliche Welt an die Sünde und Ungerechtigkeit anpassen? Sollen wir unseren Einfluß auf der Seite des großen Empörers geltend machen, und soll Gottes Gesetz, die Richtschnur der Gerechtigkeit, zum allgemeinen Spott werden? Sollen wir mit der großen Flut von Übertretung und Abfall fortgespült werden? Oder sollen die Gerechten in der Schrift suchen und nach den Voraussetzungen forschen, von denen die Erlösung der Seele abhängt? Wer das Wort Gottes zu seinem Ratgeber macht, wird das Gesetz Gottes achten. Seine Wertschätzung wird in dem Maße zunehmen, wie es beiseitegesetzt und verachtet wird. Die treuen Untertanen des Reiches Christi werden die Worte Davids wiederholen und sagen: "Es ist Zeit, daß der Herr dazutue; sie haben dein Gesetz zerrissen. Darum liebe ich dein Gebot über Gold und über feines Gold." Das ist die Einstellung derer, die Gott aufrichtig lieben und ihren Nächsten wie sich selbst. Sie werden das Gesetz im gleichen Maße erhöhen, wie es durch andere verachtet wird (Undatiert MS 145).

BK.159.5 (3BC.1153.1)

126. Als David zu seiner Zeit sah, wie man vom Gesetz Gottes abwich, meinte er, Gott müsse sein Mißfallen zum Ausdruck bringen. Er wartete darauf, daß der Herr seine gerechte Entrüstung zeigen würde. "Es ist Zeit, daß der Herr dazutue", rief er, "sie haben dein Gesetz zerrissen." Er glaubte, daß die Menschen in ihrer Gesetzlosigkeit die Grenzen der göttlichen Geduld überschritten hätten und daß der Herr seinen Zorn nicht mehr länger zurückhalten könne (MS 15, 1906).

Wo wird die Gemeinde stehen? --

BK.160.1 (3BC.1153.2)

Es ist möglich, daß die Menschen in ihrer Gottlosigkeit und in ihrer fortwährenden Auflehnung so weit gehen, daß Gott schließlich handeln und seine Ehre rechtfertigen muß. Das ist auch der gegenwärtige Stand der Geschichte der Erde. Verbrechen aller Art nehmen mehr und mehr zu. Überall auf der Erde findet man Gewalt gegen die Mitmenschen.

BK.160.2 (3BC.1153.3)

Welchen Standpunkt wird die Gemeinde einnehmen? Werden diejenigen, die in der Vergangenheit vor dem Gesetz Achtung hatten, in den Sog des Bösen kommen? Wird die allgemeine Übertretung und Verachtung des Gesetzes Gottes die geistliche Atmosphäre aller Seelen verfinstern? Wird die Mißachtung des Gesetzes Gottes die schützenden Schranken niederreißen? Soll das Gesetz Gottes wegen der vorherrschenden Gottlosigkeit und Gesetzlosigkeit weniger gelten? Sollen die wenigen Treuen so werden wie die Treulosen und so handeln wie die Gottlosen, nur weil die Mehrzahl der Erdenbewohner das Gesetz zerrissen hat? Sie sollten statt dessen das Gebet Davids sprechen: "Es ist Zeit, daß der Herr dazutue; sie haben dein Gesetz zerrissen" (MS 15, 1906).

Psalm 119,130;

BK.160.3 (3BC.1153.4)

Siehe EGW zu Psalm 19.

Psalm 119,165;

In Harmonie mit dem Himmel. --

BK.160.4 (3BC.1153.5)

Die Ungerechtigkeit kennt keinen Frieden. Die Gottlosen führen Krieg gegen Gott. Doch wer die Gerechtigkeit des Gesetzes Christi annimmt, lebt in Harmonie mit dem Himmel (Brief 96, 1896).

Gehorsam führt zum Frieden. --

BK.160.5 (3BC.1153.6)

Jedes Gebot ist eine Verordnung der Barmherzigkeit, Liebe und rettenden Macht. Wenn wir diese Gebote befolgen, finden wir unser Leben, unsere Erlösung, unser Glück und unseren Frieden [Psalm 119,165 zitiert] (Brief 112, 1902).

Psalm 121,5;

Gott stillt alle Bedürfnisse. --

BK.160.6 (3BC.1153.7)

Wahres Glück findet man, wenn man sich darum bemüht, anderen, die in Not sind, selbstlos zu helfen. Gott hilft den Schwachen und stärkt diejenigen, die keine Kraft haben. In den Missionsfeldern, wo Prüfungen, Schwierigkeiten und Armut am größten sind, benötigen Gottes Arbeiter besonderen Schutz. Zu denen, die in der Hitze des Kampfes stehen, sagt Gott: "Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand."

BK.160.7 (3BC.1153.8)

Unser Herr richtet sich nach unseren besonderen Nöten. Er ist der Schatten über unserer rechten Hand. Er wandelt dicht an unserer Seite und ist bereit, all unseren Bedürfnissen abzuhelpfen. Er ist denen sehr nahe, die ihm bereitwillig dienen. Jeden kennt er bei seinem Namen. Welch eine Zusage der zärtlichen Liebe Christi wir haben! (MS 51, 1903).

Psalm 135,7;
BK.160.8 (3BC.1153.9)
Siehe EGW zu Psalm 147,8.16-18.

Psalm 139,1-12;
(Offenbarung 20,12.15). Wo wir sind, ist auch Gott. --
BK.160.9 (3BC.1153.10)

Wir sind nie allein. Immer haben wir einen Begleiter, ob wir wollen oder nicht. Junge Männer und junge Frauen, denkt daran, wo ihr auch seid und was ihr tut, Gott ist da! Für jedes Wort und jede Tat gibt es einen Zeugen -- den heiligen Gott, der die Sünde haßt. Alles, was ihr tut oder denkt, nimmt er wahr. Eure Worte mögen von Menschen ungehört bleiben. Doch der Herrscher des Universums hört alles. Er kennt den geheimen Unwillen der Seele, wenn unser Wille durchkreuzt wird. Er hört die Worte der Ruchlosigkeit. In der dunkelsten Nacht und Einsamkeit ist er auch da. Niemand kann Gott betrügen. Niemand kann seiner Verantwortung vor ihm entkommen.

BK.161.1 (3BC.1153.11)
[Psalm 139,1-12 zitiert]

BK.161.2 (3BC.1153.12)
Tag für Tag werden eure Worte und Taten und auch euer Einfluß in die himmlischen Bücher eingetragen. Darauf müßt ihr euch einstellen [Offenbarung 20,12.15 zitiert] (YI, 26. Mai 1898).

Psalm 139,8;
Es gibt keinen Ort, wo Gott nicht ist. --
BK.161.3 (3BC.1153.13)

Nach der Schilderung des Psalmisten durchdringt die Gegenwart des Allmächtigen das ganze Universum. "Führe ich gen Himmel, so bist du da, bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da." [Psalm 139,8] Es gibt keinen Ort, wo Gott nicht ist. Das ewig wachende Auge des Allerhöchsten sieht alle unsere Werke. Obwohl er die himmlischen Heere nach seinem Willen lenkt, läßt er sich doch herab, den Dienst der schwachen, irrenden Menschen anzunehmen (ST, 14. Juli 1881).

Psalm 144,12;
Gott nimmt sich Zeit für die Edelsteine. --
BK.161.4 (3BC.1154.1)

Wir sind Gottes Werk. Der Wert des menschlichen Wesens hängt völlig von dem Schliff ab. Wenn die rauhen Steine für das Gebäude vorbereitet werden, müssen sie in die Werkstatt, um dort behauen und angepaßt zu werden. Das ist oft ein schonungsloser Prozeß, da der Stein auf das Rad gespannt wird. Doch hier werden die rauhen Stellen entfernt, und der Glanz wird sichtbar. Der Herr vergeudet keine Zeit mit wertlosem Material. Nur seine Edelsteine werden poliert wie die ausgehauenen Erker, womit man Paläste ziert. Jede Seele muß sich nicht nur diesem Werk der göttlichen Hand unterwerfen, sondern auch mit aller Kraft darum bemühen, daß das Wesen immer reiner, die Worte immer nützlicher und die Handlungen derart werden, daß sie Gott wohlgefallen (Brief 27, 1896).

BK.161.5 (3BC.1154.2)
Gott verwendet kaum Zeit für wertloses Material. Nur die kostbaren Edelsteine poliert er, mit denen man die Paläste ziert. Die rauhen Stellen beseitigt er. Der Prozeß ist mühsam

und unangenehm. Christus entfernt die überflüssige Oberfläche; er hält den Stein ans Rad, preßt ihn hart dagegen, so daß alle Unebenheiten entfernt werden. Dann hält er den Edelstein gegen das Licht und erkennt, daß er sich selbst darin widerspiegelt. Er erklärt, daß er es wert ist, in sein Schmuckkästchen aufgenommen zu werden.

BK.161.6 (3BC.1154.3)

Gesegnet sei die Erfahrung, wie hart sie auch sein mag, die diesen Stein wertvoller macht und ihn in lebendigem Glanz erstrahlen läßt (Brief 69, 1903).

Ein schmerzlicher, aber notwendiger Prozeß. --

BK.161.7 (3BC.1154.4)

Gott hat sein Volk durch den mächtigen Meißel der Wahrheit als rauhe Steine aus dem Steinbruch der Welt gebrochen. Diese Steine müssen behauen und poliert werden. Die rauhen Ecken müssen entfernt werden. Dies ist ein schmerzhafter Prozeß; aber er ist notwendig. Sonst können wir nicht für einen Platz in Gottes Tempel zubereitet werden. Durch Prüfungen, Warnungen und Ratschläge bereitet Gott uns vor, seinen Absichten zu dienen. Wenn wir mit ihm zusammenarbeiten, werden unsere Charaktere so gestaltet "wie die geschnitzten Säulen in den Palästen" (Gute Nachricht). Es ist das besondere Werk des Trösters, uns umzugestalten. Manchmal ist es für uns schwer, daß wir uns dem reinigenden, veredelnden Prozeß unterwerfen. Doch dies muß geschehen, wenn wir schließlich gerettet werden wollen (Brief 139, 1903).

Kinder sollen für Gott zubereitet werden. --

BK.161.8 (3BC.1154.5)

Als Haushalter der vielfältigen göttlichen Gnade sollten Eltern ihr anvertrautes Werk geduldig und liebevoll verrichten. Von ihnen wird erwartet, daß sie ihre Pflicht treu erfüllen. Alles muß im Glauben geschehen. Sie müssen ständig dafür beten, daß Gott ihren Kindern Gnade schenkt. Nie dürfen sie in ihrer Arbeit müde, ungeduldig oder mürrisch werden. Sie müssen sich fest an ihre Kinder und an Gott anschmiegen.

BK.162.1 (3BC.1154.6)

Wenn Eltern in diesem Werk mit Geduld und Liebe vorgehen und ernstlich darum bemüht sind, ihren Kindern zu helfen, damit sie den höchsten Stand der Reinheit und Sittsamkeit erreichen, werden sie Erfolg haben. Hierbei müssen die Eltern Geduld und Glauben bekunden, so daß sie ihre Kinder wie die geschnitzten Säulen in den Palästen vor Gott bringen (NL Nr. 28, S. 3).

(1.Petrus 2,5; 1.Korinther 3,11-13). Manche sind nicht das, was sie vorgeben. --

BK.162.2 (3BC.1154.7)

Viele möchten durch weltliche Diplomatie und eigene Bemühungen zu polierten Steinen werden. Sie können jedoch keine lebendigen Steine werden, weil sie nicht auf das wahre Fundament gegründet sind. Am Tag des Herrn wird sich zeigen, daß sie in Wirklichkeit nur Heu, Holz und Stoppeln sind (Redemption: or the Teachings of Paul, S. 78).

Psalm 147,4;

(Psalm 19,2-4; siehe EGW zu Jesaja 60,1). Die Welt ist nur ein Pünktchen. --

BK.162.3 (3BC.1154.8)

Er machte die Nacht und lenkt die Sterne am Firmament. Er nennt sie alle mit Namen. Der Himmel verkündigt die Ehre Gottes, und das Firmament zeigt sein Schöpfungswerk. Damit wird für den Menschen erkennbar, daß diese kleine Welt nichts als ein Pünktchen in Gottes Schöpfung ist (YI, 4. April 1905).

Psalm 147,8. 16 - 18;

(Psalm 135,7). Die Naturkräfte sind Gottes Diener. --

BK.162.4 (3BC.1154.9)

Es gibt kaum einen Vorgang in der Natur, der nicht im Worte Gottes erwähnt wird. ...

BK.162.5 (3BC.1154.10)

[Psalm 147,8.16-18;1Psalm 35,7 zitiert]

BK.162.6 (3BC.1155.1)

Die Heilige Schrift erwähnt nichts von unabhängigen Naturgesetzen. Gott sorgt für alles und verwirklicht damit seine Absichten. Er setzt seine Helfer ein, daß die Pflanzen wachsen können. Er sendet Tau und Regen und Sonnenschein, daß das Grün hervorkommt und seinen Teppich über die Erde ausbreitet; daß Sträucher und Obstbäume ihre Knospen treiben, blühen und Frucht bringen. Es ist keinesfalls so, daß ein bestimmtes Gesetz wirksam wird, damit der Same von sich aus Blätter hervorbringt. Gott hat Gesetze geschaffen; doch sie sind nur seine Diener, durch die er wirkt. Nur durch das unmittelbare Wirken Gottes kann ein winziges Samenkorn durch die Erde zum Leben emporsprießen. Jedes Blatt wächst und jede Blume blüht durch die Macht Gottes (RH, 8. Nov. 1898).

DIE SPRÜCHE

Sprüche 1,10;

(Jesaja 43,10; 2.Korinther 6,17.18). Schickt ein Gebet zum Himmel empor -- dann widersteht fest entschlossen. --

BK.162.7 (3BC.1155.2)

Hört die Stimme Gottes: "Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht." Wer vom Heiligen Geist geleitet wird, sollte stets sein Wahrnehmungsvermögen wach erhalten; denn jetzt ist die Zeit, wo eure Rechtschaffenheit und Treue zu Gott und zum Nächsten auf die Probe gestellt wird. Begeht nicht die kleinste Ungerechtigkeit, um für euch Vorteile zu erlangen! Behandelt euren Nächsten in kleinen und großen Dingen so, wie ihr wollt, daß sie euch behandeln! Gott sagt: "Ihr seid meine Zeugen." Ihr sollt an meiner Stelle handeln.

BK.163.1 (3BC.1155.3)

Könnte der Vorhang beiseite gezogen werden, dann könnten wir sehen, wie das ganze himmlische Universum mit größtem Interesse auf den blickt, der versucht wird. Wenn ihr dem Feind nicht nachgibt, herrscht Freude im Himmel. Sobald ihr die erste Einflüsterung zum Bösen hört, schickt ein Gebet zum Himmel empor und widersteht der Versuchung mit aller Entschiedenheit, damit ihr nicht nach Grundsätzen handelt, die Gottes Wort verdammt! Wenn ihr zum erstenmal versucht werdet, dann tretet der Versuchung mit aller Entschlossenheit entgegen, daß sie sich nie wiederholt! Wendet euch von dem ab, der es gewagt hat, euch ein schlechtes Beispiel zu geben! Weist den Versucher energisch zurück und sagt: Ich muß mich von deinem Einfluß trennen, denn ich weiß, daß du nicht in den Fußtapfen unseres Heilandes wandelst.

BK.163.2 (3BC.1155.4)

Auch wenn ihr kein Wort zu denen sagen könnt, deren Grundsätze dem Glauben abträglich sind, verlaßt sie! Es kann mehr als Worte bedeuten, wenn ihr euch zurückzieht und schweigt. Nehemia weigerte sich, mit denen zusammenzuarbeiten, die den Grundsätzen nicht treu waren, und er ließ auch nicht zu, daß seine Arbeiter mit ihnen Umgang pflegten. Die Liebe und Furcht Gottes waren sein Schutz. Er war sich bewußt, daß die unsichtbare Welt an seinem Leben und an seiner Arbeit teilnahm. Und David

sagte: "Ich habe den Herrn allezeit vor Augen."

BK.163.3 (3BC.1155.5)

Wagt es, ein Daniel zu sein; wagt es, allein zu stehen! Dann werdet ihr wie Mose aushalten und am Ende den sehen, der unsichtbar ist. Wer sich aber in ungläubiger Umgebung feige und schweigend verhält und den Redensarten zuhört, wird schließlich zu jenen gezählt. [2.Korinther 6,17.18 zitiert]

BK.163.4 (3BC.1155.6)

Habt Mut, richtig zu handeln! Die Verheißung des Herrn ist für alle, die Täter seines Wortes sind, mehr wert als Gold und Silber. Mögen es alle als eine große Ehre ansehen, von Gott als seine Kinder angesehen zu werden (RH, 9. Mai 1899).

Sprüche 3,6;

Gott leitet uns, daß wir seinen Willen tun. --

BK.163.5 (3BC.1155.7)

Hat Gott nicht verheißen, daß er denen den Heiligen Geist geben wird, die ihn darum bitten? Und ist dieser Geist nicht wirklich ein wahrhaftiger, treuer Führer? Manche Menschen haben Angst, Gott bei seinem Wort zu nehmen, als ob das eine Anmaßung wäre. Sie beten zum Herrn, er möge uns lehren, und sind doch ängstlich, dem Wort Gottes Glauben zu schenken und zu erkennen, daß er uns unterwiesen hat. Warum sollten wir daran zweifeln, daß Gott seine Verheißungen erfüllen wird, wenn wir demütig und lernbegierig zu unserem himmlischen Vater kommen, um belehrt zu werden? Nicht einen Augenblick dürft ihr an ihm zweifeln und ihn dadurch entehren. Wenn ihr seinen Willen erforscht habt, dann ist es eure Aufgabe, daran zu glauben, daß ihr so geführt werdet, daß ihr seinen Willen tut. Wir müssen uns selbst mißtrauen, sonst mißdeuten wir seine Lehren. Doch macht selbst dies zu einem Gebetsanliegen, und vertraut ihm völlig, daß sein Heiliger Geist euch dahin führt, seine Absichten und das Wirken seiner Vorsehung richtig zu deuten (Brief 35, 1893).

BK.163.6 (3BC.1156.1)

Christus war es, der die Israeliten durch die Wüste führte. Es ist ebenfalls Christus, der sein Volk heute führt und ihnen zeigt, wo und wie sie arbeiten sollen (Brief 335, 1904).

Sprüche 3,13.14;

Die Bedeutung ewiger Weisheit. --

BK.163.7 (3BC.1156.2)

Wahre Weisheit ist ein Schatz, der ewigen Wert hat. Viele der sogenannten Weisen in dieser Welt bilden sich nur ein, weise zu sein. Sie sind zufrieden mit dem, was sie sich an weltlicher Weisheit erworben haben. Nie betreten sie den Garten Gottes und werden deshalb auch nicht mit den Schätzen der Erkenntnis vertraut, wie sie das Wort Gottes vermittelt. Da sie sich selbst für weise halten, wissen sie nichts von der Weisheit, die alle besitzen müssen, die des ewigen Lebens teilhaftig werden. Sie verachten das Buch Gottes, das sie wirklich weise machen würde, wenn sie es kennenlernen und befolgen würden. Für sie ist die Bibel ein unergründliches Geheimnis. Die großartigen, eindringlichen Wahrheiten des Alten und Neuen Testaments sind für sie unverständlich, weil sie geistliche Dinge nicht geistlich zu erfassen suchen. Sie müssen lernen, daß die Furcht des Herrn der Anfang der Erkenntnis ist und daß ohne diese Weisheit ihre Gelehrsamkeit wenig wert ist.

BK.164.1 (3BC.1156.3)

Diejenigen, die sich um eine Erziehung in den Wissenschaften bemühen, die aber nicht

gelernt haben, daß die Furcht des Herrn der Anfang der Erkenntnis ist, stehen hilflos und hoffnungslos da, weil sie alles in Zweifel ziehen. Sie mögen ein abgeschlossenes wissenschaftliches Studium haben, wenn sie jedoch nichts von der Bibel wissen und keine Gotteserkenntnis besitzen, fehlt ihnen die echte Weisheit. Der ungelehrte Mensch -- wenn er Gott und Jesus Christus kennt -- besitzt mehr von der Weisheit, die ewig besteht, als der hochgebildete Gelehrte, der die Belehrungen Gottes verschmäht (MS 33, 1911).

Sprüche 3,17;

(1.Timotheus 4,8). Hingabe an Gott fördert Gesundheit und Freude. --

BK.164.2 (3BC.1156.4)

Der weise Mann sagt, die Wege der Weisheit "sind liebliche Wege und all ihre Steige sind Friede." Viele sind der Meinung, daß die Hingabe an Gott für die Gesundheit und das gesellschaftliche Glück des Lebens ungünstig sei. Wer aber auf dem Wege der Weisheit und Heiligkeit wandelt, wird feststellen, daß "die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens." Sie sind für die wahren Freuden des Lebens aufgeschlossen, bedauern keine vergeudeteten Stunden und sind auch nicht wie die Weltmenschen verstimmt, wenn ihnen spannendes Vergnügen versagt bleibt. ...

BK.164.3 (3BC.1156.5)

Frömmigkeit steht den Gesundheitsgesetzen nicht im Wege, sondern harmonisiert mit ihnen. Hätten die Menschen die Zehn Gebote befolgt, hätten sie diese Grundsätze in ihrem Leben verwirklicht, dann wäre der Fluch der Krankheiten, die heute die Welt überfluten, nicht über sie gekommen. ... Wer ruhig und zufrieden in Gott lebt, befindet sich auf dem Weg zur Gesundheit (ST, 23. Okt. 1884).

Sprüche 4,18;

Das christliche Leben erhellt den Weg anderer. --

BK.164.4 (3BC.1156.6)

Eine Seele, die mit der Liebe Christi erfüllt ist, bringt in Worten, im Verhalten und im Blick Hoffnung, Mut und Ruhe zum Ausdruck. Christi Geist wird hier sichtbar. Hier ist eine Liebe, die sich widerspiegelt. Ein Verlangen nach einem besseren Leben kommt auf. Schwache Seelen erhalten neue Kraft. Diejenigen, die gegen Versuchungen ankämpfen, werden gestärkt und getröstet. Worte, Ausdrucksweise und Verhalten verbreiten einen hellen Sonnenstrahl, der den Weg zum Himmel -- der Quelle des Lichtes -- deutlich macht. Jeder von uns hat Gelegenheit, anderen zu helfen. Ständig hinterlassen wir bei der Jugend einen Eindruck. Der Gesichtsausdruck ist ein Spiegel des inwendigen Menschen. Jesus möchte, daß wir ihm ähnlich werden und zärtliches Mitgefühl zeigen und daß wir in den kleinen Pflichten des Lebens Liebe üben (MS 24, 1887).

Das Licht brennt schwach. --

BK.164.5 (3BC.1156.7)

Das Licht, das uns gegeben wurde, damit es heller und heller scheine bis auf den vollen Tag, brennt nur schwach. Die Gemeinde verbreitet nicht mehr die klaren, hellen Lichtstrahlen in der moralischen Finsternis, die die Welt wie ein Leichentuch einhüllt. Das Licht vieler leuchtet nicht mehr. Sie sind moralische Eisberge (Brief 1f, 1890).

Sprüche 4,20-22;

BK.165.1 (3BC.1157.1)

Siehe EGW zu 2.Mose 20,3-17; Band 1, S.1105.

Sprüche 4,23;

(1.Thessalonicher 5,17; siehe EGW zu Psalm 19,15). Wie Herzen für Gott behütet werden

können. --

BK.165.2 (3BC.1157.2)

"Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus geht das Leben." Für ein gesundes Wachstum in der Gnade ist es wichtig, das Herz mit allem Fleiß zu behüten. Das Herz in seinem natürlichen Zustand ist eine Wohnstätte für unheilige Gedanken und sündige Leidenschaften. Wenn wir es Christus übergeben, muß es vom Heiligen Geist von aller Verunreinigung befreit werden. Dies kann nicht ohne unsere Einwilligung geschehen.

BK.165.3 (3BC.1157.3)

Ist die Seele gereinigt worden, so hat der Christ die Pflicht, sie unbefleckt zu erhalten. Viele scheinen zu glauben, die Religion Christi verlange nicht die Aufgabe der täglichen Sünden und die Loslösung von Gewohnheiten, die die Seele in Knechtschaft gehalten haben. Ihr Gewissen bringt sie dazu, daß sie einige Dinge aufgeben; doch versagen sie, wenn sie Christus im täglichen Leben darstellen sollen. Sie erreichen keine Christusähnlichkeit im häuslichen Leben. Bei der Wahl ihrer Worte sind sie nicht sorgsam. Zu oft kommen mürrische, ungeduldige Worte über ihre Lippen, die die schlimmsten Leidenschaften herbeiführen. Ihnen fehlt die innewohnende Gegenwart Christi in der Seele. Nur in seiner Kraft können sie ihre Worte und Taten unter Kontrolle halten.

BK.165.4 (3BC.1157.4)

Wenn wir unser Herz behüten wollen, müssen wir anhalten am Gebet und dürfen nicht nachlassen, beim Thron der Gnade um Hilfe zu bitten. Diejenigen, die sich Christen nennen, sollten mit Ernst und Demut zu Gott kommen und um Hilfe bitten. Der Heiland hat uns gesagt, daß wir ohne Unterlaß beten sollen. Der Christ kann nicht immer eine Gebetshaltung einnehmen; doch können seine Gedanken und Sinne immer nach oben gerichtet sein. Unser Selbstvertrauen würde weichen, wenn wir weniger reden und mehr beten würden (YI, 5. März 1903).

BK.165.5 (3BC.1157.5)

(Psalm 19,15; Epheser 4,13). Die Christen sollten vorsichtig sein, daß sie ihr Herz mit allem Fleiß behüten. Sie sollten eine größere Neigung zum Nachdenken und einen Geist der Weihe pflegen. Viele verhalten sich so, als ob die Zeit, die sie mit dem Bibelstudium, mit Nachdenken und Gebet verbringen, verlorene Zeit wäre. Ich wollte, ihr könntet diese Dinge aus der Sicht Gottes betrachten; denn dann würde das Himmelreich an erster Stelle stehen. Wenn ihr euer Herz auf den Himmel einstellt, wird euer Tun und Lassen mit Kraft und Leben erfüllt sein. Wer sich dazu erzieht, seine Gedanken auf himmlische Dinge zu richten, wird bei allen Unternehmungen mit Ernst und Fleiß vorgehen. Unsere Anstrengungen sind kraftlos; wir führen den christlichen Kampf schwerfällig, sind träge und langsam, weil wir den Wert der himmlischen Belohnung so gering achten. In geistlicher Beziehung sind wir Zwerge. Es ist das Vorrecht und die Pflicht des Christen, hinaanzukommen "zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann zu werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi." [Epheser 4,13] Wie Bewegung Appetit verschafft und dem Körper zu Kraft und Gesundheit verhilft, so bringt die regelmäßige Andacht Segen und geistliche Stärke mit sich.

BK.165.6 (3BC.1157.6)

Unsere Gedanken sollten auf Gott gerichtet sein. Betrachtet seine Größe, seine Barmherzigkeit und Vortrefflichkeit! Laßt euch fesseln von seiner Güte, Liebe und Charaktervollkommenheit! Sprecht über seine göttlichen Vorzüge und die himmlischen Wohnungen, die er für die Treuen einrichtet! Derjenige, dessen Wandel im Himmel ist, ist der nutzbringendste Christ für seine Umgebung. Seine Worte sind hilfreich und erfrischend. Sie haben eine wohltuende Wirkung auf die, die sie hören -- sie haben einen

besänftigenden Einfluß auf die Seele (RH, 29. März 1870).

Praktische Religion ist ein Wohlgeruch. --
BK.166.1 (3BC.1157.7)

Wir sollten zu Gott beten: "Schaffe in mir ein reines Herz"; denn in einer gereinigten, geweihten Seele kann Christus wohnen, und aus dem Überfluß des Herzens quillt das Leben. Der menschliche Wille muß Christus übergeben werden. Anstatt das Herz in selbstsüchtiger Weise verschlossen zu halten, ist es notwendig, das Herz dem wohltuenden Einfluß des Geistes Gottes zu öffnen. Praktische Religion verbreitet überall ihren Wohlgeruch. Sie ist ein Geruch des Lebens zum Leben (Brief 31a, 1894).

Sprüche 6,6;

Der Fleiß der Ameise ist ein Vorwurf für die Faulheit. --
BK.166.2 (3BC.1157.8)

[Sprüche 6,6 zitiert] Der Ameisenbau zeigt Geschick und Ausdauer. Die Ameisen können nur immer ein kleines Körnchen mit sich führen; doch durch Fleiß und Ausdauer vollbringen sie Wunder. Salomo hält der Welt den Arbeitsdrang der Ameise vor. Das ist ein Vorwurf für diejenigen, die ihre Zeit durch sündige Trägheit vergeuden, durch Handlungen, die Körper und Seele verderben. Die Ameise plant schon für die Zukunft. Dies ist eine Lektion, die viele, die mit Verstand begabt sind, unbeachtet lassen. Sie versäumen gänzlich die Vorbereitung auf das zukünftige Leben, das Gott in seiner Vorsehung für die gefallene Menschheit sichergestellt hat (MS 35, 1899).

Sprüche 10,9;

Wer aufrichtig ist, wird zum Segen. --
BK.166.3 (3BC.1158.1)

Der allererste Schritt, den wir auf dem Wege zum Leben tun müssen, besteht darin, daß wir unsere Gedanken auf Gott richten und seine Furcht ständig vor Augen haben. Jede kleinste Abweichung von der sittlichen Rechtschaffenheit stumpft das Gewissen ab und öffnet die Tür zu weiteren Versuchungen. "Wer unschuldig lebt, der lebt sicher; wer aber verkehrt ist auf seinen Wegen, wird offenbar werden." [Sprüche 10,9] Es ist uns geboten, Gott über alles zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst. Doch die Erfahrung des täglichen Lebens zeigt, daß dieses Gesetz mißachtet wird. Aufrichtiges Handeln und moralische Rechtschaffenheit werden Gottes Gunst erlangen. Der Mensch wird dadurch für seine Umwelt zum Segen und auch selbst gesegnet werden. Doch inmitten der vielfältigen Versuchungen, die uns von allen Seiten bestürmen, ist es unmöglich, ohne göttliche Hilfe und ohne den Grundsatz, Aufrichtigkeit zu lieben, weil dies recht ist, ein reines Gewissen und das Wohlgefallen des Himmels zu behalten.

BK.166.4 (3BC.1158.2)

Ein Charakter, der bei Gott und Menschen Anerkennung findet, ist jedem Reichtum vorzuziehen. Das Fundament sollte breit und tief angelegt werden und auf den Fels Jesus Christus gegründet sein. Es gibt zu viele, die behaupten, sie bauten auf dem wahren Fundament; doch ihr liederlicher Wandel zeigt, daß sie auf losen Sand bauen. Der große Sturm wird ihr Fundament wegreißen, und sie werden keine Zufluchtstätte mehr haben.

BK.166.5 (3BC.1158.3)

Viele meinen, wenn sie nicht scharfsinnig vorgehen und ihren Vorteil im Auge behalten, würden sie Schaden erleiden. Ihre gewissenlosen Nachbarn, die nur auf ihre Vorteile bedacht sind, haben Erfolg, während sie nicht so reich gesegnet sind, obwohl sie bemüht sind, sich genau an die Bibel zu halten. Denken diese Menschen an die Zukunft? Oder sind ihre Augen durch die mit Ansteckungsstoff beladenen Nebel der Weltlichkeit so trübe

geworden, daß sie nicht sehen können, daß Ehrgefühl und Rechtschaffenheit nicht in der Währung dieser Welt vergolten werden? Sollte Gott tugendhaftes Verhalten nur mit weltlichem Erfolg vergelten? Er hat ihre Namen in seine Hände geschrieben. Für sie hat er bleibende Ehrungen und unvergängliche Reichtümer vorgesehen. Was hat ein unehrlicher Mensch durch seine weltliche Einstellung gewonnen? Welch hohen Preis mußte er für seinen Erfolg bezahlen? Er hat seine edle Mannesehre geopfert und hat sich auf den Weg zur ewigen Verdammnis begeben. Er mag sich bekehren; er mag die Verwerflichkeit seiner Ungerechtigkeit gegenüber seinen Mitmenschen sehen und, soweit dies möglich ist, alles gutmachen; die Narben eines verletzten Gewissens wird er jedoch immer behalten (ST, 7. Febr. 1884).

Sprüche 11,1;

Redliche Grundsätze im Geschäftsleben. --

BK.167.1 (3BC.1158.4)

In all unseren Geschäftsangelegenheiten sollen wir unser Licht deutlich scheinen lassen. Es darf keine gerissenen Praktiken geben. Alles muß mit absoluter Rechtschaffenheit geschehen. Es ist besser, einen finanziellen Verlust hinzunehmen, als ein paar Mark durch skrupelloses Vorgehen zu gewinnen. Durch korrektes Verhalten werden wir am Ende nichts verlieren. Wir müssen uns in dieser Welt nach dem Gesetz Gottes richten und unseren Charakter nach dem göttlichen Beispiel ausrichten. Bei allen geschäftlichen Angelegenheiten -- ob sie Gläubige oder Ungläubige betreffen -- sollten wir aufrichtig und rechtschaffen sein. Alles sollte im Lichte des Gesetzes Gottes gesehen werden; alles sollte ohne Betrug, ohne Doppelzüngigkeit und ohne den geringsten Anschein von Arglist geschehen (MS 47, 1898).

Gott ehrt Ehrlichkeit und verflucht das Unrecht. --

BK.167.2 (3BC.1158.5)

"Falsche Waage ist dem Herrn ein Greuel." Eine falsche Waage ist ein Sinnbild für unredliches Handeln. Man versteht darunter alle Pläne, die unter dem Schein der Korrektheit und Gerechtigkeit durchgeführt werden und in Wirklichkeit Selbstsucht und Ungerechtigkeit verbergen. Gott kann solches Verhalten in keiner Weise gutheißen. Er haßt jeden falschen Weg. Er verabscheut jede Selbstsucht und Habgier. Unbarmherziges Vorgehen wird er nicht dulden, sondern er wird es dementsprechend vergelten. Demjenigen, der seine Mittel rechtmäßig erwirbt, kann Gott seinen Segen schenken. Aber sein Fluch wird auf allem ruhen, das durch selbstsüchtiges Vorgehen erlangt wurde.

BK.167.3 (3BC.1158.6)

Läßt sich jemand in selbstsüchtige und listige Aktivitäten ein, beweist er damit, daß er weder den Herrn fürchtet noch seinen Namen ehrt. Diejenigen, die mit Gott verbunden sind, werden nicht nur alle Ungerechtigkeit meiden, sondern seine Barmherzigkeit und Güte allen gegenüber bekunden, mit denen sie zu tun haben. Die mit dem Herrn verbunden sind, werden nicht nur alle Unredlichkeit meiden, sondern allen, mit denen sie Umgang pflegen, seine Barmherzigkeit und Güte offenbaren. Beim Herrn gibt es kein Ansehen der Person; aber er wird den Wandel derjenigen nicht gutheißen, die keinen Unterschied zu Gunsten der Armen, Witwen und Waisen machen (Brief 20a, 1893).

Sprüche 11,14;

BK.167.4 (3BC.1159.1)

Siehe EGW zu 1.Chronik 27,32-34.

Sprüche 12,18;

Worte können viel bedeuten. --

BK.167.5 (3BC.1159.2)

Stimme und Zunge sind Gaben Gottes. Werden sie sinnvoll genutzt, sind sie eine Macht für Gott. Worte können sehr viel bedeuten. Sie können Liebe, Hingabe und Lobpreis Gottes zum Ausdruck bringen als auch Haß und Rache bekunden. Durch Worte wird der Herzenszustand offenbart. Sie können ein Geruch des Lebens zum Leben oder des Todes zum Tode sein. Die Zunge ist entweder eine Welt des Segens oder eine Welt der Ungerechtigkeit (MS 40, 1896).

Verwüstender Hagel oder Saat der Liebe. --

BK.167.6 (3BC.1159.3)

Manche gehen aus ihrer täglichen Gemeinschaft mit Gott bekleidet mit der Sanftmut Christi hervor. Ihre Worte sind nicht wie ein verwüstender Hagel, der alles vernichtet. Es sind freundliche Worte, die von ihren Lippen kommen. Auf ihrem Weg streuen sie den Samen der Liebe und Freundlichkeit aus, und das geschieht unbewußt, weil Christus in ihren Herzen wohnt. Ihr Einfluß wird mehr gespürt, als daß er sichtbar wird (MS 24, 1887).

Sprüche 12,19;

Die Ehrlichen sind Edelsteine für immer. --

BK.168.1 (3BC.1159.4)

Alle, die sich zu den Nachfolgern Christi zählen, sollten sich um Wahrhaftigkeit und Offenheit bemühen. Ihr Motto sollte sein: Gott und das Recht. Seid ehrlich und gerecht in dieser sündigen Welt! Einige werden ehrlich sein, wenn sie sehen, daß ihre weltlichen Interessen nicht gefährdet sind. Doch alle, die nach diesem Grundsatz handeln, deren Namen werden aus dem Lebensbuch ausgelöscht werden.

BK.168.2 (3BC.1159.5)

Wir müssen ganz und gar ehrlich sein. Nur einmal sind wir auf dieser Welt. Wir können nicht wieder zurückkehren und unsere Fehler in Ordnung bringen. Deshalb sollten wir jeden Schritt in der Gottesfurcht und nach reiflicher Überlegung unternehmen. Ehrlichkeit und Weltklugheit passen nicht zusammen. Entweder wird die Weltklugheit unterdrückt und die Wahrheit und Ehrlichkeit haben die Oberhand, oder es wird die Weltklugheit sein und die Ehrlichkeit wird verdrängt. Beide können nicht nebeneinander bestehen. Wenn Gott seine Edelsteine sammeln wird, dann werden die Wahrhaftigen und die Ehrlichen seine Auserwählten -- sein Schatz -- sein. Für diese fertigen die Engel Kronen an. Das Licht vom Throne Gottes wird in voller Pracht von diesen mit Edelsteinen geschmückten Diademen widergespiegelt werden (RH, 29. Dez. 1896).

Sprüche 14,30;

(Sprüche 27,4). Ein verächtliches Merkmal des satanischen Charakters. --

BK.168.3 (3BC.1159.6)

Neid ist ein verächtliches Merkmal des satanischen Wesens. Er trachtet fortwährend danach, das Ich zu erhöhen und andere ins schlechte Licht zu rücken. Ein Mensch, der neidisch ist, wird seinen Nächsten herabsetzen, um sich selbst zu erhöhen. Er, der sehr empfänglich für Worte der Anerkennung ist, hört gern, wenn er gelobt wird. Aber er haßt es, wenn anderen solche Ehrungen zuteil werden. Ach, welch ein unsagbares Unheil hat dieser Charakterzug in der Welt angerichtet! Der gleiche Geist der Feindschaft, der Saul beherrschte, wiegelte auch Kain gegen seinen Bruder Abel auf, weil Abels Werke gerecht waren und Gott ihn ehrte, während seine eigenen Werke böse waren und der Herr ihn nicht segnen konnte.

BK.168.4 (3BC.1159.7)

Neid ist ein Ableger des Stolzes. Hat er Eingang ins Herz gefunden, so folgen schlimme

Taten -- von Haß und Rache bis zum Mord. Der große Kampf zwischen Christus und dem Fürsten der Finsternis wird jeden Tag im praktischen Leben ausgetragen (ST, 17. Aug. 1888).

Sprüche 15,1.2;

Ein Same, der eine schlechte Ernte hervorbringt. --

BK.168.5 (3BC.1159.8)

Durch leidenschaftliche Worte geht ein Same auf, der eine schlechte Ernte hervorbringt, die niemand haben möchte. Unsere eigenen Worte hinterlassen einen Eindruck auf unseren Charakter; am meisten beeinflussen sie jedoch das Wesen anderer. Gott allein kann ermessen, wieviel Unheil durch unbedachte Worte entsteht. Diese Worte kommen uns von den Lippen. Vielleicht wollen wir keinem Schaden zufügen. Doch sie sind ein Hinweis auf unsere innersten Gedanken und zählen aufseiten des Bösen. Wieviel Glück ist durch leichtfertige, unfreundliche Worte im Familienkreis zerstört worden! Harte Worte belasten vielleicht für Jahre das Gemüt und verlieren möglicherweise nie ihren Stachel. Als bekennliche Christen sollten wir den Einfluß unserer Worte auf unsere Umgebung bedenken -- ob es sich um Gläubige oder Ungläubige handelt. Unsere Worte werden beachtet, und durch gedankenlose Äußerungen wird leicht ein Unheil angerichtet. Keiner kann nachträglich den ungünstigen Eindruck leichtfertiger, törichter Worte völlig verwischen, der bei einer Begegnung mit Gläubigen oder Ungläubigen entstanden ist. Unsere Worte zeugen von der Speise, von der sich die Seele ernährt (YI, 27. Juni 1895).

Sprüche 15,33;

BK.169.1 (3BC.1160.1)

Siehe EGW zu Richter 6,15; Band 2, S. 1003.

Sprüche 16,2;

Gott liest die verborgenen Gedanken. --

BK.169.2 (3BC.1160.2)

Jeder sollte im Hinblick auf die Ewigkeit sein Herz erforschen und die von Gott verliehenen Fähigkeiten zu verbessern suchen. Mögen alle bedenken, daß es im menschlichen Herzen keinen Beweggrund gibt, den der Herr nicht genau kennt. Die Triebfedern jedes einzelnen werden so gründlich gewogen, als ob das Schicksal des menschlichen Wesens von diesem einen Resultat abhängig wäre. Wir müssen mit der göttlichen Kraft verbunden sein, daß wir mehr Licht und ein besseres Verständnis erhalten, um von Ursache auf Wirkung zu schließen. Unser Verständnis muß stärker entwickelt werden, indem wir der göttlichen Natur teilhaftig werden, so wir der vergänglichen Lust der Welt entrinnen. Möge sich jeder die ernste Wahrheit vor Augen führen, daß ein wahrhaftiger Gott im Himmel ist, der alles versteht. Nichts kann vor ihm verheimlicht werden, keine Absicht, sei sie noch so undurchsichtig, und kein Beweggrund, wie verborgen er auch sein mag. Er kennt die geheimsten Gedanken eines jeden Herzens. Die Menschen mögen unehrenhafte Dinge für die Zukunft planen und meinen, Gott wüßte nichts davon. Wenn aber an jenem Tag die Bücher aufgeschlagen werden und jeder nach dem, was dort geschrieben steht, gerichtet wird, dann werden diese Taten so dastehen, wie sie waren. ...

BK.169.3 (3BC.1160.3)

[Psalm 139,1-5.11.12 zitiert]

BK.169.4 (3BC.1160.4)

Der Herr sieht und erkennt alle Unehrllichkeit schon bei der Planung. Er weiß um jede unerlaubte Aneignung von Besitz und Mitteln und alle Ungerechtigkeit, die an den Mitmenschen begangen wird. ... [Daniel 5,27 zitiert] (RH, 8. März 1906).

Sprüche 16,11;

(Hosea 12,7). Religion bei falscher Waage ein Greuel. --

BK.169.5 (3BC.1160.5)

Jeder Betrug in geschäftlichen Dingen ist bei Gott eine schwere Sünde; denn die Güter, mit denen die Menschen umgehen, gehören ihm und müssen zur Verherrlichung seines Namens genutzt werden, wenn die Menschen vor Gott rein sein wollen. Die Religion, die mit knappem Maß und falscher Waage umgeht, ist dem Herrn ein Greuel. Wer eine solche Religion hegt, wird zuschanden werden; denn Gott ist ein eifriger Gott (Brief 8, 1901).

Sprüche 16,28;

BK.169.6 (3BC.1160.6)

Siehe EGW zu Sprüche 26,20-22.

Sprüche 16,32;

(siehe EGW zu 1.Samuel 24,7; Band 2, S. 1021). Stärker als Könige und Eroberer. --

BK.169.7 (3BC.1160.7)

Benutzt Christus seinem Volk gegenüber verletzende Worte, wenn es Fehler macht? Äußert er bittere Kritik oder unfreundliche Verdächtigungen? Nein. Er berücksichtigt jede Unzulänglichkeit und handelt verständnisvoll. Ihm sind all unsere Schwächen bekannt. Doch er hat Geduld; sonst wären wir längst verloren, da wir ihn so schlecht behandelt haben. Die größte Beleidigung, die wir ihm antun können, ist die, daß wir vorgeben, seine Nachfolger zu sein, während wir durch unsere Worte, Gemütsart und Taten den Geist Satans bekunden. Es schickt sich nicht für diejenigen, um deren Fehler und Verderbtheit willen Jesus so viel getragen hat, daß sie so viel auf Geringschätzung und echte oder vermeintliche Kränkungen achthaben. Und doch gibt es solche, die ständig die Beweggründe anderer, was sie betrifft, in Frage stellen. Sie sehen Beleidigungen und ungerechte Behandlungen, wo etwas derartiges nicht beabsichtigt war. Das alles ist Satans Werk am menschlichen Herzen. Ein Herz, das mit solcher Liebe erfüllt ist, daß es nichts Böses denkt, wird nicht auf Unhöflichkeit und Unannehmlichkeiten achten, auch wenn es dabei um die eigene Person geht. Es ist Gottes Wille, daß seine Liebe Augen, Ohren und Herzen gegen all diese Herausforderungen und Einflüsterungen verschließt, mit denen Satan an uns herantritt. Im Schweigen liegt für den, der beleidigt oder zu Unrecht behandelt wird, eine würdevolle Haltung. Wer seine Gesinnung unter Kontrolle hat, ist stärker als Könige oder Eroberer. Ein Christ veranlaßt andere, an Christus zu denken. Er ist leutselig, freundlich, gütig, demütig und doch mutig und standhaft, wenn es um die Verteidigung der Wahrheit und des Namens Christi geht (MS 24, 1887).

BK.170.1 (3BC.1160.8)

Diejenigen, die uns nicht mit einem Lächeln auf den Lippen und mit deutlichen Zeichen der Zuneigung empfangen, dürfen wir nicht als unsere Feinde ansehen. Es ist viel leichter, den Märtyrer zu spielen, als eine schlechte Laune zu überwinden.

BK.170.2 (3BC.1160.9)

Wir müssen anderen ein Beispiel geben, indem wir uns nicht bei jeder geringfügigen Beleidigung aufhalten, um unsere Rechte zu verteidigen. Es mag sein, daß falsche Gerüchte über uns verbreitet werden; doch wenn wir einen geraden Weg verfolgen, wenn wir diesen Dingen gegenüber gleichgültig bleiben, werden es andere ebenso machen. Laßt Gott über euren Ruf wachen! Dann werden wir als Söhne und Töchter Gottes zeigen, daß wir Selbstbeherrschung besitzen. Man wird sehen, daß uns der Geist Gottes leitet und daß wir uns nicht so schnell ärgern. Durch unsere Lebensweise kann eine Verleumdung überwunden werden; sie wird nicht dadurch überwunden, daß wir entrüstet sind. Laßt uns

ernstlich darum bemüht bleiben, in der Gottesfurcht zu wandeln und durch unser Verhalten zu zeigen, daß die Gerüchte falsch waren! Niemand kann unseren Charakter so sehr verletzen wie wir selbst. Nur schwache Bäume und hingefällige Häuser müssen ständig gestützt werden. Wenn wir uns so sehr vor der Schädigung unseres Rufes fürchten, hinterlassen wir den Eindruck, daß er nicht schuldlos vor Gott ist und deshalb ständig wiederhergestellt werden muß (MS 24, 1887).

Vermeidet Berausung durch Zorn. --

BK.170.3 (3BC.1161.1)

Es gibt eine Menschenklasse, die ohne Selbstbeherrschung aufgewachsen ist. Diese kann weder ihr Temperament noch die Zunge bändigen. Einige von ihnen geben vor, Christi Nachfolger zu sein. Aber das stimmt nicht. Ein solches Beispiel hat Jesus ihnen nicht gegeben. Besäßen sie die Sanftmut und Demut des Heilandes, dann würden sie nicht der Eingebung des natürlichen Herzens folgen, denn diese stammt von Satan. Einige sind nervös, und wenn sie unter Herausforderung die Selbstbeherrschung verlieren, dann werden sie vom Zorn ebenso berauscht wie der Trinker vom Alkohol. Sie sind unvernünftig und nicht leicht zu besänftigen und zu überzeugen. Sie sind nicht bei Sinnen. Unter diesen Umständen stehen sie völlig unter Satans Herrschaft. Diese Zornausbrüche schwächen das Nervensystem und die moralische Kraft und machen es schwieriger, weiteren Ärger zurückzuhalten oder einer neuen Herausforderung entgegenzutreten. Es gibt für diese Menschen nur ein Heilmittel: unter allen Umständen Selbstbeherrschung zu wahren. Eine Zeitlang mag es ihnen gelingen, sich so zu verhalten, daß das Ich nicht getroffen wird. Satan weiß jedoch, wie er diese armen Seelen erreichen kann, und wird sie immer wieder an ihren schwachen Stellen angreifen. Solange sie an ihr Ich denken, werden sie ständig belästigt werden. Sie tragen die schwerste Last, die ein Sterblicher tragen kann: das ist das Ich -- ungeheilt und unbezungen. Aber es gibt Hoffnung für sie. Bringt dieses stürmische Leben mit allen Konflikten und Schwierigkeiten in Verbindung mit Jesus, dann wird das Ich nicht mehr nach Vorherrschaft drängen (YI, 10. Nov. 1886).

Sprüche 17,9;

BK.171.1 (3BC.1161.2)

Siehe EGW zu Sprüche 26,20-22.

Sprüche 18,12;

BK.171.2 (3BC.1161.3)

Siehe EGW zu Richter 6,15.

Sprüche 18,21;

Der Teufel kann die Zunge der Christen zum Verderben werden lassen. --

BK.171.3 (3BC.1161.4)

Laßt nicht zu, daß der Teufel eure Zunge oder Stimme zum Schaden der Schwachen im Glauben benutzt; denn am Gerichtstag wird Gott von euren Werken Rechenschaft fordern (MS 39, 1896).

Sprüche 20,1;

BK.171.4 (3BC.1161.5)

Siehe EGW zu Sprüche 23,29-35.

Sprüche 21,2;

Mancher befindet sich auf Satans Boden. --

BK.171.5 (3BC.1161.6)

Wenn jemand meint, er müsse eine einmal getroffene Entscheidung beibehalten und dürfe

sie nie ändern, dann befindet er sich in der gleichen Lage wie Luzifer, als er sich gegen Gott auflehnte. Er hielt seine Pläne in bezug auf die himmlische Regierung für eine überlegene, unveränderliche Theorie.

BK.171.6 (3BC.1161.7)

Keiner sollte glauben, daß menschliche Meinungen verewigt werden sollten. Jemand, der den Standpunkt einnimmt, daß er niemals seine Ansichten ändern wird, bewegt sich auf gefährlichem Boden. Denjenigen, die ihre Meinungen für unveränderlich halten, ist nicht zu helfen; denn sie sind nicht bereit, Rat und Ermahnungen von ihren Brüdern anzunehmen (Brief 12, 1911).

Sprüche 22,29;

Gott fordert tatkräftige und ernste Anstrengungen. --

BK.171.7 (3BC.1161.8)

Setzt euch mit ganzer Kraft ein! Ruft die stärksten Beweggründe zu Hilfe! Ihr seid Lernende. Seid bemüht, den Dingen, mit denen ihr euch beschäftigt, auf den Grund zu gehen! Laßt nicht nach in eurem Eifer, bis ihr die Dinge beherrscht, mit denen ihr euch befaßt! Gewöhnt euch nicht an, eure Pflichten und Studien oberflächlich und nachlässig zu erledigen; denn eure Gewohnheiten werden erstarken und ihr werdet unfähig werden, euch zu verbessern. Der Verstand gibt sich gewöhnlich mit dem zufrieden, was wenig Mühe und Anstrengung erfordert, und begnügt sich mit Minderwertigem. Junge Männer und Frauen, es gibt Tiefen der Erkenntnis, die ihr niemals ergründet habt. Ihr aber seid zufrieden mit euren oberflächlichen Errungenschaften und seid stolz darauf. Wüßtet ihr bedeutend mehr, als ihr jetzt wißt, dann wäret ihr davon überzeugt, daß ihr sehr wenig wißt.

BK.171.8 (3BC.1162.1)

Gott erwartet von euch zielbewußte und ernste geistige Arbeit. Durch diese Bemühungen werden eure Fähigkeiten zunehmen. Dann wird eure Arbeit immer annehmbar sein, weil euch klar ist, daß ihr Fortschritte macht. Ihr könnt euch entweder an eine langsame, unsichere und zaghafte Methode gewöhnen, so daß das Ergebnis eures Lebens nicht einmal die Hälfte von dem ausmachen wird, was es sein könnte, oder ihr schaut auf Gott, und eure Seele, die durch das Gebet gestärkt wird, kann die verwerfliche Trägheit und jeden Unwillen in bezug auf die Arbeit überwinden, und ihr werdet darin geübt, schnell zu denken und euch anzustrengen, wenn es notwendig ist. Wenn es euch vorrangig um den Lohn geht, dann werdet ihr nie fähig sein, eine große Verantwortung zu übernehmen oder zu lehren (MS 24, 1887).

Sprüche 23,26;

Das wertvollste Opfer, das die Jugend bringen kann. --

BK.172.1 (3BC.1162.2)

Kommt zu Jesus, Kinder! Bringt Gott das wertvollste Opfer, das ihr ihm bringen könnt: Gebt ihm euer Herz. Er sagt zu euch: "Mein Sohn, meine Tochter, gib mir dein Herz. Wenn eure Sünde wie Scharlach ist, ich will sie weiß wie Schnee machen; denn ich reinige euch mit meinem Blut. Ich will euch zu Mitgliedern meiner Familie machen -- zu Kindern des himmlischen Königs. Nehmt meine Vergebung an und meinen Frieden, den ich euch so gerne gebe! Ich werde euch meine Gerechtigkeit verleihen -- das hochzeitliche Kleid -- und werde euch für das Hochzeitsmahl des Lammes vorbereiten. Wenn ihr mit meiner Gerechtigkeit bekleidet seid, dann werdet ihr durch Gebet, Wachsamkeit und eifriges Bibelstudium einen hohen Standard erreichen. Ihr werdet die Wahrheit verstehen, und euer Charakter wird durch den göttlichen Einfluß geformt; denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung" (YI, 30. Juni 1892).

Sprüche 23,29-35;

(Sprüche 20,1). Satan beherrscht durch starke Getränke. --

BK.172.2 (3BC.1162.3)

[Sprüche 23,29-35 zitiert] Ist dies nicht ein wahres Wort? Wird uns hier nicht die Erfahrung des armen Trinkers geschildert, der entwürdigt und ruiniert ist, weil er die Flasche an seine Lippen gesetzt hat und sagt: "Wann werde ich aufwachen? Dann will ich's wieder so treiben." Weil sich diese Seele in das Übel eingelassen hat, ist der Fluch über sie gekommen, und Satan hat die Herrschaft übernommen. ...

BK.172.3 (3BC.1162.4)

Wer sich daran gewöhnt hat, Alkohol zu trinken, ist in einer verzweifelten Lage. Man kann mit ihm nicht vernünftig argumentieren und kann ihm diese Gewohnheit auch nicht ausreden. Sein Magen und sein Gehirn sind krank, seine Willenskraft ist geschwächt und sein Appetit ist nicht kontrollierbar. Der Fürst der Finsternis hat ihn in seiner Gewalt, und er kann sich daraus nicht befreien. Diesen Opfern wäre es eine Hilfe, wenn der Handel mit Alkohol eingestellt würde. Sehen die Verantwortlichen unseres Landes nicht, welche schrecklichen Folgen dieser Handel mit sich bringt? Täglich bringen die Zeitungen Berichte, die ein Herz aus Stein bewegen würden. Wären die Sinne unserer regierenden Männer nicht verblendet, dann würden sie die Notwendigkeit einsehen, diesen tödlichen Handel zu untersagen. Möge der Herr die Herzen der Verantwortlichen lenken, so daß Maßnahmen ergriffen werden, die den Getränkehandel verbieten (RH, 1. Mai 1894).

Sprüche 24,6;

BK.172.4 (3BC.1162.5)

Siehe EGW zu 1.Chronik 27,32-34.

Sprüche 26,20-22;

(Sprüche 16,28; Sprüche 17,9; Jeremia 20,10). Gerüchte zerstören die Eintracht. --

BK.172.5 (3BC.1162.6)

Brüder verkehren manchmal jahrelang miteinander und sind der Meinung, daß sie denen, die sie kennen, wie ihrer eigenen Familie trauen können. Es herrscht eine Vertraulichkeit untereinander, die nicht zustande käme, hätten nicht alle den gleichen Glauben. Dies ist sehr erfreulich, solange gegenseitiges Vertrauen und die brüderliche Liebe bestehen. Findet der "Verkläger der Brüder" aber Eingang in das Herz eines dieser Männer und beherrscht die Gesinnung und Phantasie, läßt er Eifersucht, Argwohn und Neid aufkommen, dann kann sich derjenige, der sich der Liebe und Freundschaft seines Bruders sicher fühlte, in der Lage befinden, daß ihm mißtraut wird und seine Motive falsch gedeutet werden. Der falsche Bruder vergißt seine eigenen menschlichen Schwächen, vergißt seine Pflicht, nicht schlecht von seinem Nächsten zu denken und nichts Häßliches über ihn zu reden, da er dadurch Gott entehrt und Christus in der Person der Heiligen verletzt. Über jeden Fehler, den man sich vorstellt oder einbildet, werden unbarmherzige Bemerkungen gemacht und der Charakter eines Bruders wird so schlecht und zweifelhaft wie möglich dargestellt.

BK.173.1 (3BC.1163.1)

Es kann zu einem Vertrauensbruch kommen. Dinge, die man im brüderlichen Vertrauen gesprochen hat, werden wiederholt und entstellt. Jedes Wort und jede noch so gut gemeinte harmlose Tat werden von dem kalten, eifersüchtigen Geist der Kritik derjenigen geprüft, die man für zu anständig und zu redlich gehalten hat, als daß sie eines Vertrauensbruches unter Brüdern fähig gewesen wären. Die Herzen sind für Barmherzigkeit, Einsicht und die Liebe Gottes verschlossen. Dafür kommt der kalte,

spöttische Geist der Verachtung zum Vorschein, den Satan seinem Opfer gegenüber offenbart.

BK.173.2 (3BC.1163.2)

Der Heiland der Welt wurde auf diese Weise behandelt, und wir sind dem Einfluß des gleichen böartigen Geistes ausgesetzt. Die Zeit ist gekommen, wo es nicht sicher ist, wenn man einem Freund oder Bruder vertraut.

BK.173.3 (3BC.1163.3)

So wie Jesus zu seiner Zeit Spitzel um sich hatte, so geht es uns heute. Wenn Satan bekennliche Gläubige als Verkläger der Brüder benutzen kann, so bereitet ihm dies große Freude; denn diese dienen ihm ebenso wie Judas, als er Christus verriet -- auch wenn sie sich dessen nicht bewußt sind. Satan ist heute nicht weniger aktiv als zur Zeit Christi. Diejenigen, die bereit sind, ihm zu helfen, werden seinen Geist bekunden.

BK.173.4 (3BC.1163.4)

Gerüchte zerstören oft die Eintracht unter Brüdern. Es gibt einige, die mit offenen Sinnen und Ohren wachen, um jeden Klatsch aufzufangen. Sie merken sich kleine Zwischenfälle, auch wenn sie noch so harmlos sind, erzählen sie weiter und übertreiben dabei, bis jemand um eines Wortes willen zum Missetäter abgestempelt ist. Sie scheinen nach dem Motto zu leben: "Erzähle nur, wir werden es schon weiter erzählen!" Diese Schwätzer dienen dem Teufel mit einer erstaunlichen Ergebenheit und wissen nicht, wie sehr sie damit Gott mißfallen. Würden sie nur die Hälfte ihrer Kraft, die sie für dieses unheilige Werk verwenden, zur Prüfung ihres eigenen Herzens einsetzen, dann hätten sie so viel mit der Reinigung ihrer Seele zu tun, daß ihnen keine Zeit noch Neigung für die Kritik an ihren Brüdern bliebe, und sie würden nicht in diese Versuchung fallen. Wir sollten unsere Ohren verschließen, wenn man sagt: "Es wird erzählt", oder "ich habe gehört". Warum gehen wir nicht zu unseren Brüdern und sprechen mit ihnen offen und freundlich über die nachteiligen Dinge, die wir über sie gehört haben, und beten mit ihnen und für sie, statt daß wir Eifersucht und Argwohn in unseren Herzen aufkommen lassen? Während wir denjenigen, die die erbitterten Feinde Christi sind, keine Liebe und Kameradschaft entgegenbringen können, sollten wir dennoch den Geist der Sanftmut und Liebe kultivieren, der unseren Herrn auszeichnete -- eine Liebe, die nichts Böses denkt und sich nicht so leicht herausfordern läßt (RH, 3. Juni 1884).

Sprüche 27,4;

(Sprüche 14,30; Hoheslied 8,6). Neid ist ein höllischer Schatten. --

BK.173.5 (3BC.1163.5)

Neid, Eifersucht und Argwohn sind ein höllischer Schatten, durch den Satan euren Blick auf den Charakter Christi behindern will, so daß ihr, wenn ihr das Böse anseht, völlig in dessen Ebenbild verwandelt werdet (Brief 9, 1892).

Sprüche 27,9;

Der Wert eines Freundes. --

BK.173.6 (3BC.1163.6)

Jeder erlebt Zeiten, wo alles verkehrt geht; Traurigkeit und Entmutigung überkommen jede Seele. Dann wird ein persönlicher Freund, der Trost und Ermutigung bringt, die Pfeile des Feindes abwehren, die Zerstörung anrichten sollen. Es gibt nicht halb so viele christliche Freunde, wie es geben sollte. Welch einen Wert hat ein treuer Freund in Stunden der Versuchung oder in einer Krise! In solchen Zeiten schickt Satan seine Agenten, damit er die strauchelnden Füße zu Fall bringt. Aber die wahren Freunde, die einen Rat erteilen, die neue Hoffnung und beruhigenden Glauben vermitteln, der die Seele wieder aufrichtet

-- oh, solche Hilfe ist mehr wert als kostbare Perlen! (Brief 7, 1883).

Sprüche 29,1;

Wer Ermahnungen zurückweist, verliert seine Seele. --

BK.174.1 (3BC.1163.7)

Satan wird auf Seelen einwirken, die immer verwöhnt wurden und ihrem eigenen Weg folgen durften. Ratschläge und Ermahnungen, die man ihnen erteilt hat, damit sie ihre anstößigen Charaktereigenschaften ändern sollten, haben sie als Tadel, Härte und Unterdrückung angesehen. Sie fühlten sich in ihrer Freiheit eingeengt. In seiner großen Barmherzigkeit hat der Herr ihnen Warnungsbotschaften geschickt; doch sie wollten keine Ermahnungen hören. Wie der Feind, der sich im Himmel auflehnte, wollten sie nicht hören. Sie legen ihre Fehler nicht ab, sondern werden zu Anklägern und behaupten, sie wären mißbraucht und geringschätzig behandelt worden.

BK.174.2 (3BC.1164.1)

Jetzt ist die Zeit der Prüfung und Bewährung. Denjenigen, die wie Saul darauf bestehen, ihren eigenen Weg gehen zu wollen, wird es wie ihm ergehen -- sie werden ihre Ehre und schließlich ihre Seele verlieren (Brief 13, 1892).

Sprüche 31,26;

Holdselige Lehre auf eurer Zunge. --

BK.174.3 (3BC.1164.2)

Der Herr wird jedem von uns helfen, wenn wir in dem großen Kampf gegen das Ich Beistand brauchen. Laßt die holdselige Lehre auf eurer Zunge und das Öl der Gnade in euren Herzen sein. Das Ergebnis wird wunderbar sein. Ihr werdet gütig, mitfühlend und liebenswürdig sein. Ihr braucht all diese Eigenschaften. Der Heilige Geist muß empfangen werden und in euren Charakter Eingang finden. Dann wird es wie heiliges Feuer sein, und der Weihrauch wird zu Gott aufsteigen, nicht von Lippen, die verdammen, sondern die ein Heilmittel für die Seelen der Menschen sind. In euren Gesichtern wird das Ebenbild des Göttlichen zu erkennen sein. Keine scharfen, kritischen, groben oder heftigen Worte sollten gesprochen werden. Das ist gewöhnliches Feuer, das in all unseren Ratsversammlungen und im Umgang mit unseren Brüdern vermieden werden muß. Gott möchte, daß jede Seele, die in seinem Dienste steht, ihr Räuchfaß an den Kohlen des heiligen Feuers anzündet. Die gewöhnlichen, heftigen und groben Worte, die so leicht von euren Lippen kommen, müssen unterdrückt werden, und der Heilige Geist muß durch das menschliche Werkzeug sprechen. Wenn ihr den Charakter Christi anseht, werdet ihr in sein Ebenbild verwandelt. Nur die Gnade Christi kann euer Herz ändern, und dann werdet ihr das Ebenbild des Herrn Jesu widerspiegeln. Gott ruft uns auf, ihm ähnlich zu werden -- rein, heilig und unbefleckt. Wir sollen das göttliche Ebenbild tragen (Brief 84, 1899).

(Kolosser 3,12.13). Lebt nach dem Gesetz der Freundlichkeit! --

BK.174.4 (3BC.1164.3)

Der Herr Jesus ist unser einziger Helfer. Durch seine Gnade lernen wir, Liebe zu entwickeln und uns dahin zu erziehen, daß wir freundlich und liebenswürdig sprechen. Durch seine Gnade wird unser kaltes, strenges Wesen umgewandelt. Das Gesetz der Freundlichkeit wird auf unseren Lippen sein und wer unter dem Einfluß des Heiligen Geistes steht, wird es nicht als Schwäche ansehen, mit den Weinenden zu weinen und mit den Fröhlichen fröhlich zu sein. Wir müssen himmlische Charaktereigenschaften entwickeln. Wir müssen lernen, was es heißt, allen Menschen gegenüber Zuneigung zu zeigen und ein ernstes Verlangen danach zu verspüren, im Leben anderer ein Sonnenschein und nicht ein Schatten zu sein.

BK.175.1 (3BC.1164.4)

Meine Brüder, eure Herzen müssen gebrochen und reumütig sein. Gebt durch eure Worte Zuneigung und Liebe zu erkennen. Laßt andere die warme Atmosphäre spüren, die durch die Liebe entsteht, und erzieht die bekenntlichen Jünger Christi, damit sie die lang gehegten Fehler ablegen: Selbstsucht, Gefühlskälte und Halbherzigkeit. All diese Charakterzüge offenbaren die Tatsache, daß Christus nicht in der Seele wohnt [Kolosser 3,12.13 zitiert] (RH, 2. Jan. 1894).

Sprüche 31,27;

(Jesaja 65,21-23). Die Gläubigen sind nicht untätig. --

BK.175.2 (3BC.1164.5)

Die Bibel anerkennt keinen Gläubigen, der faul ist, egal, wie hoch sein Bekenntnis auch sein mag. Im Himmel wird es Beschäftigung geben. Der Zustand der Erlösten ist kein Zustand untätigen Ausruhens. Es ist noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes, aber es ist eine Ruhe, die in liebendem Dienst gefunden wird (Brief 203, 1905). [Die letzten drei Sätze sind nach dem Englischen zitiert.]

DER PREDIGER

Prediger;

Salomos traurige Autobiographie. --

BK.175.3 (3BC.1164.6)

Salomo schrieb das Buch Prediger in seinem Alter, nachdem er hinreichend erfahren hatte, daß alle irdischen Freuden ein Gefühl der Leere und der Unzufriedenheit hinterlassen. Er macht deutlich, daß all die Nichtigkeiten des Lebens die Sehnsucht der Seele nicht stillen können. Schließlich kommt er zu dem Schluß, daß es weise ist, sich der guten Gaben Gottes dankbar zu erfreuen und recht zu handeln; denn all unsere Werke werden vor Gericht kommen.

BK.175.4 (3BC.1164.7)

Salomos Autobiographie ist traurig. Er schildert uns seine Suche nach dem Glück und seinen Wissensdrang. Er gab sich der Vergnügungsliebe hin. Seine Vorhaben in bezug auf seine Handelsunternehmungen konnte er verwirklichen. Die bezaubernde Pracht des königlichen Hofes war seine Welt. Alles, was sich das fleischliche Herz wünschen konnte, stand ihm zur Verfügung. Und doch faßte er seine Erfahrung mit den traurigen Worten zusammen: [Prediger 1,14; Prediger 2,11 zitiert] (HR, Juni 1878).

Prediger 1,13.14;

Alles Wissen ohne Gott ist Torheit. --

BK.175.5 (3BC.1165.1)

Salomo hatte ein großes Wissen. Doch sein Wissen war Torheit; denn er wußte nicht, ein Leben in moralischer Unabhängigkeit zu führen, frei von Sünde und in der Kraft eines Charakters, der nach dem göttlichen Ebenbild umgestaltet war. Salomo hat uns das Ergebnis seiner Beobachtungen, seiner sorgfältigen Bemühungen und seiner beharrlichen Nachforschungen mitgeteilt. Er bezeichnet seine ganze Weisheit als eitel (RH, 5. April 1906).

Prediger 1,13-18;

BK.175.6 (3BC.1165.2)

Siehe EGW zu 1.Mose 3,6; Band 1, S.1083.

Prediger 1,14;

(Prediger 10,16-19; 1.Könige 10,18-23; 2.Chronik 9,17-22). "Alles ist eitel." -- BK.175.7 (3BC.1165.3)

- Salomo saß auf einem Thron von Elfenbein. Der hatte Stufen aus Gold. Zwölf goldene Löwen standen auf den Stufen. Sein Blick ruhte auf schönen, gepflegten Gärten. Diese Anlagen boten einen herrlichen Anblick und sollten, soweit dies möglich war, an den Garten Eden erinnern. Aus fremden Ländern hatte man eine Auswahl von Bäumen, Sträuchern und Blumen verschiedenster Art gebracht. Viele Vogelarten mit prächtigem Gefieder flatterten hin und her und erfüllten die Luft mit lieblichen Liedern. Junge Diener, die prachtvoll gekleidet waren, warteten darauf, seine Wünsche zu erfüllen. Zu seinem Zeitvertreib wurden gegen einen großzügigen Geldaufwand Festveranstaltungen mit Musik, Sport und Spielen gegeben.

BK.176.1 (3BC.1165.4)

Aber das alles machte den König nicht glücklich. Er saß auf seinem herrlichen Thron -- sein Gesicht finster vor Verzweiflung. Das ausschweifende Leben hatte seine Spuren auf dem einst so schönen, intelligenten Gesicht hinterlassen. Es hatte sich gegenüber dem jugendlichen Salomo sehr zu seinem Nachteil verändert. Sein Gesichtsausdruck war von Sorge und Freudlosigkeit gezeichnet. Die Spuren eines sinnlichen Lebenswandels waren eindeutig zu erkennen. Auf die geringste Mißachtung seiner Wünsche reagierte er mit Vorwürfen.

BK.176.2 (3BC.1165.5)

Seine zerrütteten Nerven und sein abgezehrter Körper waren ein Zeichen dafür, daß er die Naturgesetze mißachtet hatte. Er gab zu, sein Leben vergeudet zu haben. Es war eine vergebliche Jagd nach dem Glück. Was er sagte, ist eine Wehklage: "Es war alles eitel und Haschen nach Wind." [Prediger 10,16-19 zitiert]

BK.176.3 (3BC.1165.6)

Bei den Hebräern war es üblich, nur zweimal am Tag zu essen. Die Hauptmahlzeit war etwa in der Mitte des Tages. Aber die schwelgerischen Gewohnheiten der Heiden waren von der Nation übernommen worden, so daß der König und seine Fürsten die Festlichkeiten bis in die Nacht ausdehnten. Wenn das Festgelage und Weintrinken andererseits in den frühen Stunden des Tages stattfand, dann waren die Beamten und Herrscher des Königreiches völlig unfähig, ihren ernsten Pflichten nachzukommen.

BK.176.4 (3BC.1165.7)

Salomo war sich des Unheils bewußt, das aus der übertriebenen Befriedigung der Eßlust erwuchs. Er war jedoch zu schwach, dem entgegenzuwirken. Ihm war bekannt, daß körperliche Kraft, gute Nerven und Charakterstärke nur durch Mäßigkeit erreicht werden konnten. Er wußte, daß Völlerei zu Trunksucht führt und daß ein Mensch durch Unmäßigkeit unfähig für jede Vertrauensstellung wird. Üppige Feste und Nahrungsaufnahme zu unpassenden Zeiten belasten den gesamten Organismus, und auch der Geist wird durch das, was wir essen und trinken, in hohem Maße beeinflußt.

BK.176.5 (3BC.1165.8)

Das Leben Salomos ist nicht nur eine Lehre für die Jugend, sondern auch für die Älteren. Wir sind geneigt, auf erfahrene Männer zu schauen, als ob sie vor der Verlockung sündiger Vergnügungen sicher wären. Oft können wir Menschen sehen, die in jungen Jahren ein vorbildliches Leben führten und dann von der Sünde fasziniert wurden und die ihre von Gott gegebenen Kräfte der Befriedigung ihrer Sinne geopfert haben. Zeitweilig schwanken sie unschlüssig zwischen Grundsatztreue und ihrer Neigung, einen verbotenen Kurs einzuschlagen. Doch schließlich erweisen sich die Mächte des Bösen zu stark für

ihre guten Vorsätze -- wie bei dem einst weisen und gerechten König Salomo. ...

BK.176.6 (3BC.1165.9)

Lieber Leser, wenn du in Gedanken am Abhang des Berges Morija stehst und über das Kidrontal hinweg auf die zerstörten Götzenaltäre blickst, lerne von dem reumütigen König und sei klug! Vertraue auf Gott! Wende dich ganz entschieden von der Versuchung ab! Das Laster kommt dich teuer zu stehen. Wer nicht sofort ruiniert wird, bekommt die fürchterliche Wirkung auf die körperliche Verfassung später zu spüren. Ein benommener Kopf, Kräfteverlust, Gedächtnisschwäche, Störungen im Bereich des Gehirns, des Herzens und der Lunge sind schon sehr bald die Folgen solcher Verstöße gegen die Gesundheitsregeln und Sittengesetze (HR, Juni 1878).

Prediger 8,11;

Gottes Geduld läßt manchen nachlässig werden. --

BK.177.1 (3BC.1166.1)

Gott zeigt in seinem Verhalten den Menschen gegenüber viel Geduld mit den Unbußfertigen. Er ruft alle Menschen durch seine Diener zur Treue und bietet ihnen völlige Vergebung an, wenn sie Buße tun. Doch weil Gott langmütig ist, setzen die Menschen seine Barmherzigkeit voraus. "Weil nicht alsbald geschieht ein Urteil über die bösen Werke, dadurch wird das Herz der Menschen voll, Böses zu tun." [Die folgenden Sätze bis zum Absatzende werden nach dem Englischen zitiert.] Die Langmut und Geduld Gottes, die die Seele erweichen und bezwingen soll, hat auf die Sorglosen und Sündigen einen ganz anderen Einfluß. Sie führt sie dazu, die Beschränkungen abzuschütteln, und stärkt sie in ihrem Widerstand. Sie denken, daß Gott, der soviel von ihnen ertragen hat, ihre Verderbtheit nicht beachten wird. Wenn wir in einer Zeit sofortiger Vergeltung lebten, würden Vergehen gegen Gott nicht so oft vorkommen. Doch auch wenn sich die Strafe verzögert, bleibt sie keinesfalls aus. Selbst die Nachsicht Gottes hat Grenzen. Es ist möglich, die Grenze seiner Langmut zu erreichen, und dann wird er ganz sicher bestrafen. Und wenn er den Fall des anmaßenden Sünders in die Hand nimmt, wird er nicht eher ablassen, als bis er ihn vollständig zu Ende geführt hat.

BK.177.2 (3BC.1166.2)

Nur wenige erkennen die Sündhaftigkeit der Sünde. Sie reden sich ein, Gott sei zu gutmütig, als daß er den Missetäter bestrafe. Doch zeigen uns die Beispiele von Mirjam, Aaron, David und vielen anderen, daß es gefährlich ist, gegen Gott in Taten, Worten oder selbst in Gedanken zu sündigen. Gott ist von unbeschreiblicher Liebe und hat viel Mitleid [engl.: Gott ist ein Wesen von unendlicher Liebe und grenzenlosem Mitleid]. Aber er sagt auch von sich, daß er ein "verzehrendes Feuer und ein eifriger Gott" ist (RH, 14. Aug. 1900).

(Matthäus 26,36-46; Offenbarung 15,3). Jedes Vergehen kommt ins Gericht. --

BK.177.3 (3BC.1166.3)

Der Tod Christi ist der überzeugende und ewig gültige Beweis dafür, daß das Gesetz Gottes so unveränderlich wie sein Thron ist. [Die folgenden zwei Sätze werden nach dem Englischen zitiert.] Die Leiden im Garten Gethsemane, die Beleidigung, der Spott und die Mißhandlung, die dem geliebten Sohn Gottes zugefügt wurden, sowie der Schrecken und die Schmach der Kreuzigung demonstrieren in ausreichender und ergreifender Weise, daß die Gerechtigkeit Gottes, wenn sie straft, ein gründliches Werk tut. Die Tatsache, daß Gottes eigener Sohn, der Bürge der Menschen, nicht verschont wurde, ist ein Argument, das vor Heiligen und Sündern und vor dem Universum Gottes in Ewigkeit bestehen wird, um zu bezeugen, daß Gott den Übertreter seines Gesetzes nicht entschuldigt. Jeder noch so kleine Verstoß gegen das Gesetz Gottes wird ins Gericht kommen, und wenn das

Schwert der Gerechtigkeit sein Werk tun wird, wird es den unbußfertigen Sünder ebenso treffen, wie es den göttlichen Dulder getroffen hat. Die Gerechtigkeit wird zuschlagen; denn Gottes Haß gegen die Sünde ist stark und überwältigend (MS 58, 1897).

Prediger 8,11.12;
BK.177.4 (3BC.1166.4)
Siehe EGW zu 1.Mose 15,16.

Prediger 10,16-19;
BK.177.5 (3BC.1166.5)
Siehe EGW zu Prediger 1,14.